General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 12 R.-Pfennig; Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig; Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonto Köln 2363 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: Die Wochenschau. Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90. Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Bl.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701. Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57788.

Nr. 259 – 45. Jahrgang. Mittwoch den 4. November 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Was Hoesch von Laval erfuhr

„Vor einer Periode großer politischer Aktivität"

Nach dem Moratorium wieder Youngplan.

Paris, 3. November. (Drahtb.) Botschafter von Hoesch, der gestern aus Berlin nach Paris zurückgekehrt ist, hatte heute nach dem Ministerrat eine Unterredung mit Außenminister Briand. Im Laufe des Nachmittags wurde Botschafter von Hoesch von Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand gemeinsam empfangen.

Die Unterredung des Botschafters von Hoesch mit Laval und Briand nahm zwei Stunden in Anspruch. Laval gab zunächst Erläuterungen über den Gang und die Ergebnisse der Washingtoner Verhandlungen. Daran schloß sich eine Erörterung der schwebenden Finanzfragen, zu der auch Finanzminister Flandin und Ministerialdirektor Bizot hinzugezogen wurden. Deutsche Vorschläge sind bei dieser Gelegenheit nicht gemacht worden.

Von französischer amtlicher Seite wird folgende Mitteilung veröffentlicht: „Ministerpräsident Laval hat dem deutschen Botschafter von Hoesch von dem Inhalt seiner Besprechungen mit dem Präsidenten Hoover über die Wiederherstellung der normalen Regelung des Youngplanes nach Ablauf des Moratoriums Kenntnis gegeben."

Laval-Auslassung über die Bedeutung der Unterredung Hoesch-Laval.

Paris, 3. Nov. (Drahtb.) Eine Erläuterung der Agence Havas zu der heute zwischen dem deutschen Botschafter mit Ministerpräsident Laval geführten Unterredung sagt über den weiteren Gang der Verhandlungen folgendes voraus: „Man hat Grund zu der Annahme, daß binnen kurzem der beratende Sonderausschuß regelrecht einberufen und den Auftrag erhalten wird, sich noch vor Jahresende über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu äußern. Die an den Reparationszahlungen hauptsächlich interessierten Regierungen werden im Verlaufe einer internationalen Konferenz mit der deutschen Regierung eine Regelung noch zu treffen haben. Ihr Bestreben wird dahin gehen, diese Regelung noch vor dem 1. Februar 1932 zu erzielen, damit, wenn möglich, gleichzeitig auch die Frage der namentlich von den Vereinigten Staaten und England Deutschland bewilligten kurzfristigen Kredite geregelt werden kann. Die heutige deutsch-französische Aussprache wird also der Ausgangspunkt einer Periode großer diplomatischer Aktivität in Europa sein."

Paris, 4. Nov. Laval erklärte, daß er mit der Abgabe der Erklärung über seine Washingtoner Besprechungen bis zu der großen außenpolitischen Aussprache in der Kammer, die in der zweiten Woche nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments stattfinden soll, warten werde, um dann die gesamten Fragen zu behandeln.

„Greifbare Vorteile."

Entschließung der Präsidenten der französischen Handelskammern.

Paris, 3. Nov. (Drahtb.) Die Präsidenten sämtlicher französischer Handelskammern haben heute eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Regierungen der verschiedenen Staaten müssen sich von der Notwendigkeit überzeugen, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen sämtlichen Nationen zu bessern, und sich um die Wiederbelebung des Sicherheitsgefühls bemühen, das die unerläßliche Vorbedingung allen wirtschaftlichen Aufbaues ist. Die Maßnahmen für eine internationale Zusammenarbeit, soweit die französische Regierung eine Beteiligung Frankreichs daran für nützlich erachtet, dürfen auf keinen Fall den nationalen Interessen schaden. Wegen der dem Ausland gewährten Unterstützung muß Frankreich greifbare Vorteile für seinen Handel erhalten. Diese Entschließung wurde von dem der Tagung beiwohnenden Handelsminister Rollin gebilligt.

Botschaft Hoovers zum Dankfeiertag.

Washington, 4. Nov. (Drahtb.) Präsident Hoover hat sich in einer Botschaft dafür eingesetzt, daß der alljährliche Dankfeiertag, der in diesem Jahre am 26. November stattfindet, besonders feierlich ausgestattet werde. In der Botschaft heißt es: Unser Volk hat allen Grund, dem Allmächtigen zu danken. Wenn es vorübergehend von einem gewissen Maß von Mißgeschick betroffen wurde, so sollte das dazu beitragen, das geistige Leben des Volkes zu vertiefen, sein Mitgefühl für die Nächsten neu zu beleben und zur Stärkung seines Mutes beizutragen.

Die Zinsen verschlucken alles.

2 Milliarden Zinsendienst.

WB. Berlin, 3. November. (Eig. Drahtb.) Der Stillhalteausschuß des Wirtschaftsbeirates hat heute nachmittag wieder unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine streng vertrauliche Sitzung abgehalten, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog. An der Sitzung nahmen außer den sachverständigen Bankiers Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold, Reichsfinanzminister Dr. Dietrich, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, und Reichsbankpräsident Dr. Luther teil. Dem Stillhalteausschuß liegt ein Plan vor, der vor allem eine Umwandlung der kurzfristigen in langfristige Kredite vorsieht. In diesem Zusammenhang wird eine Ordnung der Kredite nach Gemeinde-, Länder- und Privatkredite ins Auge gefaßt.

Nach der Fundierung der deutschen Auslandverpflichtungen würden dann Maßnahmen über ihre Tilgung ergriffen werden müssen. Eine sehr wesentliche Rolle spielt hier die Zinsenfrage. Da die Zinsen für kurzfristige Kredite 7 bis 15 Prozent betragen, ergibt sich eine jährliche Zinsenlast von 1,75 Milliarden RM. für sämtliche kurzfristigen und langfristigen Kredite. Hierzu kommen noch 212 Millionen RM. Zinsen für die Dawes- und Young-Anleihe und das belgische Markabkommen. In dieser Summe von fast 2 Milliarden RM. für den Zinsendienst ist noch keine Reparationsrate enthalten. Es liegt auf der Hand, daß eine wirtschaftlich vernünftige Regelung des Zinsendienstes eine unbedingte Voraussetzung für eine allmähliche Tilgung der ausländischen Kredite ist. Aber auch unter dieser Voraussetzung ist eine Weiterzahlung der Reparationen eine völlige Unmöglichkeit.

Die „Todesnebel-Fabrik" bleibt.

Lüttich, 3. Nov. Die Nachricht eines Brüsseler Blattes, daß die chemische Fabrik in Tilleur-Engis am 10. November geschlossen werde, wird hier als unzutreffend bezeichnet. Nur die Ammoniak-Abteilung, die ihr Kontingent für die Landwirtschaft hergestellt habe, werde vorläufig bis zum nächsten Jahre geschlossen.

* * *

Der deutsch-französische Gegensatz

Frankreich denkt nur an Reparationen.
Deutschland fordert zuerst Regelung der kurzfristigen Schulden.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Drahtb.) Das Reichskabinett ist heute vormittag zur Beratung der schulden- und reparationspolitischen Fragen zusammengetreten. In politischen Kreisen nimmt man an, daß ihm nun bestimmte Vorschläge des Stillhalteausschusses im Wirtschaftsbeirat vorliegen, der bekanntlich gestern abend zuletzt getagt hat, um auf Grund der inzwischen eingeholten statistischen Unterlagen einen Tilgungsplan für die kurzfristigen Kredite zu entwerfen.

Außerdem hat die Reichsregierung jetzt den Bericht des deutschen Botschafters in Paris über seine gestrige Unterredung mit Laval, Briand und dem Finanzminister Flandin in Händen. Was in Berlin über diese Besprechungen bisher bekannt geworden ist, stammt aus den französischen Blättern. Danach hatte sich nunmehr der vor allem taktische Gegensatz der deutschen und der französischen Auffassungen klar herauskristallisiert. Er läßt sich wohl am kürzesten auf die Formel bringen, daß Laval zunächst die reparationspolitische Seite des ganzen Problems behandelt sehen will, damit der Youngplan mit dem Ablauf des Feierjahres wieder in Funktion tritt. Dabei sind die Franzosen offenbar durchaus bereit, zumindestens vorübergehend einige Nachlässe zu gewähren. Sie scheinen sich auch in der technischen Entwicklung einer solchen Regelung gewissen deutschen Wünschen anpassen zu wollen, z. B. der Einberufung einer Reparationskonferenz. Aber das Wesentliche ist doch, daß sie den Youngplan wieder in Gang bringen wollen, der seine Unmöglichkeit nicht nur nach unserem, sondern nach dem Urteil der besten Sachverständigen der ganzen Welt erwiesen hat.

Der deutsche Standpunkt geht nun von der klaren Erkenntnis aus, der sich prinzipiell auch der französische Finanzminister in der gestrigen Unterhaltung nicht verschließen konnte, daß die kurzfristige Verschuldung Deutschlands eine Situation geschaffen hat, die zunächst eine Bereinigung verlangt, ehe man die Möglichkeiten der Reparationszahlungen überhaupt übersehen kann. Das heißt also, daß die Reichsregierung zunächst die privaten Schulden konsolidieren will, damit sie an das große Reparationsproblem von einer gefestigteren Basis aus herangehen kann. Das widerspricht dem, was die französische Regierung will. Sie nimmt für die Reparationen die unbedingte Priorität in Anspruch. Daß dieser Gegensatz nun scharf herausgearbeitet ist, scheint im Augenblick das einzige Ergebnis der gestrigen Pariser Unterredung zu sein.

Die Reichsregierung wird nun zu dieser Situation Stellung nehmen müssen. Das ist die Aufgabe der Kabinettsberatungen, die heute vormittag begonnen haben.

Die russische Eisenbahnkatastrophe

Von unserem Moskauer Vertreter

„Jedermann erinnert sich noch des vergangenen Winters (schrieb das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats dieser Tage), als das Versagen des Transports eine Desorganisation der Industrie und des Warenverkehrs im Lande hervorrief." In diesem Jahre erscheint der gleiche Notstand schon im Herbst, mitten in der Erntabfuhr-Kampagne. Und man hat den Eindruck, als sei an sehr maßgeblicher Stelle plötzlich ein Blitzlicht besorgniserregender Erkenntnis aufgeflammt, denn Knall und Fall wurde nicht nur der bisherige Eisenbahnkommissar Ruchimowitsch entlassen, sondern der Rat der Volkskommissare und das Zentralkomitee der Partei faßten gemeinsam den Beschluß, es sei unerläßlich, die gesamte Leitung des Eisenbahnkommissariats abzusetzen und auszuwechseln. In strengen Befehlen des neuen Verkehrskommissars Andrejew wird hartes Gericht gehalten über den Zustand, welchen er vorfindet. Er wiederholt insbesondere die Klage, die man nicht erst von heute kennt, über die „kranken" Lokomotiven.

Von den Verkehrspunkten des Frachttransports, aus allen Ecken und Enden des Landes aber kommen Meldungen folgender Art: Vom Kaspischen Meer wird berichtet, daß der rationmäßige Frachtaustausch zwischen dem Baumwollgebiet Zentralasiens und dem südrussischen Getreidegebiet begonnen habe, aber in Krasnowodsk, wo täglich 180 bis 200 Güterwagen für die Kornabfuhr erforderlich sind, würden täglich nur 40 bis 50 gestellt; im Hafen Machatsch-Kala liege Fracht für 1000 Wagen. Aus Baku erfährt man, daß letzthin täglich 4000 Wagen Güter und 8875 Naphtha-Zisternenwagen abgehen sollten; gestellt wurden 1476 Güterwagen und 3168 Zisternen. Aus der Ukraine kommen Alarmrufe, die Rangierbahnhöfe seien völlig verstopft, die Zahl der Wagen mit nicht sortierter Fracht nehme überhand. Charkow beschwert sich, daß 200 Wagen mit als dringend bezeichneten Materialtransporten für die mit Vorzug zu beliefernden Riesenwerke in Magnitostroj und Kusnezkstroj seit sieben Tagen eingekeilt festliegen. Im Donez-Becken wird geklagt, der nicht abtransportierten Kohle auf den Halden drohe Selbstentzündung. Aber in Moskau wird gleichzeitig den Hausverwaltungen vorgeschrieben, obgleich die „Heizsaison" am 5. Oktober begonnen hat, und zwar nicht nur nach dem Kalender, bloß jeden dritten Tag die Zentralheizungen zu beschicken, denn es mangelt an Kohle. Und so geht es fort.

Wiederholt ist, und zwar auch von Sowjetseite, gesagt worden, das Eisenbahnwesen sei recht eigentlich der Prüfstein der gesamten vom Staat geleiteten Volkswirtschaft. Dem muß man zu-

Eisenbahn schafft Arbeit

Für 250 Millionen Mark neue Aufträge

Beschleunigte Beratungen über die Vergebung.
Die Kleineisenindustrie wird bedacht.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, haben in der letzten Woche zwischen dem Reichsfinanzminister, dem Reichsverkehrsminister und dem Generaldirektor der Reichsbahn Besprechungen stattgefunden, die auf ein zusätzliches Arbeits-Beschaffungsprogramm der Reichsbahn abzielen. Man ist dabei übereingekommen, daß die Reichsbahn zusätzlich noch für etwa 250 Millionen Mark Aufträge erteilt. Formell bedarf dieser Entschluß zwar noch der Genehmigung des Verwaltungsrates der Reichsbahn, es ist aber wohl nicht daran zu zweifeln, daß er seine Zustimmung erteilen wird.

Etwa 80 Millionen des Zusatzbetrages sollen bereits für diesen Monat mit angesetzt werden, die wohl in der Hauptsache für Oberbauarbeiten Verwendung finden werden. Augenblicklich finden bei der Leitung der Reichsbahn noch Beratungen über die Verteilung der Aufträge statt, die möglichst verschiedenen Industrien zugute kommen und gerecht auf die Industriegebiete der einzelnen deutschen Länder verteilt werden sollen. Auch die Kleineisenindustrie, die bekanntlich vor allem in Südwestfalen zu Hause ist, soll besonders bedacht werden, und zwar zunächst mit Aufträgen von etwa 10 Millionen Mark.

Der Zweck dieses zusätzlichen Programms liegt natürlich darin, gerade jetzt, da mit dem schärferen Einsetzen des Winters ohnehin mit einer stärkeren Zunahme der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist, den in Frage kommenden Wirtschaftszweigen zu helfen, ihre Betriebe über Wasser zu halten und möglichst viele Arbeiter zu beschäftigen. Deshalb sollen die gegenwärtigen Beratungen über die Verteilung der Aufträge auch möglichst beschleunigt werden. Es ist damit zu rechnen, daß sie bereits in den allernächsten Tagen zum Abschluß kommen. Diese Anstrengungen der Reichsbahn für eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung sind um so höher anzuerkennen, als die Reichsbahn ohnehin jährlich für etwa 900 Millionen Aufträge herausgeben läßt.

stimmen. Denn daß sich aus einem von der Natur mit Reichtümern ausgestatteten ungeheuren Raum Rohstoffe für den Export herausholen lassen, und daß man mit technischer Auslandshilfe, die dieser Export bezahlt, neue Produktionsstätten hinstellen kann — wer wollte das bestreiten? Etwas anderes ist es, worauf sich die hartnäckige Wißbegier sorgsamer Beobachter immer wieder richtet, und auf etwas anderes bezieht sich die Prüfungsfrage, die vom unbestechlichen Examinator, vom praktischen Leben, gestellt wird. Sie lautet: Wie wirkt das Einzelne und das Ganze zusammen? Wie greifen die Zahnräder ineinander? Mit einem Wort: Klappt es? Diese Frage ist, wie sich nicht bestreiten läßt, gegenwärtig wieder besonders nahegelegt.

•

Auf ein zweites, zwar ganz anders geartetes, aber gleichfalls grundlegendes Problem fällt soeben gleichfalls ein aufhellender Lichtstrahl. Die Vergesellschaftung des Dorfes (Kollektive), mit allen Mitteln vorwärtsgetrieben, wurde aus mehreren Beweggründen betrieben. Insofern sie planmäßig die Proletarisierung des flachen Landes anstrebte, hatte sie Erfolg. Es gibt heute keine Schicht wohlhabender oder auch nur ein wenig mehr als das Existenzminimum besitzender Einzelbauern mehr. Der „Kulake", wie man den Landmann dieser Art mit ungerechter Verallgemeinerung bezeichnete, ist tatsächlich verschwunden und spielt nur noch im Zweckgebrauch agitatorischer Reden und Schriften eine Rolle.

Ein weiteres Planziel, das die Kollektivierung erreichen sollte, betraf die Schaffung größerer Wirtschaftsflächen und die in ihrem Rahmen leichter durchzuführende Technisierung der Feldarbeit. Auch in dieser Hinsicht hat sich unleugbar eine Veränderung vollzogen. Ein Netz von Traktoren-Stationen wurde über das Land gespannt und wird allmählich verdichtet; große Fabriken in Leningrad, Stalingrad, Charkow liefern bereits in Serienproduktion, wenn auch noch bestritten in der Qualität, aber doch aufzeigbar der Quantität nach, die „stählernen Rosse" für die Ackerbestellung. Weitreichende Aussichten scheinen eröffnet.

Aber eine erste Enttäuschung brachte schon die diesjährige Erfahrung, daß jahreszeitliche Unbunst und organisatorische Widerstände stärker sein können als die Einsetzung technischer Mittel: die neue Ernte ist, mögen die absoluten Ziffern auch noch hinter manifestablen Prozentberechnungen versteckt bleiben, unverkennbar geringer ausgefallen als im vorigen Jahre, das weniger technisiert war. Und eine zweite tiefergehende Ernüchterung wird hervorgerufen durch das kollektivierte Dorf als solches, durch den Geist, der sich dort bekundet. Hatte man nicht darauf gerechnet, künftig von den Feldern mehr, aber auch von den Menschen leichter ernten zu können? Die Pflichtablieferung an den sowjetischen Vater Staat sollte von den Kolchosen (vergesellschafteten Dörfern), die er ja zu diesem Behuf in die Welt gesetzt hatte, prompt und gehorsam geleistet werden. Aber was zeigt sich? Das Dorf, proletarisiert und kollektiviert, hat keineswegs aufgehört, aus Instinkten zu bestehen, die sich lieber hatten fressen wollen als den Schmachriemen enger zu schnallen. Auch im Kolchos denkt man zunächst an sich, allenfalls denkt man kollektiv an sich, nämlich unter gegenseitiger Kontrolle und Überwachung gegen „die da oben".

Und wieder flammt ein Blitzlicht auf. Rügen, Proben, Parteiausschlüsse prasseln auf die Kolchos-Verwaltungen, auf die für beaufsichtigenden Leiter der Traktoren-Stationen, auf die Ortsbehörden und selbst auf hochgestellte Parteifunktionäre nieder. Denn, ist es erhört? Auch in den Kolchosen zeigt sich keinerlei „Enthusiasmus der Massen", das Getreide an den Staat zu Zwangspreisen abzugeben und etwa 1 Rubel 25 Kopeken für das Pud Weizen (16 Kilo) zu erhalten, wenn man für Stiefel (Schaftstiefel) im freien Handel, wie wir in der Provinz feststellen konnten, bis zu 150 Rubel zahlen muß. „Reste kleinbürgerlicher Mentalität und kulaktischer Einflüsse", philosophiert die Prawda, das Moskauer Regierungsorgan, „zeigen sich leider darin, daß unverhältnismäßige Vorausverteilungen der Ernte an die Kolchos-Genossen, berechnet nach „Efern", erfolgt sind, das Getreide hinterzogen, versteckt, gerauft würde, daß man es illegal vermahlen ließ usw." Andere Stimmen lauten ähnlich. Und doch konnte, was hier zutagetrat, nicht überraschen. Eben dieses Ergebnis der Kollektivierung wurde vielfach vorausgesagt. Daß man sich im Kolchos stärker fühlen werde als in der Isolierung des einzelnen Bauernhofes. Daß man sich dort daher zäher sträuben würde gegen die Hergabe dessen, was man selber zum Leben nötig hat.

Treibt die Natur mit der Heugabel aus, weniger der antike Weltweise mit einem für unsern Fall sehr passenden landwirtschaftlichen Vergleich. — und sie kehrt dennoch zurück.

Deutschnationale Volkspartei gegen Einheitslisten.

Berlin, 3. Nov. (Drahtb.) Wie die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mitteilt, macht sich in der DNVP. mehr und mehr das Bestreben geltend, mit eigenen Listen in den Wahlkampf zu gehen und das Zusammengehen mit anderen bürgerlichen Parteien der Rechten und der Mitte abzulehnen. An Hand der Ergebnisse der letzten Wahlen wird festgestellt, daß die Partei „durch ihre Verbindung mit bürgerlichen Mischlisten unnötig in die unvermeidliche Niederlage dieser Mittelgruppen" hineingezogen worden sei. Geheimrat Hugenberg habe in einem richtunggebenden Schreiben an den Landesverband Anhalt der DNVP. darauf hingewiesen, daß der Parteivorstand schon im Jahre 1930 die klare Parole beschlossen habe, überall im Reich, in den Ländern und den Gemeinden mit eigenen deutschnationalen Listen vorzugehen. In unzweideutiger Mißbilligung der vom Landesverband Anhalt bisher verfolgten Taktik erkläre der Parteiführer: „Ich erwarte von den neu zu wählenden Parteiinstanzen in Anhalt, daß sie dieser Auffassung Rechnung tragen." Sachlich gelte das gleiche für die Ratswahlen in Mecklenburg-Schwerin.

Die wirtschaftspolitischen Ziele der Nationalsozialisten

Ein Vortrag des Reichstagsabg. Feder

Magdeburg, 4. Nov. In einer großen Wirtschaftskundgebung sprach am Dienstagabend in Magdeburg der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Feder über „Die Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches".

Die Rede war insofern bemerkenswert, als sie aufgebaut war auf der Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten unmittelbar vor der Ergreifung der politischen Macht stünden. Der Redner wies die Behauptung, die Nationalsozialisten wollten die Inflation, energisch zurück. Besonders beifällig aufgenommen wurde eine Erklärung Feders über den kommenden Staatsgerichtshof. Während jetzt nur er allein Mitglied des Staatsgerichtshofes sei, würden, so sagte Feder, in den nächsten Jahren nur noch Nationalsozialisten den Staatsgerichtshof bilden. Diese würden dann gerechte Richter sein; Auge um Auge, Zahn um Zahn, so werde man über das ganze „November-Verbrechertum" urteilen. Das Ziel der Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches, die in dem Reichswirtschaftsrat der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei heute schon vorbereitet werde, sei sowohl die Überwindung des Kapitalismus wie des Marxismus.

Feder faßte das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik in dem bekannten Schlagwort zusammen: Gemeinnutz vor Eigennutz. Zur Verwirklichung der Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches würden bestimmte Übergangsmaßnahmen notwendig sein, um die sieben Millionen Arbeitslosen von den Straßen wegzubekommen. Als solche Übergangsmaßnahmen nannte Feder:

1. Die Arbeitsdienstpflicht,
2. die Ermäßigung oder den Erlaß der Hauszinssteuer gegen die Vornahme von Reparaturen an den Häusern,
3. ein besonderes Geld, das geschaffen werden müßte, aber nicht wie bei der Inflation für das Ausland, sondern für die innere Produktion. Dieses Geld brauche durchaus nicht neu geschaffen zu werden, es könne erzeugt werden durch die Schaffung von Krediten.
4. Importeinschränkung.

Es müsse gelingen, daß der deutsche Boden hergibt, was zur Ernährung des deutschen Volkes notwendig ist. In die Produktionswirtschaft selbst müßte der Staat im Dritten Reich nicht eingreifen, dagegen werde er das Verkehrswesen, die Schaffung des Geldes, die Regelung des Kredits, also das Bankwesen unter seine Obhut nehmen.

Die Rede fand lebhaften Beifall.

Brüning und Hitler.

Abg. Heß, der Führer des preußischen Zentrums, schreibt im Pressedienst der Zentrumspartei zu der Tagung des Reichsparteiausschusses am Donnerstag und im Hinblick auf die Diskussion über eine Synthese Brüning-Hitler: Es heißt da: „Die sog. nationale Opposition, und innerhalb dieser besonders die Gruppe Hugenberg, sind bis zu den heißen Oktoberkämpfen im Reichstag von zwei fundamentalen Irrtümern befangen gewesen: sie rechneten mit innenpolitischen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Deutschen Zentrumspartei, und sie glaubten bei einem Rechtskurs das Zentrum ohne weiteres an ihre Seite zwingen zu können. In der Deutschen Zentrumspartei gibt es keinen Richtungsstreit. Auch nicht auf innerpolitischem Gebiet. Darüber dürften die jüngsten Vorgänge im Reichstag auch dem Abergläubigsten die letzten Zweifel genommen haben. Mit lapidarer Prägnanz erklärte unsere Reichstagsfraktion, sie werde eine Rechtsregierung nach den Harzburger Intentionen nicht tolerieren. Damit war die Entscheidung gegeben. Ohne das Zentrum hatte es keinen Zweck, eine Rechtsregierung überhaupt zu versuchen. Die Wirtschaftspartei zog daraus alsbald die Konsequenzen und ließ die Harzburger unter sich. Dabei ist der einzige Sinn unserer innerpolitischen Linie ebenso klar wie einfach: wir können kein politisches Extrem stützen, weder rechts noch links. Denn die Besitzergreifung der politischen Macht durch eines der politischen Extreme würde bei uns unmittelbar den wütendsten und wüstesten Kampf zwischen rechts und links bedeuten. Ausgetragen aber würde diese Selbstzerfleischung auf dem Rücken der zwischen diesen Extremen liegenden breiten Mittelschichten von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Beamtentum. So etwas hielte Deutschland nicht mehr aus. Deshalb kann das durch und durch widerspruchsvolle Konglomerat, das heute im Nationalsozialismus zusammengehalt ist und als äußerstes Rechtsextrem angesprochen sein will, für das Zentrum als Koalitionspartner nicht in Frage kommen."

„Septemberlinge."

Dr. Göbbels schreibt im „Angriff" vom 2. November einen Aufsatz, mit der Ueberschrift: „Septemberlinge". Als solche bezeichnet er die meisten derjenigen Anhänger, die seit dem 14. September 1930 zu den Nationalsozialisten gekommen sind, „die aber nach ihrer ganzen Wesensart und charakterlichen Haltung gar nicht zu uns gehören". Es könne durchaus nicht jedermann Nationalsozialist werden, man müsse es schon sein. Wem das Schicksal „diese Gnade nicht erteilte", der

Ausschuß zur Zusammenarbeit mit Frankreich

Ein weites Feld

Die Grenzen werden abgesteckt.

Berlin, 3. Nov. (Drahtb.) Wie wir erfahren, wird der deutsch-französische Wirtschafts-Ausschuß seine erste gemeinsame Sitzung am 13. und 14. November in Paris abhalten. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers hat eine Besprechung mit denjenigen Beamten des Auswärtigen Amtes und des Reichswirtschaftsministeriums stattgefunden, die sich in der nächsten Woche nach Paris begeben werden. Aus Sparsamkeitsgründen werden von deutscher Seite nicht alle Mitglieder an der Sitzung in Paris teilnehmen; es werden vielmehr nur die höheren Beamten und die Vorsitzenden der verschiedenen Ausschüsse nach Paris fahren. Diese Ausschüsse sind heute vormittag zusammengetreten. Sie gliedern sich folgendermaßen:

1. Ausschuß für Handelsvertragsfragen. Sein Vorsitzender ist Ministerialdirektor Posse. Ihm gehören außerdem an: Reichsminister a. D. Hamm vom Deutschen Industrie- und Handelstag, Reichsminister a. D. von Raumer, für die Landwirtschaft von Schorlemer, für die Gewerkschaften Reichstagsabgeordneter Lemmer vom Gewerkschaftsring und Tarnow von den Freien Gewerkschaften.

2. Ausschuß für private Wirtschaftsvereinbarungen. Er hat die Aufgabe, bereits vorhandene Wirtschaftsvereinbarungen privaten Charakters durch Erzeugungsangleichung und weiteren Ausbau zu vervollständigen und womöglich auch auf andere Interessenkreise zu übertragen. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Clemens Lammers vom Reichsverband der Deutschen Industrie, weiter gehören ihm an Geheimrat Bücher von der AEG., Direktor Lange vom Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, Generaldirektor Dr. Poensgen von den Vereinigten Stahlwerken und der Gewerkschaftsführer Schmitz von den Christlichen Gewerkschaften.

3. Ausschuß für Verkehrsfragen. Vorsitzender ist Graf Roedern. Dieser Ausschuß wird sich auch besonders mit Schiffahrt und Luftverkehr beschäftigen.

4. Ausschuß für deutsch-französische Interessengemeinschaften. Sein Vorsitzender ist Abraham Frowein vom Reichsverband der Deutschen Industrie. An bekannten Persönlichkeiten gehören ihm u. a. an Otto Wolff (Köln) und der Hamburger Bankier Dr. Melchior.

Dieser Ausschuß soll vor allem die Zusammenarbeit der Kartelle enger gestalten.

5. Ausschuß für gemeinschaftliche deutsch-französische Zusammenarbeit im Ausland. Vorsitzender ist der frühere Reichsminister Zentrumsabg. Dr. Hermes. Von seinen Mitgliedern seien genannt Direktor von Schnitzler von J. G. Farben, der Mannheimer Industrielle Vögele und für den Afabund Ingenieur Schweitzer.

Die Ausschüsse werden vor der Reise nach Paris wahrscheinlich noch einzeln zusammenkommen, um ihre Arbeitsmöglichkeiten zu besprechen. Das eigentliche Arbeitsprogramm wird jedoch erst bei der Pariser Konferenz festgelegt werden. Im Anschluß an die Pariser gemeinschaftliche Tagung beginnt dann die praktische Arbeit, und zwar in der Form, daß ein Teil der Ausschüsse ständig in Berlin, der andere ständig in Paris, tagt. Nach den Mitteilungen, die von zuständiger Seite in der heutigen Sitzung in der Reichskanzlei gemacht wurden, hat sich die Reichsregierung auf eine jahrelange Dauer der Arbeit des Ausschusses eingestellt.

Ansprache Brünings

Bei der Zusammenkunft der deutschen Mitglieder und Sachverständigen des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses führte Reichskanzler Dr. Brüning u. a. aus: Der Gedanke der Einsetzung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission entstand bei den Zusammenkünften der deutschen und französischen Minister in Paris und Berlin. Hat die Kommission ihren Ursprung auch auf politischem Boden, so beschränkt sich ihr Aufgabenkreis dennoch auf wirtschaftliche Fragen. Hier allerdings findet sie ein weites Feld. Dabei ist zu betonen, daß die Arbeiten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission sich gegen kein drittes Land richten. Die Sachverständigen dürfen die ihnen obliegende Tätigkeit nicht als eine vorübergehende betrachten, die in wenigen Wochen bereits zu einem endgültigen Ziel geführt haben wird, sondern sollen ihre Aufgabe in einer ständigen gegenseitigen Fühlungnahme und Zusammenarbeit erblicken, die nach und nach alle Fragen in ihren Bereich ziehen kann, die im Rahmen dieser Gemeinschaft gelöst werden könnten.

Kleine Künstler zum Gedächtnis.

Im Stadttheater Elberfeld:

Die Frau mit dem Dolche. — Die letzten Masken. — Abschiedssouper.

Der Bühne ziemt es, Artur Schnitzlers zu gedenken. Manches wirksame Stück dankt ihr seinem Talent, der geistvollen Mischung von Wiener Leichtlebigkeit mit Nachdenklichkeit und Tragik. Vom Mensch zum Menschen sprechen seine lebendigen Gestalten. Sie zeugen von der feinen Beobachtungsgabe ihres Schöpfers, der mit dem Lächeln des Philosophen, und niemals boshaft, ihre kleinen Schwächen aufdeckt. Hier mit beiden Füßen im irdischen Leben steht, wie im vielbeleuchteten „Abschiedssouper", in der Tragik der „Letzten Masken" — dort seinem Pegasus sattelt zum Ritt ins romantische Land Italien, des Cinquecento, wie in der „Frau mit dem Dolch".

Man hat schon irgend wann einmal das gleiche erlebt, so meint Schnitzler im zuletzt genannten Stück, das die gestrige Reihe eröffnete. Die Frau und ihr junger Freund stehen im Museum vor dem Bilde eines Alt-Italieners. Das Gesicht der „Frau mit dem Dolche" — so entdeckt plötzlich der eine Liebeserklärung wagende Leonhard — trägt die Züge Paulinens. In einem kurzen Augenblick traumhaften Entrücktseins durchlebt nun diese die tragische Geschichte des Bildes. Als Paola hat sie damals, im Jahre 1530, ihren Gatten, den Maler Remigio, mit dem Farbenreiber Leonardo betrogen, und Leonardo, den sie trotzdem liebt und in Sehnsucht erwartet, im Beisein Leonardos den Fehltritt bekannt. Da Remigio den ihn hassenden und um seinen Tod bittenden Leonardo nicht niederstieß und dadurch die Gleichgültigkeit seiner Frau gegenüber erkennen läßt, tut sie es und inspiriert durch diese Tat den Maler zu seinem Bilde. Die Vision verrinnt; die moderne Parallele setzt ein: Pauline will zu Leonhard kommen. Vor ihrer Abreise, denn ihrem Gatten hat sie von der Liebe erzählt, der sie bisher widerstanden. Aber trotzdem dann Furchtbares droht, will sie kommen. Wird das Trauma, das sich vor drei Jahrhunderten in Florenz abspielte, sich wiederholen? Die Frage läßt Schnitzler offen, der hier nur ein flüchtiges Spiel seiner farbenvollen Dichterphantasie gibt.

In den „letzten Masken" rollt Schnitzler, der frühere Arzt, die Umwelt des Armenspitals auf. Der mit dem Tode ringende Schriftsteller Karl Rademacher kennt nur den einen Wunsch, seinem einstigen Freund und Kollegen, der berühmt und reich geworden und den er bis aufs Blut haßt, wenigstens vor seinem Tode die Wahrheit ins Gesicht zu schleudern. Nämlich die, daß der Berühmte gar nicht der ist, für den er gilt, daß er ein Hohlkopf, ein Streber ist, der sich lächerlich gemacht hat vor seinen Freunden und seiner Frau, die ihn, als Geliebte des Sterbenden, betrog. Der berühmte Freund wird gerufen, und angesichts dessen Geste der Hilfsbereitschaft, behält Rademacher die Maske, die er sein ganzes Leben lang vor ihm getragen, auch in seiner letzten Lebensminute vorm Gesicht.

Ein von Lebensklugheit zeugender, aber selbst für einen Einakter etwas dürftiger Grundgedanke, wie auch die Wirkung auf das Publikum bestätigte, das dafür mit umso fröhlicherem mit Anekdot und der kleinen Annie an der Tafel saß. Beim hinlänglich bekannten „Abschiedssouper", das einst Schnitzlers Erfolg machte. Da hagelte es allerhand lustige kleine Pointen in diesem vergnüglichen echten Wiener Geplauder.

Und so schloß der Abend mit einem Heiterkeitserfolg. In den beiden vorausgegangenen Einaktern brachte er zwar nicht das Beste von Schnitzlers Schaffen, aber man kann trotzdem sagen, daß diese drei Stücke in ihren Grundstrichen Hauptcharakterzüge des Dichter aufzeigen, der so unverhofft aus seinem Wirken schied.

Unter des Intendanten Spielleitung wurden die drei Stücke ganz ausgezeichnet gegeben. Selbst Leonie Dielman, die sonst meist Salonschlange spielt, fand sich mit der Rolle des typischen Wiener Mädels gut ab, das doch vom Wesen dieses Faches so gar nichts an sich hat. Vortrefflich wieder Alfred Hummel als Anatol.

„Die Frau mit dem Dolch" wurde von Curt Seder und in den Doppelrollen von Ilse Canis und Rolf Hansen eindrucksvoll gespielt, und in den „letzten Masken" gab Franz Edwin Zillich eine erschütternde Zeichnung des Schriftstellers, der, in der Furcht, seine Rache nicht mehr zu erleben, mit dem Tode ringt.

Die Bühnenbilder verrieten in allen drei Fällen den guten Geschmack ihres Malers Albrecht Langenbeck.

K.—

Jan. Hoffmann als Tannhäuser.

Im Barmer Stadttheater.

Unser neu angestellter Heldentenor Karl Jan. Hoffmann hatte das Unglück, zu Beginn der Spielzeit krank zu sein. So blieb er einstweilen unbekannt und unbeschäftigt. Daß er diesem Zustand entrinnen und das Theater ihn möglichst rasch herausstellen wollte, ist begreiflich. Doch war es nicht richtig, ihn jetzt den Tannhäuser singen zu lassen. Denn er ist noch stimmkrank. Ein Urteil über ihn läßt sich darum eigentlich gar nicht abgeben. Die Bruchstücke des Gesangs ließen auf einen schönen, tragfähigen Tenor schließen und auf eine gute Aus- und Durchbildung. Verschiedene Töne in der Höhe sprachen weich und klangvoll an. Eine Entfaltung der Stimme oder Steigerungen waren nicht möglich. Der Tannhäuser half sich mit Sprechgesang durch und konnte es als Erleichterung begrüßen, daß das Orchester viel deckte. Gesanglich blieben zwar die Höhepunkte aus, doch könnte man nach der ganzen Art erwarten, daß bei gesunder Stimme ein guter Tannhäuser mit Lebendigkeit und starken Akzenten in den Sängerkrieg eingreift. In der Darstellung zeigte sich überlegende Gestaltung und Sinn für dramatischen Aufbau. Wenn die Krankheit ganz gewichen ist, darf man demnach auf ansprechende Leistungen hoffen.

F. G.

Schauspielhaus Düsseldorf. „Wilhelm Tell" von Schiller, „Mississippi" von Georg Kaiser und Bernhard Shaws „Der Kaiser von Amerika" — die erfolgstärksten Aufführungen letzter Spielzeiten werden demnächst in bestimmten Zwischenräumen zu ganz kleinen Preisen der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Zu Schillers Geburtstag am 10. November wird „Wilhelm Tell" den Anfang machen.

Wettbewerb für ein Düsseldorfer Heine-Denkmal.

Der Ausschuß für die Errichtung eines Heine-Denkmals hat einen Wettbewerb ausgeschrieben. Die Kosten des gesamten Denkmals einschließlich Künstlerhonorar, jedoch ausschließlich Fundament und Platzgestaltung, dürfen 20 000 Mark nicht überschreiten. Zum Wettbewerb zugelassen sind sämtliche Künstler, soweit sie in Düsseldorf ansässig sind oder dort seit dem 1. Januar 1930 ein Atelier unterhalten. Außerdem sind einige namhafte deutsche Künstler eingeladen.

werde vergeblich den Eingang in diese Ideen finden. Es seien das Konjunktur-Ritter, die in der Bewegung eine bequeme Möglichkeit sehen, zu Amt und Würden zu kommen. „Mit diesen Scharfmacherlingen muß Fraktur geredet werden." Sie kämmen „vor allem aus den Schichten von Besitz und Bildung" und wollten „alten Parteigardisten" oft die richtige Auffassung von der Bewegung beibringen.

Helldorf im Gefängnis überfallen.

Berlin, 4. Nov. Zu Beginn der heutigen Sitzung im Helldorfprozeß wurde von der Verteidigung folgendes mitgeteilt: Als Graf Helldorf am Montag allein den Keller des Untersuchungsgefängnisses passiert habe, um in seine Zelle zu gelangen, sei er von acht kommunistischen Gefangenen verprügelt und am Hinterkopf verletzt worden. Der Verteidiger erklärte, daß die nationalsozialistische Partei für diesen Ueberfall Rechenschaft fordern und die schuldigen Beamten zur Verantwortung ziehen werde. Der Vorsitzende bemerkte, daß er die Beschwerde über den Ueberfall weiterleiten werde.

Hat Mussolini über den Korridor gesprochen?

Die „zuständige Stelle" sagt: Nein!

Rom, 3. Nov. Zu den Mitteilungen der United Preß über Mussolinis Standpunkt in der Frage des Danziger Korridors wird von zuständiger römischer Stelle erklärt, daß die fraglichen Aeußerungen von keiner römischen Stelle abgegeben worden seien.

Berlin, 4. Nov. Entgegen dieser Erklärung von zuständiger römischer Stelle teilt die United Preß einem Berliner Blatt mit, daß sie ihre Darstellung aufrechterhalten müsse. Sie verweise darauf, daß ihr die in Frage stehende Darstellung der Ansichten Mussolinis über die Korridorfrage von bestunterrichteter Seite zugegangen sei.

Vierteljahrs-Bericht der Reichspost.

Über Postscheck gingen 30 Milliarden.

Verkehrsrückgang in fast allen Dienstzweigen.

Berlin, 4. Nov. Nach dem Bericht der Reichspost über das zweite Viertel ihres Rechnungsjahres ist der Verkehr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in fast allen Dienstzweigen zurückgegangen, besonders stark im Paket- und Telegrammverkehr. Im Postscheckverkehr wurden Buchungen über insgesamt 30 Milliarden Mark aufgeführt, von denen 24 Milliarden Mark bargeldlos beglichen wurden. Im Auslandsverkehr wurden trotz der Behinderung des Zahlungsverkehrs noch 48 Millionen Mark überwiesen. Es wurden 6,8 Millionen Telegramme befördert (i. V. 8,6 Millionen) und 567 Millionen Gespräche vermittelt (i. V. 629 Millionen). Die Zahl der Sprechstellen ist um 21 019 zurückgegangen. Der Kassenabschluß zeigt 487 Millionen Mark Einnahmen und 496 Millionen Mark Ausgaben.

Schiedsspruch bei der Reichspost.

Berlin, 3. November. (Drahtb.) Im Lohnstreit der Reichspost wurde heute durch die Schlichterkammer ein Schiedsspruch gefällt, durch den die Stundenlohnsätze der über 24 Jahre alten Arbeiter um zwei bis vier Rpf. gesenkt werden. Die sich auf Grund der neuen Stundenlohnsätze ergebenden Kürzungen des tatsächlichen Lohnes sind bei den einzelnen Lohngruppen für die bereits in Arbeit stehenden Arbeiter entsprechend begrenzt. Die Neuregelung soll am 8. November in Kraft treten.

Oesterreichs Ausverkauf.

Die Verkehrsunternehmungen gehen in französische Hände.

Wien, 3. November. (Drahtb.) Eine Gruppe von hiesigen amtlichen Persönlichkeiten, an deren Spitze der Minister Heinl steht, ist im Begriff, die österreichischen Verkehrsmittel zunächst zusammenzulegen. Zu diesem Zweck sollen vor allem die Donau-Unternehmen mit den Bundesbahnen vereinigt werden, ebenso die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Das ganze Unternehmen soll dann durch Vermittlung der Länderbank an ein französisches Konsortium verpachtet werden. Diesem Konsortium gehört der französische Rüstungsindustrielle Schneider-Creusot an. Verhandlungen in Paris finden bereits statt und werden für Österreich von dem ehemaligen Kanzler Abg. Dr. Renner (Soz.) geführt, der über Léon Blum Einfluß genommen hat. Ein weiterer Plan sieht die Verpachtung der österreichischen Telephonanlagen an Frankreich vor, ebenso die Gründung einer österreichischen Hypothekenanstalt, wieder mit französischem Kapital, und schließlich die Auflegung einer „inneren Anleihe", die von österreichischen Instituten gezeichnet werden wird, nachdem Paris das Geld zur Verfügung gestellt hat.

Vorläufig keine Kündigung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags

Basel, 3. November. (Drahtb.) Der schweizerische Bundesrat beschäftigte sich in seiner Dienstagvormittagsitzung mit der Frage der Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich. Nachdem das Deutsche Reich in die Verkürzung der Kündigungszeit von drei auf zwei Monate eingewilligt hat, wurde einstweilen von einer Kündigung Abstand genommen.

Deutschnationaler Mißtrauens-Antrag im Landtage abgelehnt.

Berlin, 4. Nov. Im Preußischen Landtag wurde am Mittwoch der deutschnationale Mißtrauensantrag gegen den Landwirtschaftsminister Dr. Steiger mit 228 gegen 179 Stimmen abgelehnt.

Demokraten haben die Mehrheit im amerikanischen Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht.

WB. Washington, 4. Nov. (United Preß.) Das Kräfteverhältnis im neuen Abgeordnetenhaus ist durch die Nachwahl, die gestern stattfand, nunmehr zugunsten der Demokraten entschieden worden.

Demnach stellt sich die Zahl der Demokraten im neuen Haus auf 217, die der Republikaner auf 215 und der Farmer-Labour-Partei auf 1.

Das Endergebnis.

Der konservative Sieg bei den englischen Gemeindewahlen.

London, 3. Nov. Das Endergebnis der englischen Gemeindewahlen liegt nunmehr vor. Danach wurden 1055 Konservative gewählt, 287 Arbeiterparteiler, 58 Liberale und 15 Unabhängige. Der reine Stimmengewinn beträgt bei den Konservativen 187, bei den Liberalen 12 und bei den Unabhängigen 11 Sitze. Die Arbeiterpartei verlor 210 Sitze und gewann keinen einzigen.

Sklarek-Prozeß.

Staatsanwalt erwirkt Steueramnestie für Tuch und Lehmann.

Berlin, 4. Nov. Im Sklarekprozeß wurde heute früh gegen den Angeklagten Roderich Lüding verhandelt, dem passive Bestechung zur Last gelegt wird. Lüding war bis zum Oktober 1929 Buchprüfer beim Finanzamt Berlin-Mitte und bekam als solcher im Jahre 1926 den Auftrag, die Bücher der Sklareks auf die Richtigkeit der abgegebenen Steuererklärungen und Gewinne zu prüfen. Er soll dabei an der Neuaufstellung der Sklarekschen Güter gearbeitet haben, um sie in Einklang mit den Steuererklärungen zu bringen. Lüding bestreitet jede strafbare Handlung und will lediglich in nebenberuflicher Arbeit die Sklareks steuertechnisch beraten haben.

Der Angeklagte Tuch erklärte, daß im Hause der Sklareks große Aufregung geherrscht habe. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Umsatz der Firma Sklarek für das Jahr 1926 nur mit einem Drittel des wirklichen Wertes angegeben worden war. Da es sich hier um ein Steuerdelikt handelte, so machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß bei weiteren Aussagen die Steuerbehörde Anklage erheben könnte. Es wurde deshalb eine Pause eingelegt, in der vom Finanzamt Berlin-Mitte die Zusicherung eingeholt wurde, daß gegen Tuch und Lehmann wegen der Aussagen nicht eingeschritten werden würde. Die weitere Verhandlung ergab, daß Tuch von Willi Sklarek einen Auftrag erhalten hatte, sämtliche Bücher umzuschreiben und den Umsatz der B.A.G. herauszulassen, da das Konto der B.A.G. und das Bankkonto falsch gewesen seien. Da der Angeklagte damals Einwendungen machte, erhielten der Buchhalter und einige andere Angestellte diese Arbeiten übertragen. Das Gewinn- und Verlustkonto sollte indessen bestehen bleiben. Die Frage des Vorsitzenden, ob ein Buchprüfer wie Lüding derartige Manipulationen hätte erkennen müssen, wurde von dem Angeklagten Tuch bejaht. (Vergl. Beilage.)

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: G. Strathet, Wuppertal-Elberfeld.

Bedeutungsvolles Ereignis in der Mandschurei

Japanische Schlüsselstellung unter chinesischem Feuer

Spaltung der chinesischen Truppen. – Die einen gehen mit Japan und die anderen mit Rußland.

London, 4. Nov. (Drahtb.) Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph" in der Mandschurei meldet aus Supinghai: Chinesische Truppen unter General Wanfulin, einem Unterführer des Generals Tschanghsueliang, haben die über den Nonnifluß führende lange Brücke, 50 Kilometer südlich des Knotenpunktes Angantschi, durch Feuer aus 32 Feldgeschützen an vier Stellen zerstört. Der Verkehr auf der Linie Taonan—Angantschi ist sofort unterbrochen worden. Darauf ist eine starke japanische Streitmacht nach Norden abgesandt worden, um diese wichtige Eisenbahnlinie für den Fall von Verwicklungen mit Rußland wieder benutzbar zu machen.

Dieses Ereignis dürfte das wichtigste seit Beginn der Besetzung sein und diese an Bedeutung vielleicht noch übertreffen. Sechs Eisenbahnzüge mit 3000 Mann Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Pionieren, Automobilabteilungen, Funkentelegraphie-, Sanitäts- und Munitionsabteilungen sind in aller Eile nach Norden gesandt worden. Sie haben Sonntag und Montag Taonan passiert. Die Japaner haben dabei im Einverständnis mit dem chinesischen General Tschanghaipeng gehandelt, der den eingangs der Meldung erwähnten General Wanfulin beschuldigt, mit den Russen im Einvernehmen zu handeln. Alle Etappenbetriebe nördlich von Supinghai sind von den Japanern übernommen worden. Taonan ist jetzt gemeinsames Hauptquartier der japanischen und der 10 000 Mann starken chinesischen Truppen unter General Tschanghaipeng. Die Truppen fraternisieren miteinander.

In Angantschi steht der chinesische General Maschuschan, der nach chinesischen Berichten von Rußland alle seine Feldgeschütze und Munition nebst einem Stab militärischer Ratgeber bezogen haben soll. Die japanische Sorge, so schließt der Korrespondent, erklärt sich daraus, daß Angantschi eine Schlüsselstellung der nördlichen Mandschurei bildet.

*

Moskau, 4. Nov. Wie die sowjetamtliche Telegraphenagentur aus Tokio meldet, hat die japanische Heeresverwaltung in der Mandschurei Befehl erhalten, die dortige chinesische Staatskasse mit Beschlag zu belegen.

WB. Tokio, 4. Nov. (United Preß.) Amtlich wird bekanntgegeben, daß die japanischen Truppen südlich des Nonnistusses bleiben werden.

In diplomatischen Kreisen in Tokio wird angenommen, daß die Sowjetregierung die chinesischen Führer in der Mandschurei angewiesen hätte, die Japaner nicht zu beunruhigen, da Moskau darauf bedacht sei, bis zur Vollendung des Fünfjahreplans keine Schwierigkeiten mit dem Ausland heraufzubeschwören.

Gesprengtes Theologiekolleg

Universitätsprofessor unter polizeilichem Schutz

Sturmszenen bei der ersten Vorlesung des Professors Dehn.

Halle, 3. Nov. Der Kampf der Deutschen Studentenschaft Halle gegen den Theologieprofessor D. Dehn führte bei der ersten Vorlesung Dehns am Dienstag zu Sturmszenen vor und in der Universität. Dort hatten sich etwa 1000 Studenten versammelt. Vor dem bis zum Beginn der Vorlesung verschlossen gehaltenen Hörsaal Dehns standen mehrere 100 Studenten, von denen nur etwa 100 Einlaß fanden, davon nur etwa ein Drittel Theologen.

Als sich Dehn in Begleitung des Rektors zum Hörsaal begab, mußte er ein Spalier von Studierenden passieren, die den Arm zum Hitlergruß erhoben. Im Hörsaal selbst wurden der Rektor und Dehn wider Erwarten mit lebhaftem Getrampel empfangen, das indessen während des ganzen Kollegs anhielt und die Vorlesung Dehns unmöglich machte.

Als ein Theologe um Ruhe für sachliche Arbeit bat, kam es zu stürmischen Gegenkundgebungen. Es wurden studentische Kampflieder gesungen, die die Ausführungen Dehns unverständlich machten.

Der Vorsitzende der Deutschen Studentenschaft Halle erklärte schließlich dem Rektor, er könne die Studenten nicht mehr halten. Der Rektor erwiderte, man möge ihn nicht zu Maßnahmen zwingen, die er selbst bedauern müsse. Die auf dem Flur stehenden Studenten drangen in diesem Augenblick unter dem Ruf: „Dehn raus!" in den Hörsaal ein. Unter ungeheurem Tumult erschien nunmehr Polizei im Universitätsgebäude. Neben dem Pult Dehns nahmen ein Hauptmann und sechs Beamte Aufstellung. Der Rektor sicherte Zurückziehung der Polizei aus dem Hörsaale zu, wenn Dehn in Ruhe angehört werde. Der Tumult verstärkte sich jedoch derart, daß Dehn während der letzten Minuten des Kollegs schweigen mußte. Der Rektor erklärte die Vorlesung für beendet und forderte die Studenten auf, den Hörsaal zu räumen.

Dehn und der Rektor verließen dann unter polizeilichem Schutz den Hörsaal und mußten bis zum Dozentenzimmer ein Spalier Pfui rufender Studenten passieren.

Hella Ostermann
Charly von Staa
Verlobte

W.-Barmen Lentzestr. 48 — November 1931 — Rotterdam †
Kein Empfang

Statt Karten

Doris

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädels
zeigen in dankbarer Freude an
Werner Krienen und Frau
Elisabeth geb. Klatfke
W.-Elberfeld, den 3. November 1931

Montag abend 8½ Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe

Herr Willy Eichholz

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emmy Eichholz
geb. Obstfeld.

W.-Barmen (Falkenweg 5), Köln, Essen, Amsterdam, Westig, den 2. Nov. 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 5. November 1931, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hugostraße aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig mein lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Simon

Vet. von 1870/71

im Alter von 85 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Herm. Simon und Frau
Luise geb. Syring
und 5 Enkelkinder.

Wuppertal-Oberbarmen, den 3. Nov. 1931.
Klipperstr. 46.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 6. November, nachmitt. 3 Uhr, von der Kapelle des Norrenberger Friedhofes aus statt. 335d

---

Weihnachten! Radio!
Gewissenhafte Ausführung jeder Radio-Anlage und Reparatur billigst. Auftrag frühzeitig erbeten.
W. Schütte W.-Elberfeld, Holzerstr. 4, Anruf 26749.

Nähmaschinen Mk. 130.-
Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk. 1.50. Zahlungsbeginn 1. Jan. Nähkursus im Hause kostenlos. Altmasch. nehme in Zahlg. Ang. E 9855 Gelicht.

Der Name Küppersbusch

bezeichnet heute gleichsam den Herd „an sich".

Bei vielen Millionen Menschen hat der Name
Küppersbusch
den Gattungsnamen für Herde beinah verdrängt

Küppersbusch-Herde u. Oefen
sind vorbildlich, verlangen Sie diese in Fachgeschäften.

F. Küppersbusch & Söhne Akt.-Ges.
Gelsenkirchen. w251
Das weitaus größte und führende Werk Europas für Herde und Oefen aller Art.

Verlege meine Praxis nach
Hochstraße 84
in Wuppertal-Elberfeld
Dr. Ed. Reith, Zahnarzt
Neue Rufnummer 22286

Ich habe meine Praxis verlegt von Ernststraße 18 nach
Kerstenplatz 3
gegenüb. Bankhaus von der Heydt, Kersten & Söhne 1921
Dr. H. Schneider
Zahnarzt
Sprechst. 9-12½ u. 3-6 / Fernr. 258 62

Ich habe in **Elberfeld** am Königsplatz, Laurentiusstr. 9 I. Etage, eine **ZAHNPRAXIS** gegründet.
Wilh. Höner jun.
staatl. gepr. **Dentist** †
Mitglied d. Verb. Deutscher Dentisten

Urin-Untersuchung Augendiagnose
Behandl. sämtl. Leiden, wie off. Füße, Hautausschläge, Lungenkrankh., Zuckerkrankh., Arterienv. usw. Auch in den verzweifeltsten Fällen. Mindest. ¼ Ltr. Urin mitbringen. — Untersuchung 1.—. Viele Dankschreiben.
Hellkundiger Willibald Lemoine, Elberfeld, Luisenstr. 36.

Der Einkauf moderner Tafelbestecke
zwischen Tür und Angel oder von sog. Fabriken u. Versandgeschäften führt zu Aerger u. Verdruß, denn eine solche Anschaffung
ist Vertrauenssache
Sie finden bei mir die größte Auswahl mit 90 od. 100 g Silberauflage und in Alpacca Chrom (immer blank ohne Putzen), sowie in allen anderen Arten von Bestecken zu wirklich billigsten Preisen in nur bester Qualität, wofür Ihnen mein
Fachgeschäft die weitgehendste Garantie bietet
Besichtigung ohne Kaufzwang bereitwilligst. Sie können jedes Muster in kleinsten Mengen kaufen und können jederzeit ergänzen. g152
Lüttgens Elberfeld Fernr 25286 **Turmhof 4**
Schleiferei und Reparatur.

Die letzte Sendung oberbergischer
Preißelbeeren
5 Pfd. 1.90, 1 Pfd. 40 Pfg.
Elberfeld, Neumarkt, am Flaggenmast.

Wissen Sie Island 22
kaufen Sie hochelg. Mäntel
viel billiger 12.75, 15.75, 18, 24, 36, Kleider 6.90, 12, 18, Röcke 2, 3, 5, 7, 9, Pfeifb. Strümpfe u. Macco-Strümpfe 0.75, 0.95, 1.25, 1.50.
Kommen, sehen, staunen über die billigen Preise bei
Ernst Hamm
E., Island 22. b235

Med. Bäder, Bestrahlung u. Massage
In Bedienung. 1974
Junge Kaufmann Elberfeld Bellalliancest. 14.1

Tuche
reinwollene Aachener Qualität, mit b995
5 Mon.-Rat.
Ang. E 9424 Geschäft.

Webstofflager
Heh. Kramer bis
Hofaue 49
im Erbslöhhaus (Elberfeld)
Verkauf an Private.
Eine ganz große Kaufgelegenheit
3 Serien Mustercoupons
Herren-Ulsterstoffe
aus der Musterstube einer der größten Tuchfabriken Deutschlands, darunter die besten Qualitäten, zum größten Teil mit angewebtem Futter, 150 cm breit, Meter
3.90 5.25 7.50
Damen-Mantelstoffe
Marengo, schwarz und blau Diagonal, Bouclé etc., ebenfalls in Fabrik-Coupons,
5.50 4.75 3.90
Seiden-Reste
prachtvolle Qualitäten, sämtliche Farben neu angelegt.

Küche — Wohnzimmer — Schlafzimmer

Riegermann
G. m. b. H 1889
W.-Elberfeld, Königstraße 175
3.- M. — 19.- M. — 4.40 M. — 4.40 M.

Der rote Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.
Preis 60 Pfennig.

15—20 000 Weihnachtsbäume
abzugeben. Anfrag. erbeten unt. 9075 an die Ann.-Exped. G. Dendorf G. m. b. H., Münster i. W. b3804

Nichtraucher
in drei Tagen. Auskunft kostenlos. a3
P. Freier, Halle a. S., Ludw.-Wuchererstr. 4.

Erstkl. Stoffe
in 6—10 Monatsrat. ohne Anzahl. liefert größt. Tuch-Versand-haus an Beamte, Festangest., Handw. Ang. E 2907 Geschäftsst. unverb. k7474

Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl
(Bauernware) bei abzugeben: f213
Gut. Henningsof Mettmann, Tel. 848.

Dr. Rückoldt:
Sch. v. Bodfood, Gr. fr. Reinecke, Kaiser-Wilh.- u. Zitronenäpfel off. zu Mk. 13 p. Ztr., Kochäpfel zu Mk. 7.— p. Zentner, alles incl. Kiste, frei Empfangsstation g. Nachnahme. b3798
W. Lorwer, Drabenderhöhe, Bez. Köln.

Nur 10 Pfennig!

Größter Crème- und Hautnahrungs-Gelegenheitskauf, der je angeboten wurde

Morgen Sonderangebot

in 12 000 Läden.

Nur einmal gültig. Für nur eine Person pro Haushalt.

Die Erzeuger dieser großzügig propagierten Crème und dieser besonderen Hautnahrung beabsichtigen, eine Tubengröße zu ändern. Gegenwärtiger Bestand 300 000 Stck. Tuben, daher Lieferung nur solange Vorrat reicht.

Jugendliches Gesicht und keine Falten mehr

Mädchenhafter Teint, wiederhergestellt durch ein erstaunliches Produkt, gewonnen aus jungen Tieren

Prof. Dr. Stejskal von der Universität Wien hat die Welt durch die Mitteilung über eine überraschende Entdeckung, die der Haut die Jugend wiedergibt, in Erstaunen versetzt. Dieses „Biocel" genannte wunderbare Produkt stellt einen hochkonzentrierten Extrakt dar, der aus jungen Tieren gewonnen wird. Bei Hauternährungsversuchen, die von Prof. Dr. Stejskal an Frauen von 55 bis 72 Jahren vorgenommen wurden, verschwanden die Falten vollständig innerhalb von 6 Wochen (siehe ausführlichen Bericht in der medizinischen Zeitschrift). Das Recht der Alleinverwertung dieser Entdeckung wurde von Tokalon erworben, und der „Biocel" Extrakt ist nunmehr, mit anderen hochwertigen Nährstoffen vermengt, in der rosafarbigen Crème Tokalon Hautnahrung enthalten. Frauen von 50 Jahren können nun wie Dreißigjährige aussehen und erlangen einen Teint, um den sie wohl so manches junge Mädchen beneiden könnte. Die rosafarbige Crème Tokalon Hautnahrung ist vor dem Schlafengehen anzuwenden. Sie nährt die Haut, während Sie schlafen. Die weiße, fettfreie Crème Tokalon sollte jeden Morgen gebraucht werden, wie dies nebenstehend erklärt wird.

Ihre neue Haut weiß, frisch, glatt

Wischen Sie diese Mitesser weg und diese häßlichen dunklen Hautschuppen.

Tausende haben erweiterte Poren und wissen es nicht. Jede erweiterte Pore entsteht durch Reizung. Wenn Sie sich nicht von der Hautporen-Reizung befreien, sammeln sich Fremdkörper an und die Folgen davon sind unschöne Mitesser, Pickel, Flecken, fahle, dunkle Gesichtsfarbe und eine derbe, rauhe Haut. Die weiße fettfreie Crème Tokalon Hautnahrung enthält nunmehr präd̈igerierte Sahne und Olivenöl in Verbindung mit aufhellenden, stärkenden und zusammenziehenden Bestandteilen. Sie dringt sofort ein, lindert die gereizten Hautdrüsen, zieht erweiterte Poren zusammen, löst Mitesser auf, so daß sie abfallen und macht die dunkelste, rauheste Haut zart und weiß. Sie erhält die trockenste Haut frisch und leicht feucht, jedoch nicht fettig. Sie ist gleichfalls geeignet, den Schimmer einer öligen Haut und einer fettig glänzenden Nase zu beheben. Sie macht den Puder auf der Haut unsichtbar und anhaftend. Wird diese weiße Crème jeden Morgen und die rosafarbige Hautnahrung zur Nacht gebraucht wie angegeben, so werden erfolgreiche Resultate in jedem Falle garantiert oder Ihr Geld wird Ihnen zurückerstattet.

Eine ausgiebige Tube rosa Hautnahrung für nur 10 Pfennig!

Sie erhalten für nur 10 Pfg. eine ausgiebige Tube von Prof. Dr. Stejskal's wunderbarer neuer Entdeckung beim Ankauf einer Tube à Mk. 1.— von Crème Tokalon, weiß fettfrei, wie aus dem Kupon ersichtlich.

Schneiden Sie den Kupon aus und bringen Sie ihn noch heute zu Ihrem Händler.

Wert-Kupon
Nur 5 Tage gültig!
Gegen sofortige Ablieferung dieses Kupons bei Ihrem Händler erhalten Sie eine ausgiebige Spezial-Tube der neuen Tokalon Hautnahrung rosafarbig für nur 10 Pfg. bei Ankauf einer Tube à Mk. 1.— von Crème Tokalon, fettfrei. Sollte der Verkauf Tuben bei Ihrem Händler geräumt sein, dann senden Sie diese Mk. 1.10 unter Namens- u. Adressenangabe an C. H. Beck à Ko., Hamburg, Dimmerbergweg 11 I, und beide Tuben von Crème und Hautnahrung werden Ihnen sofort franko zugeschickt.

MORGEN VERABFOLGEN 12000 LÄDEN EINE AUSGIEBIGE TUBE CRÈME FÜR NUR 10 PFG.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 259 — 1931 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Mittwoch, 4. Nov.

Spenden für die Notgemeinschaft.

Die Wuppertaler Notgemeinschaft ist verschiedentlich gebeten worden, die Veröffentlichung der Namen der Spender von Geldbeträgen für die Notgemeinschaft nicht fortzusetzen, da manche Spender es nicht wünschen, öffentlich genannt zu werden. Es ist aber auch der Notgemeinschaft wegen der großen Zahl der Spenden nicht möglich, alle einzeln aufzuführen. Aus diesem Grunde soll von Zeit zu Zeit das Gesamtergebnis, möglichst getrennt nach den einzelnen Bezirken, mitgeteilt werden, und darüber hinaus, falls ein besonderer Wunsch vorliegt, die Veröffentlichung von Einzelspenden erfolgen. Unabhängig hiervon werden die Spenden von Mittagessen, Lebensmitteln, Bekleidungsstücken etc. der Wuppertaler Firmen weiter bekannt gegeben.

Seit der letzten Veröffentlichung sind folgende Spenden von hiesigen Firmen gezeichnet worden: Die Verkaufsstellen „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei Bremen-Cuxhaven in Elberfeld und Barmen stellen monatlich 500 Fischgutscheine zur Verfügung. Die Croci-Betriebe (Abteilung Rathaus Barmen) haben 500 Gutscheine für Mittagessen geschenkt. Die Chape-A.-G. für Einheitspreise gibt täglich 30 Mittagessen zum verbilligten Preise von 70 Rpf. aus. Die Firma Caspar Blume gibt täglich 25 — nicht wie irrtümlich gemeldet war 20 — Portionen Mittagessen aus. Die Firma M. Wir hat 1000 Gutscheine für Mittagessen geschenkt; das Essen kann im „Haus der Freunde" in W.-Barmen eingenommen werden. Von der Deutschen Schuh-A.-G. „Bata" wurden 50 Gutscheine für Schuhreparaturen gegeben. Die Firma Möns und Salomon-W.-Elberfeld schenkte 1000 Meter Stoff, der in den Nähstuben der Notgemeinschaft verarbeitet wird. Die Firma L. Hirsch (Inhaber E. Friedlaender) stellt monatlich 25 Paar neue Herren-, Damen- oder Kinderschuhe zur Verfügung. Außerdem geben die Wuppertaler Kraftfutterwerke, die Firma E. H. Sachsenröder, und die Firma Georg Schütte Kartoffeln, die Firmen A. Wülfing Söhne und Dahl & Hunsche, sowie Herr A. Gripp Kohlen. Die Rhein. Mission hat 30 Zentner Weißkohl an die Notgemeinschaft abgegeben und der Wuppertaler Hof gibt täglich eine Fuhre Holz aus. Der Barmer Hausfrauenbund hat Kleidungsstücke im Werte von 100 RM. und 100 RM. Bargeld gestiftet. Die IDT. (Interessengemeinschaft der Textilhandelsgeschäfte) will für die Dauer des Winters Gutscheine im Gesamtwert von monatlich 800 bis 900 RM. zur Verfügung stellen. Die Firma E. & A. Brenninkmeyer in W.-Barmen hat eine Spende von 3200 RM. gezeichnet.

*

Die Nothilfe des Einzelhandels.

Bisher 20 000 Mark gezeichnet.

Wie die Pressestelle der Wuppertaler Einzelhandels-Verbände mitteilt, hat die im Rahmen der Wuppertaler Notgemeinschaft eingeleitete Sammlung der beiden Einzelhandelsverbände bei ihren Mitgliedern bis jetzt die Summe von rund 20 000 RM. erzielt. Da die größere Zahl der Mitglieder auf den an sie gerichteten Aufruf noch nicht antwortete und die Verpflichtungskarte ihrem Verbande noch nicht zurückgesandt, soll auf diesem Wege daran erinnert werden. Wenn alle Einzelhandelsgeschäfte nach Kräften sich beteiligen, ist noch eine bedeutende Erhöhung der bisherigen Zeichnungssumme zu erwarten. Der Wuppertaler Einzelhandel hat dann eine der schönsten Menschenpflichten erfüllt.

Brutaler Raubüberfall.

Eine Elberfelder Verkäuferin von drei Burschen angefallen.

An einem der letzten Abende wurde eine in der Spichernstraße wohnende Verkäuferin im Hauseingang zu ihrer Wohnung von drei Burschen angefallen und am Halse gewürgt. Einer der Täter versuchte, sie am Schreien zu hindern, indem er ihr den Mund zuhielt. Hierbei hat sie ihn angeblich in einen Finger gebissen. Den Tätern war offenbar bekannt, daß die Verkäuferin allabendlich die Tageseinnahme aus einem Zigarettenpavillon mit nach Hause nahm. Das Vorhaben der Täter, das Geld an sich zu bringen, ist gescheitert. Die Kriminalpolizei ist den Tätern auf der Spur.

Ein unruhiger Nachmittag.

Ein Polizeibeamter durch Stich verletzt. — Eine Anzahl Personen zwangsgestellt.

Die kommunistische Partei hatte für gestern nachmittag zu Demonstrationen in der Stadt aufgerufen. Trotz des Verbotes für Kundgebungen unter freiem Himmel versammelten sich im Stadtteil Barmen etwa 1200, im Stadtteil Elberfeld etwa 600 Personen. Die Polizei griff mehrfach ein und zerstreute die Ansammlungen. Ein Polizeibeamter erhielt einen Stich in das Bein. Eine Anzahl von Demonstranten wurde zwecks Feststellung der Personalien zur Wache gebracht.

Die Messerstechereien in Unterbarmen.

Der Polizeipräsident antwortet.

Der Polizeipräsident hat an den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Beller folgendes Antwortschreiben gerichtet:

„Auf Ihr Schreiben vom 27. 10. d. J. teile ich ergebenst mit, daß die eingehenden und gewissenhaften Nachforschungen nach dem Täter, der Ihren Parteigenossen Werner List mit einem Messer in den Rücken gestochen hat, bis heute leider erfolglos geblieben sind. Es kann auch bisher nicht als erwiesen angesehen werden, daß es sich um einen Angehörigen des Reichsbanners handelt. Ferner weicht das bisherige Ermittlungsergebnis von Ihrer Darstellung der Tatumstände wesentlich ab. Insbesondere haben die angeblichen Vorfälle in der Wirtschaft Beller mit der Messerstecherei nichts zu tun. Völlig unzutreffend ist, daß das Ueberfallkommando 200 Reichsbannerleute vom Hofe des Gewerkschaftshauses vertreiben mußte. Es ist inzwischen lediglich unzweifelhaft geworden, daß die Tat mit einem politischen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannermitgliedern in ursächlichem Zusammenhang steht. Am Vormittag des 26. 10. jedoch, als die Presse von dem Vorfall verständigt wurde, waren trotz aller Bemühungen die Meldungen über den Sachverhalt noch so dürftig und widerspruchsvoll, daß die von Ihnen beanstandete vorsichtige amtliche Formulierung zwingend geboten war. Die beteiligten Beamten haben also lediglich im Rahmen von Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein gehandelt. Ich muß daher Ihre ehrenkränkenden Beschuldigungen, insbesondere gegen Kriminalkommissar Schiwy, als völlig unangebracht zurückweisen. Die Ermittlungen werden nachdrücklich fortgesetzt."

Der kommende Musterkoffer-Tarif.

Wie uns vom Verbande reisender Kaufleute Deutschlands mitgeteilt wird, hat die Ständige Tarifkommission in ihrer dieser Tage in Würzburg stattgefundenen Sitzung endlich beschlossen, einen besonderen Musterkoffertarif, und zwar mit einer Ermäßigung von durchschnittlich 33⅓ v. H. aufzustellen. Die endgültige Entscheidung über die Einführung liegt nunmehr bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft (Hauptverwaltung) und beim Reichsverkehrsminister.

Der Totensonntag als Volkstrauertag.

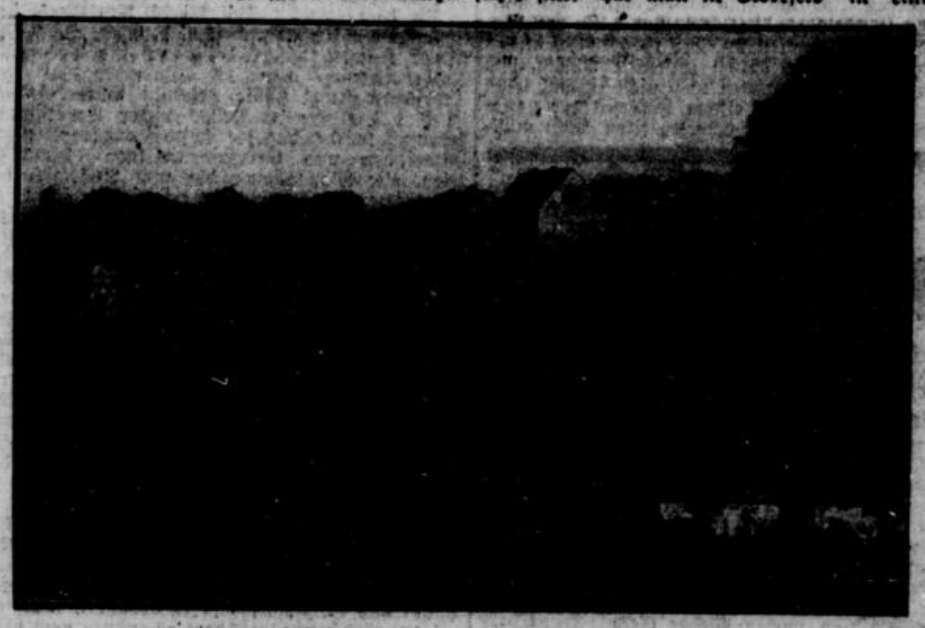
Der Verfassungsausschuß des Preußischen Landtages nahm einen Antrag an, wonach angeordnet werden soll, daß die öffentlichen Gebäude in Preußen am Volkstrauertag, den die Regierung bestimmt, halbmast zu flaggen haben. Von der Regierung wurde der Totensonntag als der geeignetste Tag bezeichnet und eine alsbaldige Regelung durch Gesetz oder Polizeiverordnung in Aussicht gestellt.

Eine Elberfelder Siedlung entsteht

Ein neues, fast über Nacht aus der Erde gestampftes Dorf — —?

So mutet es den Wanderer an, der den steilen Weg zur Freytagsvilla ansteigt und die Friedrichsallee entlang geht, gen Küllenhahn zu, dem kaffeeduftenden, gewerbefleißigen Flecken an dem südlichen Ausfalltor der Stadt.

Fürwahr, fast sieht's so aus, wie ein funkelnagelneues Dörfchen aus Babis Spielzeugkasten. Eine Siedlung von 32 Einfamilienhäusern, die erbaut wurde von der Gagfah, der Gemeinnützigen Aktien-Gesellschaft für Angestellten-Heimstätten. Die Häuser haben sechs Zimmer, Küche eingeschlossen, und zwei Mansarden. Außerdem Badezimmer, Waschküche usw. und Warmwasserheizung. Das interessanteste an dieser Siedlung ist die Entwässerung. Ein Kanal war in der Friedrichsallee nicht vorhanden. Die Kanalisierung dieser Straße wäre nur mit ganz enormen Kosten zu erreichen gewesen. Eine Barmer Firma hat daraufhin im Einvernehmen mit der örtlichen Leitung der Gagfah einen Stollen von 170 Meter von der Friedrichsallee zum Kanalschlußpunkt in der Ravensbergerstraße getrieben. Es wird wohl die einzige Siedlung sein, die auf einem solchen Wege entwässert wird. Die städtischen Werke der Stadt Wuppertal haben die Versorgung der Siedlung mit Gas und Wasser sichergestellt. Schwieriger gestaltet sich die Versorgung mit elektrischem Strom. Während in Barmen die Leitungen durchweg verkabelt und unterirdisch geführt sind, hat man in Elberfeld in einigen Außenhöhen der Südstadt die etwas altertümliche Form der Fernleitungen. Diese möchte man aber vermeiden, weil unbedingt mit der Aufstellung der Masten das Landschaftsbild ganz erheblich gestört würde. Die Häuser sind hauptsächlich für Mitglieder der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte gebaut. Die Anzahlung für ein Haus schwankt zwischen 2½ und 3½ Tausend Mark, die monatliche Belastung beträgt zwischen 86 und 120 Mark.



32 Einfamilienhäuser an der Friedrichsallee. Bilddienst Wuppertal.

Glossen vom Tage

Wird der Winter überschlagen . . .?

So ungereimt erscheint diese Frage eigentlich nicht, denn wenn man jetzt im strahlenden Sonnenschein unter einem wolkenlos blauen Himmel spazieren geht, kann man sich — einige Einbildungskraft vorausgesetzt — in die ersten Frühlingswochen zurückversetzt glauben. An einzelnen Orten Westdeutschlands hat man sogar rein sommerliche Temperaturen gemessen. Mehrfach kletterte die Quecksilbersäule im Thermometer draußen auf 20 Grad. In Aachen wurden mittags 17 Grad im Schatten gemessen! Wenn das so weiter geht, sind die stillen Hoffnungen von Fritzchen und Lieschen auf einen hitzefreien Schulnachmittag gar nicht einmal unberechtigt. Leider aber unkt der Wettergroßch bereits wieder von dem Vordringen kälterer Luftmassen vom Ozean her. Aber mild soll es vorläufig doch noch bleiben. Schade, eine Notverordnung von St. Petrus, daß dem diesjährigen Winter in Anbetracht diverser Umstände der Zutritt untersagt wird, wäre wahrlich angebracht gewesen.

Vorerst wollen wir uns noch der schönen Tage erfreuen. Gelegenheit dazu haben wir in unserer prächtigen Umgebung mehr als genug. Daß sich viele Leute bereits auf winterliche Sonntage hinter dem wärmenden Ofen eingestellt hatten, beweist beispielsweise der schlechte Besuch des Zoos. Mehr als alle Zahlen besagt dieses Bild,

wie sehr man sich dort in den Käfigen langweilt. Und dabei bietet der Zoo auch jetzt noch viel Reizvolles. Die Katzenwettern des gähnenden Wüstenkönigs, die Seelöwen, werden übrigens zurzeit umquartiert, weil ihr Bassin reparaturbedürftig ist.

Wuppertal unterhält sich.

Schon mancher Verein, der eine Festlichkeit aufgezogen hat, hat still oder laut vernehmlich über die Steuerbehörden gestöhnt, die ihm einen hübschen Teil der Einnahme wegnehmen. Neben diesem Unerfreulichen hat diese Besteuerung — abgesehen von der Füllung der Stadtkasse — noch ein Gutes: der Chronist kann sich dank der getreuen Aufzeichnung durch die Steuerämter ein Bild davon machen, wieviel Wuppertaler so im Verlauf eines Vierteljahres die Lust anwandelt, etwas für die Bildung oder die Zerstreuung zu tun. Nach den letzten statistischen Aufzeichnungen, welche die Monate April bis Juni d. J. umfassen, wurden folgende Eintrittskarten versteuert: für Vereinsfestlichkeiten: 30 373, für Konzerte aller Art: 100 272, für Tanzlustbarkeiten: 4643, für Wechselbühnen und Operettentheater: 18 351, für Diesen, Kabaretts usw. 7576, für sportliche Veranstaltungen: 9937, für Lichtspieltheater: 653 259. An pauschalsteuerpflichtigen Veranstaltungen fanden statt: Vereinsfestlichkeiten 47, Tanzlustbarkeiten 554, Deklamationen und ähnliche 3, Wechselbühnen, Operetten 21, Kinoveranstaltungen, Schaustellungen, Preis-

Wir erhielten große Neu-Eingänge in **Teppichen** in Haargarn, Velour und Mech. Smyrna.

Aparte eigene Musterungen der „Gilde" — Allein-Verkauf für W.-Elberfeld.

Die neuen, besonders preiswerten Vorwerk-Teppiche sind gleichfalls eingetroffen.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster Herzogstr.

Ph. Freudenberg Elberfeld, Wall und Herzogstr.

schließen. Spielapparate 1680, instrumental-musikalische Aufführungen in Wirtschaften 3548.

Bei den städtischen Bühnen fanden im gleichen Zeitraum 110 Vorstellungen statt, denen 64 333 Besucher beiwohnten. Die städtischen Orchester sind ferner mit 11 Konzertveranstaltungen vertreten.

Zum Tarifstreit bei den bergischen Angestellten.

Eine Erklärung des Arbeitgeber-Verbandes.

Zu der Vertagung der Verhandlungen des Schlichtungsausschusses für das Bergische Land bemerkt der Verband der Arbeitgeber im Bergischen Industriebezirk e. V. in einem Rundschreiben vom 2. November:

„Die Verhandlungen vor dem Vorsitzenden haben heute stattgefunden; sie sind auf unseren Antrag auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Zu dem Vertagungsantrag wurden wir durch folgende Vorgänge veranlaßt. Die Angestellten-Gewerkschaften hatten in ihrem schriftlichen Antrag an den staatlichen Schlichtungsausschuß gebeten, mit der Verhandlungsleitung den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Matthiae, zu beauftragen. Die Ladung zu den Verhandlungen vor dem staatlichen Schlichtungsausschuß hatte der ordentliche Vorsitzende, Herr Beigeordneter Dr. Bragard, erlassen, so daß wir mit Recht annehmen konnten, daß Herr Bragard dieses ungewöhnliche Verlangen der Angestellten-Gewerkschaften unbeachtet gelassen hätte. Wir mußten jedoch feststellen, daß Herr Dr. Bragard seinen ursprünglichen Plan, die Verhandlungen selbst zu führen, aufgegeben und heute morgen, dem Wunsche der Angestellten-Gewerkschaften entsprechend, nachträglich Herrn Landgerichtsdirektor Matthiae beauftragt hatte, den Streitfall zu übernehmen. Unser Verband war in der Angelegenheit überhaupt nicht befragt worden.

Der Vorstand unseres Verbandes glaubte, diese Brüskierung unseres Verbandes nicht widerspruchslos entgegennehmen zu können, zumal der schriftlich geäußerte, aber unbegründet gelassene Wunsch der Angestelltengewerkschaften ein ungewöhnliches, nicht gesetzmäßiges Verhalten der Angestelltengewerkschaften darstellt. Ueblicherweise verteilen nämlich die ordentlichen und stellvertretenden Vorsitzenden des staatlichen Schlichtungsausschusses die Streitfälle unbeeinflußt unter sich. Die Möglichkeit, hier einseitig Wünsche zu äußern und darauf einzugehen, würde zu ganz ungewöhnlichen Folgerungen führen. Wenn dieses Verfahren Schule machte, würde ein Wettlauf um die Person des Vorsitzenden einsetzen, wodurch die sachliche Erledigung der Streitfälle nur leiden würde. Der Vorstand unseres Verbandes hat deshalb beschlossen, gegen die Verfügung des Vorsitzenden des staatlichen Schlichtungsausschusses über die Abgabe der Verhandlungen Beschwerde einzulegen. Unserem Antrag, die Schlichtungsverhandlungen bis zur Entscheidung über diese Beschwerde zu vertagen, ist stattgegeben worden."

Ein Abend der Deutschen Freischar.

Kürzlich veranstaltete der Stamm Elberfeld der Deutschen Freischar, Bund der Wandervögel und Pfadfinder, in der Realschule in Cronenberg einen Eltern- und Werbeabend. Die Elberfelder Jungen zeigten den erschienenen Gästen, Lehrern und Eltern und den versammelten Jungen und Mädchen einige Seiten ihres reichen Lebens. Sie sangen ihre frischen und frohen Fahrten- und Festlieder und hatten damit recht bald die richtige Verbindung zu ihren Zuhörern. In einer Ansprache wies der Gauleiter Dr. Karrenberg darauf hin, daß es der Deutschen Freischar darauf ankommt, den Jungen zu ihrem freien und echten Jungenleben zu verhelfen. Frei von parteipolitischen und weltanschaulichen Bindungen innerhalb der Gruppe sollen die Jungen draußen und in der Stadt zu Persönlichkeiten heranwachsen, die später im Leben ihren Mann stehen. Die Veranstaltung wurde durch Gedichte und zwei kleine Szenen abgerundet und mit einigen Liedern beschlossen. Die Gruppe Elberfeld wird mit der jungen Cronenberger Gruppe bald einen größeren Abend veranstalten.

Elberfelder Haus- und Grundbesitzer tagten

Eine Rede des Landtagsabgeordneten Ladendorff.

Großer Saal, kleiner Saal und Tribüne des evangelischen Vereinshauses konnten die Zahl der Teilnehmer kaum fassen, die gestern zur außerordentlichen Mitgliederversammlung des Elberfelder Haus- und Grundbesitzer-Vereins e. V. erschienen waren, um den ersten Vorsitzenden des Preußischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine, Landtagsabgeordneten Ladendorff, zu hören.

In einem zweistündigen, umfassenden Referat ging der Redner auf die Politik der Nachkriegszeit ein. Die letzten dreizehn Jahre, so führte er aus, seien Jahre des ständigen Niederganges, der Verarmung gewesen. Was wir jetzt durchmachten, sei nicht etwa Schicksal, sondern Schuld derjenigen, die seit Jahren verfehlte Politik trieben. Man habe in Deutschland von dem gelebt, was man geliehen oder denjenigen genommen hätte, die politisch machtlos waren. Es sei kaum faßbar, wie mit dem Gelde gewirtschaftet worden sei, vor dem Kriege sei für die Regelung des Arbeitsprozesses von der öffentlichen Hand nicht ein Pfennig ausgegeben worden, alles habe sich im freien Wettbewerb von selbst reguliert, heute hätten wir dazu einen kostspieligen Verwaltungsapparat. Deutschland stehe jetzt in einer anderen Schicksalsstunde. Die Schicksalsverbundenheit des deutschen Mittelstandes mit dem deutschen Haus- und Grundbesitz sei niemals so nachdrücklich dargelegt worden, wie durch die Wohnungszwangswirtschaft.

Auf Zurufe aus der Versammlung ging der Redner kurz auf die Haltung der Wirtschaftspartei bei der Abstimmung über das Kabinett Brüning ein. Im Augenblick stünden, so führte er dazu aus, wichtige außenpolitische Fragen zur Entscheidung, unter anderem eine größere Auslandsanleihe. Die Währungsfrage stehe noch auf dem Spiel. Die Währung abgleiten zu lassen, sei kein Kunststück, aber die Währung trotz nicht zu unterbindenden Andranges von anderer Seite aufrecht zu erhalten, sei schon schwerer. Ausschlaggebend für die Vertreter der Wirtschaftspartei, des deutschen Mittelstandes, des deutschen Haus- und Grundbesitzes sei die Tatsache gewesen, daß es um den Kopf des Mittelstandes gegangen sei. Um mit reinem Gewissen ganze Klarheit für oder gegen Brüning zu schaffen, hätten die Vertreter der Wirtschaftspartei auch mit den Führern der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten verhandelt und sie hätten feststellen müssen, daß sich diese beiden Parteien noch nicht einmal selbst über die Führung in einem Kabinett der nationalen Opposition einig gewesen seien. Man müsse den Männern, die die nationale Begeisterung entfacht hätten, dankbar sein, aber ihre Sachunkenntnis sei geradezu erschütternd. Wenn die letzten Reserven, die wir einzusetzen hätten, noch nicht einmal über die Führung einig seien, nicht wüßten, wie sie die Situation meistern sollten, dann müsse man doch einsehen, daß es einfach nicht zu verantworten gewesen wäre, das Kabinett Brüning zu stürzen. Es sei leicht, sich mit einer schönen Geste beliebt zu machen, und wenn die Vertreter der Wirtschaftspartei gegen Brüning gestimmt hätten, wären sie im Lande mit Jubel empfangen worden. Aber wenn auch der letzte Wähler der Wirtschaftspartei verloren gehen sollte, das sei nicht das Entscheidende, höher zu werten als das Schicksal einer Partei sei das Wohl des Vaterlandes. Das sei für die Haltung der Wirtschaftspartei das Ausschlaggebende gewesen.

Der Redner schloß seine oft von stürmischem Beifall der Versammlung unterstrichenen Ausführungen mit einer Mahnung zur Einigkeit.

Geschäftsführer Kürten vom Elberfelder Haus- und Grundbesitzer-Verein sprach über Einheitsbewertung und kommunale Angelegenheiten. Den neuen Einheitswerten komme eine ganz besondere Bedeutung zu. Ausführlich verbreitete sich der Redner über die Art der Bewertung, er gab den Versammlungsteilnehmern viele wichtige Aufschlüsse über diese komplizierte Frage und schilderte dann die Tätigkeit des Elberfelder Haus- und Grundbesitzervereins auf kommunalem Gebiet. Die Haus- und Grundbesitzervereine der neuen Großstadt Wuppertal hätten sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und deren Bemühungen sei es beispielsweise gelungen, in der Frage der Steuerverzugszuschläge in Verhandlungen mit der Stadtverwaltung zu einem befriedigenden Ergebnis zu kommen. Es seien zahlreiche Eingaben gemacht worden, die zum Teil Erfolg gehabt hätten, zum Teil aber auch seit Monaten auf Erledigung warteten. — Mit Ernst und Nachdruck werde der Elberfelder Haus- und Grundbesitzerverein auch weiterhin die Belange seiner Mitglieder vertreten, er könne das aber mit Erfolg nur dann tun, wenn die Hausbesitzer geschlossen hinter ihnen stünden, Treue mit Treue lohnten.

Zu dem zweiten Teil seines Vortrages, den kommunalen Angelegenheiten, bemerkte Geschäftsführer Kürten, daß leider durch die Preußische Notverordnung vom 12. September 1931 die Selbstverwaltung völlig beseitigt würde, indem in § 1 des vierten Teiles dieser Verordnung bestimmt würde, daß die Verwaltungsorgane der Gemeinden und Gemeindeverbände berechtigt seien, alle Maßnahmen, die zum Ausgleich der Haushalte der Gemeinden erforderlich seien, zu treffen. Diese Bestimmung der Notverordnung gebe den Oberbürgermeistern unbeschränktes Verwaltungsrecht, und verurteile gewissermaßen die Stadtverordneten zur Bedeutungslosigkeit. Als eine Ironie des Schicksals sei es zu bezeichnen, daß gerade diejenigen Kreise, die noch kaum vor Jahresfrist aus Anlaß des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein dessen Werk nicht genügend rühmen konnten, heute sozusagen zu Totengräbern seines Werkes geworden wären. Um hier weitere Belastungen auf Kosten des Haus- und Grundbesitzes abzuwehren, sei Wachsamkeit mehr wie je notwendig. Der Zusammenschluß der Wuppertaler Haus- und Grundbesitzervereine zu einer Arbeitsgemeinschaft sei deshalb noch nie so notwendig gewesen wie in der augenblicklichen Krisenzeit. Mit der Verwaltung stände die Arbeitsgemeinschaft ständig in Fühlung und diese habe Verständnis für die schwierige Lage des Haus- und Grundbesitzes. Zu bedauern wäre es, daß der Regierungspräsident es immer noch nicht für notwendig gehalten habe, dem Antrag der Arbeitsgemeinschaft, die Grenze für teuere Wohnungen von Mk. 1000 auf Mk. 600 herabzusetzen, durch eine entsprechende Verordnung gerecht zu werden. Auch des Neuhausbesitzes habe sich die Arbeitsgemeinschaft angenommen, indem in einem Antrage von der Verwaltung verlangt worden sei, entsprechend den landesrechtlichen Vorschriften nunmehr auch die kommunale Grundvermögenssteuer beim privaten Neuhausbesitz um weitere drei Jahre nicht zur Erhebung zu bringen. Bedauerlicherweise habe die Verwaltung aus finanziellen Gründen heraus diesen berechtigten Antrag abgelehnt. Aber auch gerade dem Neuhausbesitz müsse geholfen werden, da infolge des gesunkenen Bauindexes die in früheren Jahren errichteten Neubauten eine Entwertung von ca. 15 bis 20 Prozent erfahren hätten. Als dringendste Maßnahmen forderte der Redner in bezug auf die Privatneubauten folgendes:

Dem Eigenkapital des Hausbesitzers Vorrang vor der Hauszinssteuerhypothek zu gewähren, Steuervergünstigungen stattfinden zu lassen in der Weise, daß gemäß der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 nicht allein die nach dem 1. April 1931 errichteten Neubauten von allen Steuern des Staates, Landes und der Gemeinden zu befreien seien, sondern auch alle vom Jahre 1924 bis zum 31. März 1931 errichteten Neubauten.

Die Arbeitsgemeinschaft habe weiter bei der Verwaltung beantragt, daß entsprechend den Bestimmungen der Hauszinssteuerverordnung einen Erlaß der kommunalen Grundvermögenssteuer stattfinden zu lassen in den Fällen, wo die Mieter die Miete nicht zahlten und eine Pfändung fruchtlos verlaufe. Weiter sei bei der Verwaltung beantragt, eine Revision der Schornsteinfegergebührensätze vorzunehmen, da die heutigen Gebühren das Doppelte der alten Elberfelder Friedenssätze betrügen.

Bergische Kunstgenossenschaft.

Eröffnung der Ausstellung am 8. November 1931.

Die Bergische Kunstgenossenschaft will mit ihrer Winterausstellung, die Oberbürgermeister Friedrich am Sonntag den 8. November 1931 um 11½ Uhr im Oberlichtsaal des Städtischen Museums Elberfeld eröffnet, das Interesse der Kunstfreunde unserer Stadt in besonderem Maße gewinnen.

Die Ausstellung erhält durch die Mitwirkung solcher Künstler, die von Wuppertal ausgingen und nun im Reich an hervorragender Stelle schaffen, eine überprovinzielle Bedeutung, der gegenüber sich die auf vielen großen deutschen Ausstellungen vertretenen heimischen Künstler verantwortlich fühlen. Auswahl und Ordnung der Werke, frei von einseitiger Beschränkung auf ein enges Programm, wollen dem Kunstfreunde Wohlbild und Sinnbild des Lebens im Spiegel künstlerischen Schaffens zeigen in der Gewißheit, daß die freudige Teilnahme an dem Reichtum der gestaltenden Kräfte unserer Zeit eine allgemeine sein wird. Und wenn diese vorwärts drängenden und in die Beziehungen zwischen Mensch und Welt hineinleuchtenden Kräfte zu ihrem Teil dazu beitragen, die Brücke des Geistigen über den gefahrdrohenden Abgrund der Not zu schlagen, dann ist der Mut der freien Künstler Wuppertals nicht vergebens gewesen, der sie hieß, die Legende von der Kunstkrise unserer Zeit als ungerechtfertigt zu zerstören.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Im hohen Alter.** Frau Wwe. Robert Recknagel, Friedrich- und Wilhelmstr.-Ecke, feiert ihren 80. Geburtstag. Sie ist mit 54jähriger Berufstätigkeit wohl die älteste Wirtin von Elberfeld. — Frau Wwe. Wilhelm Kuhlewindt, Arrenbergerstr. 84, feiert heute ihren 86. Geburtstag in voller geistiger Frische und Rüstigkeit. — Frau Wwe. Hermann Berg, Grünewalderberg 6, wird am Freitag 6. Nov. 81 Jahre alt. Sie erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Lambrecht und Frau Maria Louise geb. Krause feiern am Donnerstag 5. Nov. das Fest der Goldenen Hochzeit.

Barmen.

b.— **Geschäftsjubiläum.** Das Friseur- und Parfümeriegeschäft Fritz Dörpelkus, Winklerstraße 5a, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

b.— **Arbeit für die Feuerwehr.** Die Barmer Feuerwehr wurde gestern gegen 13 Uhr nach Hösenstr. 58 gerufen, wo das Pappdach am Schornstein des Hintergebäudes in einer Ausdehnung von ca. 4 qm in Brand geraten war. Nach Abheben der Dachpappe konnte das Feuer mit kleinem Gerät gelöscht werden. Der Brand war dadurch entstanden, daß ein Ofenrohr anstatt in den Schornstein in einen daneben liegenden Luftschacht eingeführt war. Im gleichen Tage löschte die Wehr gegen 21 Uhr einen infolge starken Heizens verursachten Schornsteinbrand im Hause Sternstraße 2.

b.— **Allerlei unehrlich Volk.** In einem Kaufhaus in der Werther Straße versuchte eine in den mittleren Jahren stehende Ehefrau aus der Bredderstraße mit Sachen, die sie heimlich entwendet hatte, zu verschwinden. Das Vorhaben wurde rechtzeitig bemerkt, so daß die Festnahme der Diebin veranlaßt werden konnte. — In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe gewaltsam Eingang in eine Lebensmittelhandlung in der Schönebeckerstraße. Die Täter erbeuteten 20 RM. Wechselgeld sowie Lebens- und Genußmittel im Werte von etwa 180 RM. — An einem der letzten Abende gelangte ein Dieb durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung eines Anwohners der Hebbeckerstr., aus der er eine Küchenuhr aus Porzellan sowie eine Joppe und eine Weste entwendete. Der Wert beträgt etwa 150 RM. — An einem der letzten Tage wurde einem Anwohner der Leimbacherstraße aus seiner Wohnung auf bisher unbekannte Weise ein Sparkassenbuch über 1200 RM. sowie ein Rentenkärtchen und ein Reisepaß mit der Nummer 147728 entwendet.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

Franz Völker und Dusolina Giannini im Meister-Konzert. Das zwei so bedeutende Künstler wie Dusolina Giannini und Franz Völker an einem Abend singen, kann man wohl als ein besonderes Ereignis ansehen. Man wird dem Zusammenauftreten am Montag dem 9. November, abends 8 Uhr, im großen Saale der Stadthalle mit großer Spannung entgegensehen, zumal es im Rheinland das einzigste Konzert ist. Franz Völker, der jetzt an der Wiener Staatsoper engagiert ist, gilt zurzeit wohl als der populärste Tenor. Man spricht ihm die schönste Tenorstimme zu, die augenblicklich vorhanden ist. Dusolina Giannini, die gelegentlich der letzten Völkerbundversammlung in Genf die Aida sang, wurde als Gast für die Staatsoper Berlin verpflichtet. Aus dem Programm, das Lieder und große Arien enthält, sind besonders das Duett aus „Cavalleria Rusticana" sowie die große Szene aus der Oper „Macht des Schicksals" von Verdi hervorzuheben.

Vorträge und Versammlungen.

e.— **„Hausfrau sein ist Trumpf!"** Am Donnerstag den 5. November, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, finden im Evangelischen Vereinshause, Elberfeld, Veranstaltungen unter diesem Motto statt. Veranstalter sind: Wuppertaler Hausfrauenbund, e. V., für Elberfeld und Vohwinkel, Gewerbliche und hauswirtschaftliche Berufsschule für Mädchen, Berufsberatung, Schneiderinnen-Zwangsinnung. (E. Anzeige.)

Vohwinkel

Goldene Hochzeit.

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern heute die Eheleute Wilhelm Frauenhoff und Anna geb. Näsemann, Wuppertal-Vohwinkel, Mondstr.

3 Pf. kostet die für eine Monatszeit berechnete Menge Kufeke für ein Kind bis zum 6. Monat. Es ist auch das Beste für dein Kind.

Mädchen um ein Bankkonto

Um 80 000 Mark geprellt

Gaunereien eines 22mal vorbestraften Betrügers. Er hatte Erfolg mit seiner Berufung.

Manchmal treibt das Leben phantastischere Blüten als die Erfindungsgabe ideenreicher Roman- oder Filmautoren. Niemand würde es für möglich halten, daß es einem 22mal vorbestraften Betrüger, der jahrzehntelang hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern gesessen hat, gelingen könnte, einen ehemaligen Generaldirektor eines großen weltbekannten Werkes, also einen Mann, dem man Menschenkenntnis und Urteilskraft zutrauen sollte, glattweg und ohne besondere Finessen um nicht weniger als 80 000 gute Reichsmark zu prellen, zu prellen mit Hilfe einer Behauptung, die an Unwahrscheinlichkeit kaum etwas zu wünschen übrig ließ. Dabei hatte der große Schelm, der „Kaufmann" Franz Cremer aus Duisburg, nicht einmal ein sogenanntes bestechendes Aeußeres. Allerdings war sein Mund beredt und der ihn leitende Geist scharf und suggestiv, aber das macht immer noch nicht erklärlich, daß ein erfahrener Kaufmann — desgleichen auch hohe Beamte — Dreistigkeit für Energie und Unverfrorenheit für Tüchtigkeit hielten. Der unerhörte Reinfall des Generaldirektors wird vielleicht etwas verständlicher, wenn man hört, daß Franz Cremer mit mehr oder weniger erpreßten Empfehlungsschreiben namhafter Persönlichkeiten „arbeitete" und — was vielleicht am besten gewirkt hat — doppelte Rückzahlung der gepumpten Gelder versprach. Möglicherweise hat der Generaldirektor auch nur, um die ersten verliehenen Tausender zu retten, den schon entschwundenen Summe weiteres gutes Geld nachgeworfen. Das Allerwertwürdigste an der kuriosen Geschichte war, daß er gegen seinen Ausbeuter keinen Strafantrag gestellt hat, sondern daß die Gerichte sich erst auf eine Anzeige von dritter, ortsfremder Seite mit ihrem alten Bekannten Cremer näher befassen konnten.

Das Märchen, mit dem Cremer schon vor der Bekanntschaft des Generaldirektors bei anderen Leichtgläubigen viel Geld gemacht hat, drehte sich um die Erlösung eines Bankguthabens von [illegible] Mark aus vertraglicher Gebundenheit. Das Geld sollte aus verbotenen Radiumgeschäften stammen und nur ein Teil des Gesamtverdienstes sein, den ein Konsortium dabei erworben hätte. Für das verbotene Geschäft hätten er und andere Mitbeteiligte Freiheitsstrafen erhalten, er habe sie verbüßt, aber derjenige seiner Geschäftsfreunde, dessen Unterschrift zur Auszahlung seiner 300 000 Mark noch erforderlich sei, sitze noch in Wien im Gefängnis. Mit etwas Geld könne die Angelegenheit schnell ins reine gebracht werden. Um seine Vertrauenswürdigkeit zu beweisen, legte Cremer dann seine Empfehlungsschreiben vor; daß sie ihm nur gegeben worden waren, um ihm, dem ehemaligen Sträfling, der sich einige Jahre straffrei geführt hatte, wieder eine Gewerbeerlaubnis zu verschaffen, verschwieg er natürlich. Da er auch sonst sehr gewandt plaudern konnte, gute Beziehungen zu Industrieführern und Regierungskreisen vorspiegelte, ließ sich der Generaldirektor täuschen und gab Geld und immer wieder Geld. Innerhalb eines Jahres hat Cremer so annähernd 80 000 M. aus dem Verblendeten herausgeholt, er will es aber keineswegs für sich verbraucht haben, vielmehr soll es in die Hände eines Dr. König in München geflossen sein, der für ihn die „Unterhandlungen" in Wien geführt habe.

Anfang September d. J. ist der große Schwindelmeier vom Remscheider Schöffengericht für diesen Schelmenstreich wegen Rückfallbetruges zu zwei Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt worden, gleichzeitig wurde aus dieser und einer kurz vorher in Düsseldorf über ihn verhängten Strafe eine Gesamtstrafe von sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus gebildet. Cremer erkannte das Urteil nicht an, sondern legte Berufung ein mit der Begründung, daß ihm die Strafe zu hoch erscheine, weil seine Düsseldorfer Taten mit der Remscheider in einem gewissen Zusammenhang stünden. Wenn die Düsseldorfer Richter seinem Verlangen entsprochen hätten, den Remscheider Fall einzubeziehen, wäre auch damals wahrscheinlich keine höhere Strafe als fünf Jahre Zuchthaus herausgekommen. Deshalb sei es nicht billig, wenn man jetzt noch besonders anderthalb Jahre hinzugefügt habe.

Die Wuppertaler Große Strafkammer hatte gestern über diese Berufung zu entscheiden. Der Angeklagte verzichtete auf eine neue Beweisaufnahme, konnte sich aber dennoch nicht enthalten, dem Gericht auch wieder zu versichern, seine 300 000 Mark seien eine sichere Sache und durchaus nicht aus der Luft gegriffen. Seine Erfahrungen als Vorbestrafter ließen ihm aber keine Hoffnung, daß ihm geglaubt werde, deshalb wolle er sich darauf beschränken, nur aus prozessualen Gründen um eine Milderung des Remscheider Urteils zu bitten. Das Gericht tat dem alten Sünder tatsächlich den Gefallen und ermäßigte die Gesamtstrafe um ein halbes Jahr auf sechs Jahre Zuchthaus, ein Urteil, das der Angeklagte denn auch anerkannte.

Bergisch Land

Nr. 259 — 1931 — Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — Mittwoch, 4. Nov.

Kommunalpolitische Fragen in Düsseldorf.

Die Frage der Pensionen. Das RWE.-Paket.

WG. Düsseldorf, 4. Nov.

Die gut besuchte Versammlung der Vertrauensleute der Deutschen Volkspartei Düsseldorf gab den Mitgliedern der Stadtverordnetenfraktion und den anwesenden Reichstagsabgeordneten Gelegenheit, auf zahlreiche Fragen der Kommunal- und Reichspolitik einzugehen. Stadtverordneter Hans Schäfer II ging zunächst auf die Stadtverordnetensitzung vom 22. Oktober zurück. Die bereits durch die Presse bekanntgegebene Stellungnahme der DVP.-Fraktion zu der neuen Dezernatsverteilung und der Wahl von Beigeordneten ergänzte sie eingehend. Der bei der Pensionierung von Beigeordneten in die Erscheinung getretene groteske Zustand könne nicht beibehalten werden, daß Beamte, die vor dem 1. November 1931 in Pension gingen, sich bedeutend besser stellten, als wenn sie im Dienst geblieben wären. Falls es nun nicht möglich sei, was die Fraktion erstrebe, daß mit den auf Grund von Sonderbestimmungen verabschiedeten städtischen Pensionären eine neue tragbare Vereinbarung auf dem Verhandlungswege herbeigeführt werde, müsse hierin eine gesetzliche Regelung angestrebt werden.

Zur

Frage des RWE.-Pakets

verlangte Stadtverordneter Schäfer II für die Fraktion, daß die Etatisierung des Pakets so rasch als möglich erfolge und in allen damit zusammenhängenden Fragen klar, offen und ehrlich verfahren werde, daß endlich ein Kapitel Elberfelder Kommunalpolitik zu einem Abschluß gebracht werde, das die Auswirkung eines falschen wirtschaftlichen und auch machtpolitischen Zentrums darstelle.

Bei der Behandlung weiterer Fragen teilte Stadtverordneter Schäfer II mit, daß die DVP.-Fraktion die Beseitigung der Golzheimer Heide schon im Interesse der Siedler ablehne, da diese unmöglich die Geldmittel aufbringen könnten, die zur Ertragfähigkeit des Bodens für einige Jahre aufgebracht werden müßten. Hinsichtlich der städtischen Siedlungs-Bauarbeiten erwarte die Fraktion, daß die Stadt sich auf die nach der Fürsorgeverordnung vorgesehene Kontrollarbeit in geringsten Umfang beschränke, der nach den Vorschriften notwendig ist. Die Ausführungen wurden mit lebhafter Zustimmung aufgenommen und in der Aussprache ergänzt.

Bei der

Sparpolitik und Reorganisation der Verwaltung

sei die Dezentralisation nicht mißachtet und die Notwendigkeit der Beseitigung städtischer Regiebetriebe (Druckerei, Buchbinderei u. a.) mehr beachtet werden.

Es sei bei der verzweifelten Notlage in fast allen Volksschichten und gerade auch im Mittelstand nicht mehr tragbar, daß Fehler einzelner Institute auf die Bürgerschaft abgewälzt würden, wie es sich im Falle der Landesbank durch die zwangsverordnete Erhöhung der Bürgersteuer wieder gezeigt habe.

Urteil im Stromentnahme-Prozeß.

Düsseldorf, 4. Nov. Um ½1 Uhr nachts verkündete das Erweiterte Schöffengericht in Düsseldorf im Stromentnahmeprozeß folgendes Urteil: Der Angeklagte Maschinist Günster wird wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 1 des Gesetzes über Stromentnahme vom 1. April 1900 und wegen fortgesetzten Betruges zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Rudolf Schöpwinkel, Mitinhaber des Hotels „Schloß Burg", wird wegen derselben Straftaten zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt und der Angeklagte Kummer, ein Schwager des Schöpwinkel, freigesprochen. Die Verurteilten waren beschuldigt, in der Zeit von August 1927 bis Januar 1931 durch einen Blindanschluß an die Leitung der Städtischen Elektrizitätswerke für mehrere tausend Reichsmark Strom zu Unrecht bezogen zu haben.

Neue Amtsbezirke der belgischen Konsulate.

Düsseldorf, 3. Nov. Die Amtsbezirke der belgischen Konsulate sind, soweit der Regierungsbezirk Düsseldorf in Frage kommt, wie folgt abgegrenzt worden: Belgisches Konsulat in Düsseldorf: Stadtkreis und Landkreis Düsseldorf-Mettmann; Belgisches Konsulat in Essen: Stadtkreis Essen; für die übrigen Bezirke Düsseldorfs ist das Generalkonsulat in Köln zuständig.

Rentmeister unterschlägt 12 000 RM.

WG. Orsoy, 3. November. Bei der hiesigen Stadtkasse wurden Unterschlagungen in Höhe von 12 000 RM. festgestellt, die der Rentmeister Haverkamp begangen hat. Der Beamte hat das Geld für sich in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde sofort seines Amtes enthoben. Wie wir erfahren, handelt es sich um Gelder der Deichschau und der Gemeinde Budberg. Der Stadt Orsoy und der Sparkasse, deren Leiter Haverkamp ebenfalls ist, entsteht durch die Unterschlagungen kein Schaden.

Am den Schwelmer Landratsposten

Der Kreistag lehnt eine sofortige Stellungnahme zum Vorschlag auf Benennung von Dr. Neugebauer ab.

WG. Schwelm, 4. November.

Vor eine ernste und wichtige Entscheidung waren in der gestrigen Sitzung die Abgeordneten des Kreistages des Ennepe-Ruhrkreises gestellt. Sie sollten wieder einmal das Vorschlagsrecht des Kreistages zur Besetzung des Landratspostens im Ennepe-Ruhrkreis gemäß § 30 der Kreisordnung ausüben. Sie standen in Ausübung dieses Vorschlagrechtes einem Manne gegenüber, der als Fachmann gekommen war und nunmehr nach einer viermonatigen Tätigkeit als kommissarischer Landrat von den Kreistagsabgeordneten ein gerechtes Urteil über seine Fähigkeiten und seine Eignung erwartete.

Es war interessant zu sehen, daß die Verschiebungen in der politischen Willensbildung offenbar auch ihren sichtbaren Eindruck auf die bürgerlichen Parteien, die im Kreistag die Mehrheit haben, nicht verfehlt hat. Es war aber auch weiterhin interessant zu hören, daß fast sämtliche Vertreter des Bürgertums die sachlichen und menschlichen Qualitäten des neuen kommissarischen Landrates anerkannten, daß sie aber in der Mehrheit mit einem immerhin beachtlichen Argument gegen seine Ernennung glaubten stimmen zu müssen, nämlich mit der Begründung,

daß angesichts der ansehnlichen bürgerlichen Mehrheit im Kreise nur ein nicht sozialistischer Fachmann als Landrat in das Schwelmer Kreishaus einziehen dürfe.

Wenn also eine klare Entscheidung nicht herbeigeführt werden konnte, so ist das in erster Linie auf die Haltung des Zentrums zurückzuführen, das die Entscheidung vertagt wissen wollte, um, wie vom Abgeordneten Degenhardt erklärt wurde, den neuen Mann noch besser kennen zu lernen. Da sämtliche bürgerlichen Parteien einschließlich der Nationalsozialisten und nur mit Ausnahme der beiden Staatsparteiler für diesen Zentrumsantrag eintraten, wurde

mit 18 gegen 16 Stimmen beschlossen, die Entscheidung über die Benennung Dr. Neugebauers vorläufig zu vertagen.

Dr. Neugebauer faßte diesen Kreistagsbeschluß als ein sichtbares Mißtrauensvotum gegen seine Person auf, zumal er ja seinen offenen und versteckten Gegnern auch noch die fünf Stimmen der Kommunisten, die bei einer Abstimmung bestimmt gegen ihn gestimmt hätten, zuzählen mußte. Er fühlte sich vom Kreisausschuß besonders deshalb desavouiert, weil nach seiner Darlegung der Kreisausschuß einstimmig beschlossen habe, die Frage der Wiederbesetzung des Landratspostens auf die Tagesordnung zu setzen. Sichtbar verärgert über den Beschluß des Kreistages erklärte er mit Schärfe, daß er nunmehr das Staatsministerium bitten werde,

ihn mit einer anderen Funktion in der preußischen Verwaltung zu betrauen.

Bemerkenswert ist, daß der Landrat in der Abstimmung einen Beweis dafür sieht, daß der Kreistag sein Vorschlagsrecht nicht habe ausüben können. Das scheint ein Hinweis darauf zu sein, daß die Staatsregierung nunmehr von sich aus eine Ernennung vornimmt.

So hat der Kreistag sein Vorschlagsrecht vorläufig aufgeschoben. Offene Freunde, die nachdrücklich für seine Wahl eintraten, hat der Landrat in der Aussprache nur bei der Sozialdemokratischen Partei gehabt, die ja gegen Dr. Neugebauer als Parteimitglied auch nicht Stellung nehmen konnte. Mitbestimmend für die Haltung der meisten bürgerlichen Fraktionen war wohl auch das Gefühl der Unfreiheit, in das gerade auch die Kreistage durch die Auswirkungen der Notverordnungen gekommen sind und weiterhin vor allem die Empfindung, daß das Preußische Staatsministerium sich wiederum über den Willen der Kreistagsmehrheit hinwegsetzen würde.

*

Im übrigen war aus der Sitzung, die sich über fünf Stunden lang in endlosen Debatten hinzog, u. a. eine Erklärung des Landrates zu der Frage, ob der Kreis nicht besser daran täte, aus dem Ruhrsiedlungsverband auszutreten, interessant. Dr. Neugebauer kam dabei zu dem Schluß, daß ein Austritt aus dem Ruhrsiedlungsverband nur auf Grund eines neuen Gesetzes möglich sei, und daß darüber hinaus es auch wichtig sei zu bedenken, daß die Aufwendungen des Ruhrsiedlungsverbandes im Ennepe-Ruhrkreis erheblich über die Ausgaben des Kreises für den Verband hinausgingen.

Weiter machte der Landrat beachtliche Ausführungen über die gegenwärtige

finanzielle Lage des Kreises.

Er eröffnete den Kreistagsabgeordneten, daß der ungedeckte Fehlbetrag, den man zu Beginn des Etatsjahres mit 2,2 Mill. RM. errechnet hatte, unterdessen auf 3,570 Mill. RM. angewachsen sei. Allein im Wohlfahrtsamt seien die ungedeckten Ausgaben von 4,3 Mill. RM. auf über 6,4 Mill. RM. gestiegen. Diesen wachsenden Ausgaben im Wohlfahrtswesen gegenüber, die sich vor allem darin widerspiegeln, daß der 70prozentige Anteil des Kreises für die Wohlfahrtsunterstützten von 439 000 RM. im Monat August auf 513 000 RM. im Oktober gestiegen sei und daß die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen vom Juli bis September um 36 Prozent gestiegen sei, stehe gleichzeitig ein weiteres Herabsinken der Einnahmen gegenüber. So sei z. B. die

Einkommensteuer gegenüber dem Vorjahr um 46 Prozent und die Körperschaftssteuer um 35 Prozent zurückgegangen.

Die Zahlungsverpflichtungen der Kreiskommunalkasse seien zwar gegen den 16. Juli beachtlich gesunken, und zwar von 1,277 Mill. RM. auf ca. 750 000 RM. Dabei sei aber zu berücksichtigen, daß die Staatsregierung erst neuerdings wieder 200 000 RM. an Unterstützung an den Kreis gegeben habe.

Wiederwahl Dr. Tweers zum Bürgermeister von Velbert.

WG. Velbert, 4. Nov. Der wichtigste Punkt der vertraulichen Sitzung der Velberter Stadtverordneten war unstreitig die Frage,

ob die im nächsten Jahre freiwerdende Bürgermeisterstelle ausgeschrieben oder ob Bürgermeister Dr. Tweer wiedergewählt werden soll.

Das Ergebnis dieser Sitzung war eine uneingeschränkte Vertrauenskundgebung für den gegenwärtigen Bürgermeister. Nur die Kommunisten hatten einen Gegenkandidaten präsentiert, nämlich den Reichstagsabgeordneten Fritz Schulte-Düsseldorf. Auf ihn entfielen in der Abstimmung nur die sieben kommunistischen Stimmen, während Dr. Tweer alle übrigen Stimmen — mit Ausnahme einer Enthaltung — auf sich vereinigen konnte. Damit ist Bürgermeister Dr. Tweer mit den 23 Stimmen der bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokraten auf 12 Jahre wiedergewählt.

Dr. Zuhorn zum Oberbürgermeister von Münster gewählt.

Münster, 4. Nov. In der Stadtverordnetensitzung wurde Landesrat Dr. Zuhorn mit 41 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen zum ersten Bürgermeister der Stadt Münster gewählt.

Protest gegen den Riesen-Ringkreis Köln—Mülheim—Wipperfürth.

WG. Wipperfürth, 4. Nov. Der Kreisvorstand der Zentrumspartei des Kreises Wipperfürth erhebt in einer Entschließung schärfsten Protest gegen jede Zerreißung des Kreises Wipperfürth, ebenso gegen Zuteilung einzelner Kreisteile an den Kreis Gummersbach und gegen die Bildung eines Riesenkreises Köln-Mülheim-Wipperfürth. Der Kreis Wipperfürth wolle unbedingt als Ganzes selbständig bleiben, höchstens aber als Ganzes sich mit dem Kreise Mülheim vereinigen, gemäß dem Kreistagsbeschluß vom 27. November 1928. In gleicher Weise befaßte sich auch der Vorstand der Zentrumspartei mit dieser Angelegenheit und nahm nachstehende Entschließung an:

Auch die Zentrumspartei der Stadt Wipperfürth weist mit Entrüstung jeglichen Plan der Aufteilung des Kreises Wipperfürth zurück. In einer Entschließung führt sie fort: Insbesondere muß sie den schärfsten Protest dagegen einlegen, daß man sogar in Erwägung gezogen hat, eine total unmögliche Vereinigung von Teilen des Kreises mit dem Kreise Gummersbach vorzunehmen. Der Kreis Wipperfürth hat sich hundert Jahre in seiner jetzigen Form als lebensfähig erwiesen, und es besteht kein Zweifel, daß dies auch in Zukunft der Fall bleiben wird. Die Bevölkerung Wipperfürths will unbedingt seine Erhaltung.

Mit Regierungsmaßnahmen gegen das Ulmensterben

Sofortige Vernichtung der kranken Baumstellen. Anzeigepflicht für die Besitzer.

Düsseldorf, 2. November. Die durch den Pilz Graphium ulmi verursachte Ulmenkrankheit, die bekanntlich nicht nur die Ulmenbestände Belgiens und Hollands verheerte, sondern auch Bestände Norddeutschlands weitgehend betroffen hat, ist in den letzten Jahren durch den Pflanzenaustausch auch auf viele Orte Mittel- und Ostdeutschlands verschleppt worden. Die Bekämpfung der Krankheit ist sehr schwierig. Der als vorbeugende Maßnahme oder zur Heilung befallener Bäume oft empfohlenen Impfung mit Schutzstoffen scheint kein Erfolg beschieden zu sein. Die am meisten Erfolg versprechende Maßnahme zur Abwehr der Krankheit scheint auf dem Gebiete der Züchtung immuner Sorten zu liegen. Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft hat die Arbeiten auf diesem Gebiete seit mehreren Jahren aufgenommen.

Das schnelle Umsichgreifen der Krankheit erfordert jedoch alsbaldige Maßnahmen zum Schutze gegen ihre weitere Verbreitung. Die schnelle Weiterverbreitung beruht in der Hauptsache darauf, daß die befallenen Bäume nicht beseitigt werden. Die erkrankten Zweige und Äste werden gern vom Ulmensplintkäfer angebohrt. Da der Käfer auch gesunde Bäume befällt, und im übrigen sehr beweglich und flugtüchtig ist, wird die Krankheit durch ihn in kurzer Zeit oft über weite Strecken verbreitet. Eine sofortige Beseitigung aller erkrankten Bäume und Baumteile wird daher das wichtigste Mittel sein, um die Verbreitung der Krankheit zu hemmen. Auf Veranlassung des preußischen Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat der Regierungspräsident in Düsseldorf unter dem 20. Oktober 1931 eine „Verordnung zur Bekämpfung der Ulmenkrankheit" mit sofortiger Wirkung erlassen. In dieser Verordnung wird auf Grund des § 12 Paragraphen 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes für den Regierungsbezirk Düsseldorf folgendes angeordnet:

Wenn bei Ulmen verdächtige Anzeichen der bekannten Ulmenkrankheit (Graphium ulmi), insbesondere plötzliches Vergilben oder plötzliches Welken des Laubes entweder am ganzen Baume oder an einzelnen Zweigen auftreten, so hat der Besitzer binnen einer Woche dem Landrat, in den Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde, hiervon Anzeige zu erstatten. Die Polizeibehörde hat die Untersuchung der Ulmen durch die Hauptstelle oder die Bezirksstelle für Pflanzenschutz zu veranlassen.

Werden bei der Untersuchung kranke Bäume festgestellt, so hat der Besitzer nach näherer Anordnung der Polizeibehörde auf Grund des Gutachtens der untersuchenden Pflanzenschutzstelle die erkrankten Bäume je nach dem Grade der Erkrankung entweder zurückzuschneiden oder zu fällen. Bei Rückschnitt sind die Schnittflächen mit Steinkohlenteer zu überstreichen. Die abgeschnittenen Zweige sind zu verbrennen; ein gefällter Baum ist zu entrinden und die Rinde samt dem gesamten kranken Zweig zu verbrennen. Der Baum ist alsdann möglichst bald zu Werk- oder Brennholz zu verarbeiten. Der Stumpf ist auszuroden. Falls dies untunlich sein sollte, ist seine Schnittfläche mit Teer oder Karbolineum zu überstreichen. Späterer Stockausschlag ist alljährlich zu entfernen.

Der Regierungspräsident hat die Polizeipräsidenten, Landräte und Oberbürgermeister des Bezirks angewiesen, der Bekämpfung der Ulmenkrankheit besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Regierungspräsident legt Wert darauf, daß bei Durchführung der Verordnung nicht nur auf die Anzeigen der Baumbesitzer gewartet wird, sondern daß die mit dem Feld- und Forstschutz beauftragten Beamten selbst ihr Augenmerk darauf richten, ob kranke Ulmen vorhanden sind. Die Ortspolizeibehörden sind verpflichtet, jeden zu ihrer Kenntnis kommenden Fall von Ulmenkrankheit anzuzeigen. Die Hauptstelle für Pflanzenschutz bei der Landwirtschaftskammer in Bonn ist vom Regierungspräsidenten gebeten worden, auch die Bezirksstellen für Pflanzenschutz und ihre Vertrauensmänner auf die Ulmenkrankheit hinzuweisen, und namentlich den letzteren aufzugeben, über das Vorkommen der Krankheit alsbald an die Bezirksstellen für Pflanzenschutz und die Hauptstellen zu berichten.

Wetterbericht.

Mittwoch den 4. November, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cels.
Borkum	766.1	SSO stürmisch	bedeckt	11
Hamburg	769.6	SSW stark	bedeckt	10
Swinemünde	763.5	S mäßig	bedeckt	8
Königsberg	763.7	SW frisch	bedeckt	9
Aachen	761.5	SSW lebh.	gestern Regen	11
Frankfurt-M.	767.2	still	gestern Regen	10
Hannover	764.9	SW stark	bedeckt	11
Berlin	764.8	S mäßig	bedeckt	8
Breslau	769.7	still	gestern Regen	4
München	—	—	—	—
Zugspitze *)	—	SW stark	heiter	—
Brocken *)	772.2	SW stürmisch	Nebel	1
Kaiser Alten	771.7	ESO frisch	bedeckt	5
Billungen	768.6	SSW lebh.	bedeckt	11
Brüssel	769.4	S stark	bedeckt	12
London	771.0	SSW stark	Regen	13
Parmouth	770.5	SW lebh.	bedeckt	14
Plymouth	767.2	SW stark	Regen	12
Paris	770.7	SO frisch	bedeckt	12
Toulouse	769.4	SO mäßig	heiter	14
Madrid	770.5	N leicht	bedeckt	8
Zürich	771.1	S leicht	Nebel	7
Nizza	770.9	SSW leicht	Nebel u. Regen	14
Lugano	764.9	N leicht	bedeckt	8
Genua	—	—	—	—
Rom	774.9	NO leicht	klar	6
Messina	778.3	still	bedeckt	16
Wien	773.5	SW leicht	Nebel	3
Budapest	771.1	still	heiter	3
Warschau	769.1	SW leicht	bedeckt	1
Kopenhagen	767.8	SW mäßig	bedeckt	10
Stockholm	760.3	SW leicht	bedeckt	11
Haparanda	741.9	SO frisch	Reg.	3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal.

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.	765.5	765.5	761.8
Temperatur	14.0	11.8	10.6
Wind	SW schwach	SW schwach	S mäßig
Wetter	heiter	heiter	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden ... — mm
Höchste Temperatur gestern 14.6
Niedrigste Temperatur heute früh 10.6

Wetteraussichten für Donnerstag:

Frische bis böige südwestliche, später auf West drehende Winde, dabei wechselnde meist stärkere Bewölkung und zeitweise Regen, anfangs noch warm, dann leichter Temperaturrückgang.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Abflauende Winde zwischen West und Südwest, noch meist stark wolkig und vereinzelte leichte Regenschauer, mild.

Bergischer Gang

Nr. 259 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Mittwoch, 4. Nov.

„Colombey" ehrt seine Sänger-Veteranen.

Zwar ist jetzt nicht die Zeit zu frohen Festen. Schwer lastet die Not auf deutschen Landen und in Tausenden und aber Tausenden von Familien ist die graue Sorge zu Gast. Auch in den Männergesangvereinen macht sich die wirtschaftliche Not in ihrer ganzen Schwere bemerkbar. Die Zahl der erwerbslosen Sänger steigt von Tag zu Tag, die finanziellen Nöte der Vereine wachsen ins Riesengroße. Trotz alledem aber steckt noch ein unbezwinglicher Lebenswille in den deutschen Männergesangvereinen. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten!" Und dieser Lebenswille macht es ihnen zur Pflicht, auch ihre altgewohnten Feste trotz schwerer Zeit zu feiern. Zwar ist der äußere Rahmen einfacher, anspruchsloser geworden, aber der Geist ist derselbe geblieben wie einst in besserer Zeit. Davon zeugte auch diesmal wieder das Stiftungsfest des Elberfelder Männergesangvereins „Colombey" im großen Saale der Stadthalle Johannisberg. Ein stattlicher Kreis von Gästen und Anhängern des Vereins wurde von Julius Mind in Vertretung des erkrankten Vereinsvorsitzenden Adolf Bauscher mit herzlichen Worten begrüßt. Die Orchester-Abteilung des Vereins, die gleichzeitig ihr 10. Stiftungsfest feierte, hatte den instrumentalen Teil der Vortragsfolge übernommen. Unter der bewährten Leitung ihres Führers, W. Klug-Barmen, leistete sie, wie immer, Vorzügliches. In den Mittelpunkt des Festes hatte der Verein die Ehrung seiner Sängerveteranen und Jubilare gestellt. Von den Gründern gehören noch an Siegfried Ludorf und Ernst Bos. Ihnen beiden sowie einem weiteren Mitgliede, Ludwig Wenl, die auf „50 Jahre Dienst am deutschen Liede" zurückblicken können, überreichte Direktor Krüger mit warmen Worten der Anerkennung den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes und die goldene Medaille der Bezirksgruppe Elberfeld. Die ebenfalls von der Bezirksgruppe Elberfeld gestiftete Ehrennadel für 25jährige Vorstandsarbeit erhielten die Sänger Ludorf, Bos und Giesen. Direktor Krüger nahm dann noch, anstelle des erkrankten Vereinsvorsitzenden, die seitens der Colombey selbst ihren Jubilaren zugedachten Ehrungen vor. Julius Mind erhielt für 25jährige Vereinszugehörigkeit die silberne Vereinsnadel und die Mitglieder Bruch, Hoffmann d. Ä., Lohrmann, Nombaur, Schäfer d. J., Stephan und Theophiel für 10jährige Mitgliedschaft ein Erinnerungsblatt. Umrahmt wurde der Ehrungsakt von den unter Musikdirektor T. van Nuys bewährter Führung mit gewohnter Meisterschaft vorgetragenen Männerchören „Schäfers Sonntagslied" und Weidelich aus der „Jungfrau". Um den anschließenden „gemütlichen Teil" machten sich anschließlich Vereinsmitglieder mit ihren Damen verdient. Viel Anklang fand das von Willi Bauer mit Witz und Humor konferierte Kabarett „Zur bunten Tüte", bei dem Max Otto die musikalische Leitung hatte. Es machte die beifallsfreudigen Zuhörer und Zuschauer mit einer ganzen Reihe von Vereins-„Stars" bekannt.

50 Jahre Männer-G.-V. Viktoria, Vohwinkel.

In wenigen Tagen sind 50 Jahre dahingegangen, daß sich auf der Vohwinkeler Höhe einige sangesfrohe Männer zusammenfanden, den jetzigen Jubelverein „Viktoria" zu gründen.

Der Schweizer Lehrer und Dirigent Pfiffer legte in verdienstvoller Arbeit den Grundstein in künstlerischer Beziehung und daute das Leben des Vereins weitvorausschauend auf. Er führte den Verein in den ersten, mit Erfolg besuchten Wettstreiten der näheren und weiteren Heimat. Ein Höhepunkt in der Geschichte des Vereins war das Fest des 15jährigen Bestehens, verbunden mit einem von 24 Vereinen beschickten Wettstreit. Das 25jährige Jubiläum ist ein weiteres Ruhmesblatt. Zahlreiche Preise zeugen von den Erfolgen der „Viktoria". Nach dem Kriege, in dem zehn Mitglieder ihr Leben lassen mußten, erblühte der Verein bald zu neuem Leben. Nach mehrfachem Dirigentenwechsel wurde im Jahre 1921 die musikalische Leitung der „Viktoria" in die Hände des bekannten Musikdirektors Jakob Esch gelegt. Das Jubelkonzert im Jahre 1921 unter Mitwirkung aller Langerfelder Gesangvereine auf der Wilhelmshöhe in Schwelm steht noch in aller Sänger Erinnerung.

Nun ist der Verein im Begriff, seiner ruhmreichen Geschichte treu, den silbernen Kranz mit dem goldenen zu tauschen. Die Teilnahme der Langerfelder Männergesangvereine „Einigkeit" und „Konkordia", der Musikgesellschaft, des Quartettvereins und des katholischen Männergesangvereins wird der goldenen Jubelfeier einen besonderen Rahmen geben.

Zehn Jahre Evangelischer Männer-Gesangverein „Sursum corda".

Der einzige evangelische Männergesangverein Elberfelds, „Sursum corda", beging im großen Saale des Evang. Vereinshauses die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Der Verein steht auch wechselvollen Zeiten seit zwei Jahren unter der Leitung von Kurt Finke-Rohwinkel. Das klangvolle Material ist geschätzt, und bereits tritt die „Sursum corda" mit recht ansehnlichen Chorleistungen an. Unter den Gaben des Abends traten als sorgsam abgetönt „Gebet" und „Mein ist mein Lied" von Beethoven hervor. Gemeinsam mit dem Engl. Quartettverein Cronenberg war Neubauds „Gebet" und Zachows „Hymne an die Musik" vorbereitet. Im Vortrag dieser anspruchsvollen Werke gefiel, wie bei Schubert „Stimme", die saubere Gliederung und vielseitige Abtönung. Pastor Fohrmann hob in seiner Ansprache das hohe Ziel des Festvereins hervor, durch die Pflege edlen geistigen Gesanges der Mitwelt zu dienen. Eine Reihe von Mitgründern des Vereins konnte geehrt werden, unter ihnen der verdiente Vorsitzende Gustav Siebert sen., dem ein künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht wurde. Am Zustandekommen des harmonisch verlaufenen und äußerst reizdeichten Festes waren weiterhin der gemischte Chor „Echo", die Sopranistin Edith Schild, der Bariton E. Siebert und der Posaunenchor des Chr. V. J. M. beteiligt. Die vielseitigen musikalischen Beiträge fanden sämtlich ein aufmerksames und dankbares Publikum.

Aus der letzten Sitzung der Bezirksgruppe Elberfeld im Deutschen und Rheinischen Sängerbund.

Aus der letzten Sitzung der Bezirksgruppe Elberfeld, die übrigens einen erfreulich zahlreichen Besuch aufweisen konnte — fast sämtliche namhaften Vereine hatten ihre Vertreter entsandt — verdienen zwei Punkte weitergehendes Interesse.

Im Rahmen der Notgemeinschaft ist von der Stadtverwaltung im Laufe des Winters eine Anzahl künstlerischer Unterhaltungsabende für Erwerbslose geplant, um neben der dringend notwendigen materiellen Versorgung der bedauernswerten Opfer der Wirtschaftskrise auch die Seele nicht darben zu lassen. Die Abende sollen in der Stadthalle und im Stadttheater stattfinden. 18 Vereine erklärten sich nach dem erläuternden Vortrag des Vorsitzenden, Direktor Krüger, bereit, ihre Kräfte in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Ein Ereignis im Leben der Bezirksgruppe dürfte im nächsten Frühjahr ein Besuch des a cappella-Chores „Mozart" aus Amsterdam werden. Der unter Leitung des Musikdirektors Th. van Zutphen stehende Chor, dem ein besonderer künstlerischer Ruf vorangeht, wird in den Pfingsttagen des nächsten Jahres Elberfeld und das Bergische Land besuchen und bei der Gelegenheit als Gast der Bezirksgruppe in einem von der letzteren veranstalteten Konzert mitwirken. Die holländischen Sangesfreunde, denen die deutsche Not aus eigener Anschauung wohl bekannt ist, wollen mit diesem Konzert nicht etwa ein Geschäft machen. Sie stellen ihre Kunst der Bezirksgruppe unentgeltlich zur Verfügung.

Der erste Frauenchor in der Bezirksgruppe Elberfeld.

Die „Sonnborner Liedertafel", der älteste unter den Vereinen der Bezirksgruppe Elberfeld, hat als erster Verein einen Vorstoß in der heute so häufig erörterten Frage des „Frauensingens" unternommen. Sie gründete einen „Frauenchor der Sonnborner Liedertafel". Der Chor, der auch unter der Leitung von Dr. Hans Georg Schardt-Elberfeld steht, zählt bereits 40 Mitglieder.

Eine Plauderstunde mit Otto Hecker

Einiges aus dem Leben des Dirigenten-Jubilars.

Einen „Selfmademan" unter den bergischen Chorleitern haben wir in unserer Besprechung seines Jubiläums-Konzertes Otto Hecker genannt. Er ist es wirklich. Bei einer Plauderstunde, die wir mit dem beliebten Chorleiter hatten, trat dies so recht in Erscheinung. Ja, fast ganz aus dem Eigenen heraus ist Otto Hecker das geworden, was er ist. Nur seine starke natürliche Begabung und seine große Liebe zur Musik waren ihm Stützen und Schrittmacher auf seinem Wege. Er ist kein „Studierter". Dazu langte es im väterlichen Geldbeutel nicht. Weit draußen an der Grenze zwischen Neviges und Elberfeld, bei Metzmacherstrath, betrieben die Eltern eine kleine Schankwirtschaft und Bäckerei. Hier ist Otto Hecker geboren und hier wuchs er im Kreise seiner sieben Brüder und drei Schwestern heran. Daß bei einer solch großen Kinderzahl der einzelne nicht zu sehr verhätschelt wird, ist begreiflich. Schon früh mußten Otto und seine Geschwister in den väterlichen „Betrieb" eingreifen. Dazu hatten die Kinder einen nicht gerade sehr nahen Weg zur Schule: zur Karlstraße in Elberfeld.

Noch in die vorschulpflichtige Zeit fallen die ersten Versuche musikalischer Betätigung des kleinen Otto. Schon als Fünfjähriger versteht er es schon vorzüglich, eine große Ziehharmonika, über die der Knirps kaum selbst hinwegsieht, zu spielen und auf ihr die Lieder zu begleiten, die von Besuchern der väterlichen Wirtschaft hin und wieder angestimmt werden. In dem Zehnjährigen finden wir schon einen vorzüglichen Geigenspieler. Mit der Geige hat er auch noch in den ersten Jahren seiner Dirigenten-Tätigkeit seine Vereinsproben durchgeführt. Erst als 25jähriger hat er dann das Klavierspiel noch erlernt. Autodidaktisch fast, denn nur wenige Stunden hat er genommen.

Nach Beendigung der Schulzeit betätigte sich Otto Hecker zunächst als Lehrling in der Versicherungsbranche. Er war in eine Elberfelder Generel-Agentur eingetreten und hat es im Laufe der Jahre dort bis zum Bürovorsteher gebracht. Für den väterlichen Etat, dessen Balanzierung bei einer 13köpfigen Familie viel Kopfschmerz verursacht haben mag, bedeuteten die nunmehr einsetzenden „Zuschüsse" seines Sohnes eine große Erleichterung.

In die Zeit seiner lausmännischen Tätigkeit fallen dann die ersten dilettantischen Versuche im Dirigieren. Mal hier, mal dort, wo sich gerade die Gelegenheit bietet, übt er ein Lied ein und legt so unbewußt die Grundlage zu seinem späteren so erfolgreichen Wirken. Um die gleiche Zeit entdeckt man dann auch die Stimme des jungen Otto Hecker. Fritz Lorleberg nimmt sich ihrer mit Fleiß an, um in dem jungen bergischen Sänger einen Bariton herauszustellen, der sich sehen oder vielmehr „hören" lassen kann. Und manches Ruhmesblatt hat Otto Hecker auch als Sänger in seinen Kranz geflochten. Ja, nach einer Oratoriumsaufführung durch den Lutherischen Kirchenchor in Elberfeld, bei der er als Solist mitgewirkt hatte, muß er auf dringenden Wunsch des Dirigenten und Komponisten Professor Heuser zum Konservatorium nach Köln fahren. Nach einer ernsthaften Prüfung seiner Stimme war dort Professor Büllmer schließlich bereit, ihm, dem Mittellosen, einen Freiplatz zu bewilligen. Die gute Absicht scheiterte dann aber am Willen des Vaters, der seinen Sohn nicht „Komödiant" werden lassen will. Und dennoch macht Otto Hecker seinen Weg als Musiker. Sein 18. Lebensjahr sieht ihn schon als wohlbestallten Chormeister eines heute allerdings nicht mehr bestehenden Vereins in der Nähe von Neviges. Und diesem ersten Verein sind dann, wie bekannt, eine ganze Reihe der namhaftesten Männerchöre des Wuppertals gefolgt. Und sie alle hat er, der inzwischen die musikalische Betätigung zu seinem Hauptberuf gemacht hat, zum Teil aus kleinen Anfängen herauf zu Ehren und zu Erfolgen geführt, die in der Geschichte des Männergesangs unserer Stadt unvergessen bleiben werden.

Die musikalische Begabung in der elterlichen Familie Otto Heckers ist übrigens nicht ein Vorrecht dieses einen Sohnes geblieben. Sämtliche sieben Brüder Otto Heckers waren Sänger, und zwar sangen — ein Kuriosum — die vier Jüngsten im Quartett. Ebenso taten die vier Aeltesten, und sämtliche acht Brüder vereinigten ihre Stimmen im Doppelquartett. Diese Tatsache hat einst vor langen Jahren einen geschäftstüchtigen Impresario veranlaßt, den Brüdern ein Angebot für eine große Tournee zu machen, die mit einem Konzert bei dem damaligen deutschen Kaiser in Berlin beginnen sollte.

68 Jahre alt ist heute Otto Hecker. Wenn man ihm gegenübersteht, will man es kaum glauben, daß dieser bewegliche, jugendlich-lebendige kleine Herr sich schon dem Zeitpunkt nähert, den der Psalmist dem Menschen als Grenze seines Erdenwallens gesetzt hat. „Des Menschen Leben währet 70 Jahre . . . und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen."

Mühe und Arbeit ist auch in Otto Heckers Leben gewesen; daß es aber auch köstlich gewesen ist und ihm viel Freuden gebracht hat, das hat Musik getan, Musik, die göttliche Kunst!

Möge dem beliebten Chorleiter noch manches weitere Jahr erfolgreichen Schaffens beschieden sein!

*

Jakob Esch 40 Jahre Chorleiter.

Der Elberfelder Männergesangverein „Konkordia" verband mit der Feier seines 12. Stiftungsfestes in den Thalia-Festsälen eine Ehrung des Chorleiters Jakob Esch anläßlich seiner 40jährigen Dirigententätigkeit. Nach einigen gut eingeleiteten Musikvorträgen der von Kapellmeister Alfred Reinecke geführten Kapelle hieß der 1. Vorsitzende der „Konkordia", Gustav Heu, die überaus zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder herzlichst willkommen, worauf die „Konkordia" den Chor „Rheinwein" von Kempter wuchtig erklingen ließ. Ein vom Ehrenmitgliede Heinrich Röthe verfaßter und von dessen zwölfjähriger Tochter Annemarie sehr wirksam vorgetragener Prolog leitete über zu dem eigentlichen Festakt. Einen Wettstreitstrategen hatte der Verfasser des Prologs den Chorleiter Jakob Esch genannt, und hierauf fußend konnte der Vorsitzende dessen Erfolge würdigen, der mit der „Konkordia" auf drei Wettstreiten 15 erste und einen zweiten Preis und während seiner Laufbahn einen fünften Preis, einen vierten Preis, elf dritte Preise, 55 zweite Preise, 102 erste Preise, 13 Dirigentenpreise, einen Hindenburgpreis und eine Standarte, insgesamt 185 Preise errangen konnte. Mit den besten Glückwünschen für die Zukunft überreichte ihm der Vorsitzende im Namen der passiven und aktiven Mitglieder ein schmackhaftes Angebinde. In wohlgesetzten Worten übermittelte Heinrich Köthe die Glückwünsche der Ehrenmitglieder und ließ im Namen dieser einen prachtvollen Ruhesessel überreichen. Tief gerührt nahm der greise Jubilar die Ehrungen entgegen. An den Ehrungsakt des Herrn Esch schloß sich die Ehrung der dem Verein zehn Jahre angehörenden Mitglieder an. Mit dem „Pilgerchor" aus „Tannhäuser" fand der Festakt seinen Abschluß. Dem Verein und seinem Dirigenten wurden vom Vorsitzenden der Ortsgruppe, Direktor Krüger, sowie vom Vorsitzenden des befreundeten Gemischten Chors „Rheinlreue", Herrn Weiswange, Glückwünsche dargebracht. Gesangvorträge der Konzertsängerin Antonie Weber sowie der Mitglieder Paul Gerhards und Willi Schneider verschönten den Abend, worauf zum Schluß des Programms ein flott gespieltes Theaterstück über die Bretter ging.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 5. November

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Schallplattenkonzert. Ach, bleib' mit deiner Gnade, Choral. — Menuett aus der Sinfonie Nr. 40 in G-Moll (Mozart). — Zwei Lieder (Strauß): a) Zuneigung; b) Ich liebe dich. — Frauenchanson in Bevilla (Albeniz arr. Stokowski). — Walzer aus „Eugen Onegin" (Tschaikowsky). — Lorging-Potpourri. — Zwei Violin-Soli: a) Slawischer Tanz G-Moll; b) Slawischer Tanz G-Moll Nr. 1 (Dvorak-Kreisler). — Ouvertüre zu „Eine Nacht in Venedig" (Strauß). — Robert Stolz Potpourri (Postal). — Fest der Zwerge, Intermezzo (Roach).
9.00—9.40: Schulfunk. Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Wie wird eine Provinz regiert? (Mit dem Mikrophon beim Oberpräsidenten.)
10.15—11.15: Schallplattenkonzert.
11.20—12.00: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahre an. Mit Vater Schulte quer durch Afrika.
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert. Leitung: Eysoldt. Solistin: Marga Reiß-Ernst (Sopran). Begleitung: Grape. Spanz-Walzer (Waldteufel). — Melodien aus „Ein Maskenball" (Verdi). — Ein Märchen, Suite (Suk). — Maskenball" (Verdi). — Ein Märchen, Suite (Suk). — Lieder für Sopran: a) Lehn deine Wang' (Jensen); b) Murmelndes Lüftchen (Jensen); c) Im Kuß und Schmerzen (Cornelius). — Die Frau Meisterin. Ouvertüre (Suppé). — Altdeutsche Gavotte (Kilting). — Rubinstein Serenade (Michels). — Potpourri aus „Rose von Stambul" (Fall).
15.30—16.30: Ein Vordemberge: Alte und neue Volkslieder.
16.30—17.00: Hundehygienische Aufklärungsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Die staatsbürgerliche Erziehung in der Volksschule. Verteidigen im Kreise Heer. Das Postwesen einst und jetzt. Behrender: Gesundheit.
17.00—18.00: Konzert. Leitung: Kühn. Solist: Fritsch (Violine). Zeitgenössische Tonsetzer (94). Lustspiel-Ouvertüre (Siebler). — Romanze und Scherzo für Flöte und Orchester (Schwedt). — „Nacht", drei Skizzen für Orchester (Unger): Träume; Nächtlicher Zug — Groticon. — Gavottetten (Bettinger).
18.15—18.35: Dr. Karl Blume: Das holländische Buch.
18.40—19.00: Italienisch. Privatdozent Dr. Heidermann.
19.20—19.55: Dr. Richard Wichterich: Der Werdegang der Rodenkirchener Tuchindustrie.
20.00—20.30: Best musiziert. Leitung: Kapelm. Richter.

Interessantes im Europa-Funk.

Donnerstag den 5. November.

Deutsche Welle. 1635. 21.10: „Michelangelo", Oper von Lionard. — 22.30: Schluß des Berliner Sechstagerennens.

Leipzig. Welle 259. 20.00: „Die heilige Stadt", Oratorium.

Mühlacker-Stuttgart. Welle 360 (Frankfurt, Welle 390). 19.45 (aus Lorch am Rhein): Nach der Spätlese, ein Hörbericht. — 21.00: „Die Jobsiade", komisches Heldengedicht von Kortum. — 22.35: Klavierkonzert.

München. Welle 533. 19.35: „Die Entführung aus dem Serail", Oper von Mozart.

Hilversum. Welle 999. 19.10: Konzert. — 20.41: Orchester-Konzert. — 22.10: „Don Pasquale", Oper von Donizetti.

Huizen. Welle 1875. 12.55: Orchester-Konzert. — 18.25: Lieder zur Laute. — 20.40: Orchester-Konzert (Mozart, Haydn, Meyer, Helmund, Gilse). — 22.10: Kirchenkonzert.

Kalundborg. Welle 1154. 20.10: Aus „Mignon", Oper von Thomas.

London-National. Welle 261 (Daventry, Welle 1554). 17.30: Orchester-Konzert. — 21.00: „Hall, Tied", Lustspiel.

London-Regional. Welle 356. 17.20: Orchester-Konzert. — 19.35: Militär-Konzert. — 21.00: Opernsoße aus „Verzauberten Insel", Oper von German.

Heiser

Westdeutsche Sportzeitung

Nr. 259 — 1931 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Mittwoch, 4 Nov.

Berliner Sechstagerennen

Kampflose Rundengewinne

WB. Berlin, 3. November. (Drahtb.) Die letzten Stunden des Dienstags verliefen im Berliner Sechstagerennen recht ruhig. Im Anschluß an die Abendwertung, bei der Charlier, Maibohm, Siegel, Maibohm, Manthey und Rausch Spurtsieger wurden, gab es einige Vorgänge, die sich meist zu kampflosen Rundengewinnen gestalteten. So holten u. a. Rausch/Bartgen zwei Runden und Petri/Manthey, Richli/Siegel und Ehmer/Kroschel je eine Runde. Nach 96 Stunden, also nach Ablauf des vierten Tages, waren 2154,660 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens am Dienstag um 23 Uhr: Spitze: 1. Schön/Göbel 170 Punkte, 2. Broccardo/Tietz 121 Punkte, 3. Petri/Manthey 112 Punkte, 4. Funda/Maczynski 87 Punkte, eine Runde zurück: 5. Maibohm/Kroll 127 P., 6. Rausch/Bartgen 69 P., 7. Ehmer/Kroschel 56 Punkte, zwei Runden zurück: 8. Richli/Siegel 111 P., drei Runden zurück: 9. Charlier/Deneef 169 P., vier Runden zurück: 10. Bulla/Miethe 127 P., 11. Bambst/Wolke 6 Punkte.

Weltrekorde

von Straßberger und Ismayer

WB. München, 3. Nov. (Eig. Drahtb.) Bei einer schwerathletischen Veranstaltung des WB. München erlebten die zahlreichen Zuschauer insofern eine große Enttäuschung, als der Ringer Rosseir zu dem vorgesehenen Zweikampf mit dem Münchener Straßberger nicht antrat. Trotzdem brachte der Kampfabend eine Sensation, da Straßberger und Ismayer im beidarmigen Stoßen neue Weltrekorde aufstellen konnten. Der deutsche Olympiasieger Straßberger verbesserte den bisherigen Weltrekord von Rosseir von 331 auf 340 Pfund, während Ismayer den Mittelgewichtsweltrekord im beidarmigen Stoßen von 265 Pfund (aufgestellt von Hipfinger, Österreich) auf 280 Pfund verbesserte.

Deutsche Turnerschaft

Wuppertaler Turngau.

Schiedsrichter-Vereinigung.

Die nächste Zusammenkunft der Handball-Schiedsrichter findet Donnerstag 5. November, abends 20¼ Uhr, in der Turnhalle des TV. Sonnborn, W.-Sonnborn, Lindenerstraße, statt. Zu dieser Zusammenkunft hat der Schiedsrichter-Obmann des Rheinischen Turnkreises sein Erscheinen zugesagt.

Aus der Barmer Turnerschaft.

Man schreibt uns: Wie überall in dieser Notzeit, greift die Erwerbslosigkeit auch in den Vereinsbrüdervereinen immer weiter um sich. Hilfe von oben herab ist kaum zu erwarten. Der Vorstand bittet die Vereine um zahlenmäßige Angabe der jugendlichen und erwachsenen Arbeitslosen. Es soll wenigstens der Versuch gemacht werden, in gemeinsamer Zusammenarbeit aller unserer Mitglieder eine Selbsthilfe zu schaffen. Vorschläge und Anregungen sind erwünscht.

Am Samstag 7. Nov., nachm. 5 Uhr, findet ein Vortrag über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" statt. Zu diesem kostenlosen Vortrag in der Turnhalle des Barmer Turnvereins (Heckinghauserstraße) sind alle Interessenten, Leiter und Vorturner willkommen. Der Werbeabend des Verbandes wurde auf den ersten Sonntag im Februar verlegt.

Turnerjugend-Werbeabend der Elbf. Turngemeinde 1847, Korp.

Man schreibt uns:

Wie alljährlich, veranstaltet die Turnerjugend der Elberfelder Turngemeinde am Samstag 7. November in der Turnhalle einen Werbeabend. An diesem Abend soll ein kleiner Ausschnitt aus dem Wirkungskreis der Jugendabteilungen gezeigt werden, der sich nicht nur auf die körperliche Ausbildung bezieht, sondern vor allen Dingen auch in die übrigen Bestrebungen der Turnerjugendbewegung einführen soll. Ihr liegt nicht nur daran, durch Leibesübungen den Körper auszubilden, sondern sie geht bewußt darauf hinaus, deutsches Volkstum in ihren Reihen durch frohe Wanderfahrten im deutschen Lande, durch die Pflege unserer alten Volkstänze sowie unserer deutschen Lieder hoch zu halten. Das, was aus der Fülle des Arbeitsgebietes der DT. geboten wird, an Körperschule der Mädels, an Riegen- und Musterturnen an den Geräten sowie Bodenturnen, ist ein Beispiel dafür, wie ernsthaft es die Schar mit ihrer Ausbildung nimmt. Entsprechend der Grundeinstellung wird dieses rein turnerische Bild durch Gesänge und Volkstänze umrahmt, sowie durch Vorführung von Schattenspielen und Lichtbildern von Wanderfahrten und aus der Deutschen Turnschule erweitert.

Freie Westdeutsche Spiel-Vereinigung

Ueberraschungen in Berg und Mark.

Im Bergischen endeten die Punktekämpfe teilweise mit Ueberraschungen. So ließ sich Britannia Solingen von dem VfL. Wald mit 3:2 schlagen. Rasensport Solingen wurde wider Erwarten von Remscheid-Honsberg mit 2:1 abgehängt. Remscheid-Struck brachte es gegen Einigkeit Remscheid nur zu einem mageren 2:2.

Weiter spielten: Solingen-Widdert — Lgd. Ohligs 1:3, FrT. Lüttringhausen — Höhdorf 1:2, FrT. Benney — Wermelskirchen 5:4, Britannia Solingen — Solingen-Dorp 5:1 (Ges.-Spiel).

Zentralisation im Wuppertaler Arbeiter-Sport.

Auf der am Samstag stattgefundenen Vereinssportführer-Konferenz wurde die Gründung eines Zentral-Sport-Vereins Wuppertal beschlossen. Die offizielle Gründungsversammlung soll am 5. Dezember in der Elberfelder Stadthalle stattfinden. Der neue Verein soll über einen Mitgliederbestand von über 6000 verfügen.

William Tilden in Köln

Das Gastspiel der Tennisprofis in der Rheinlandhalle

WB. Köln, 3. November. (Eig. Drahtb.) Nach Hamburg und Berlin hatte am Dienstagabend die Kölner Rheinlandhalle den Besuch der prominentesten Tennisprofessionals beider Hemisphären. Es erscheint eigentlich etwas ungerecht, wenigstens nach dem Verlauf des Kölner Kampfabends, daß der Exweltmeister William T. Tilden in besonders großen Lettern genannt wird, wenn gleich zweifelsohne sein Weltruhm der Hauptanziehungspunkt auch für die etwa 2000 Besucher der Kölner Rheinlandhalle war, unter denen sich alles befand, was in der rheinischen Tenniswelt einen Namen hat. Das fesselndere und schönere Tennis, den härteren Kampf lieferten sich diesmal der Tscheche Karel Kozeluh und der Deutsche Nüßlein, der in der neuen Saison schon so viel von sich reden gemacht hat. Tilden, frisch, lebendig, imponierend wie immer, hatte in dem Engländer Burke keinen ihm adäquaten Gegner. Burke tat gewiß sein Bestes, und er zeigte auch manche hübsche Parade, manchen technisch famosen Schlag — und doch hatte er gegen Tilden nie eine Chance. Die Überlegenheit Tildens lag einmal in seinem enormen Aufschlag, der in der Halle besser als auf den Aschen- oder Rasenplätzen zur Wirkung kam, dann auch in seinen wundervollen Chops, mit denen Burke nur sehr schwer fertig wurde. Burke hatte nur gelegentlich im Mittelfelde wirklich gute Momente, wo er die Spielführung vorübergehend an sich reißen konnte, dann aber drückte ihn Tilden wieder an die Grundlinie oder placierte ihn durch fabelhaft gesetzte Bälle aus. Tilden gewann sicherer, als das 6:3-, 6:4-Ergebnis besagt.

Nüßlein (Berlin) — A. Burke (England) 7:5, 6:3, 2:6, 6:3

Nüßlein hat seinen Erfolgen in Hamburg und Berlin in Köln einen weiteren angereiht, den er in erster Linie seiner ungewöhnlichen Sicherheit, dann seinem Tempo und seiner Härte zu verdanken hat. Karel Kozeluh war technisch unzweifelhaft besser, er zeigte die schöneren, man möchte sagen, artistischeren Schläge, bereitete den Ball ausgezeichnet und in klugem Spiel zum Punkt vor — aber den Punkt selbst konnte er nicht machen. Am Netz spielte Nüßlein weitaus zuverlässiger, seine Schmetterbälle waren totsichere Punkte, während die Kozeluhs von dem schnellen Berliner immer wieder erlaufen wurden. Auch die placierten Bälle in die Platzecken holte Nüßlein immer wieder herein. So siegte er eigentlich sicherer als das Ergebnis besagt, wenn auch seine Spielart ihn wesentlich mehr Anstrengung kostete. Im ersten Satze führte Kozeluh 4:3, verlor das Spiel durch Doppelfehler und einen Lob, der an einer Lampe endete, und nach der 5:4-Führung auch den ersten Satz. Im zweiten Satz führte Nüßlein sogar 4:0, dann holte der Tscheche drei Spiele auf, ohne den Satz retten zu können. Im dritten endlich machte sich die Laufarbeit Nüßleins bemerkbar. Nach Kozeluhs 3:1-Führung holte sich Nüßlein zwar noch ein Spiel, ließ den Satz aber dann fahren, um im letzten Satze, wieder frisch, nach der geschilderten Methode zum glatten Sieg zu kommen.

Den Beschluß des Abends bildete das Doppel:

Tilden/Hunter — Kozeluh/Burke 8:6, 6:2

Der Schlußkampf des Abends brachte keine Überraschung. Die beiden Amerikaner waren so viel härter und entschlossener im Punktemachen, daß ihr Sieg kaum in Frage stand. Wenn es im ersten Satze zu vierzehn Spielen kam, dann lag das daran, daß Hunter sehr schlecht in Schlag kam. Immerhin gaben einige schöne Flugballwechsel den Besuchern Gelegenheit zu freundlichem Beifall.

Diese Darstellung zeigt deutlich die filtrierende Wirkung der Feuchtigkeit im Mundende einer Atikah ohne Mundstück. Der Tabak ist dunkler geworden als bei der Mundstück-Cigarette, bei der das Mundstück das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert.

Selbstverständlich ohne Mundstück rauchen – weil es gesünder ist und besser schmeckt

Ein einfacher Vergleich zeigt Ihnen, warum die Cigarette ohne Mundstück besser schmeckt und gesünder ist. Rauchen Sie zu gleicher Zeit abwechselnd eine Atikah und irgendeine Cigarette mit Mundstück. Bei jedem Zuge an der Mundstück-Cigarette werden Sie deutlich empfinden, wie der Rauch heiß und beißend scharf auf Ihre Zunge strömt, während der Rauch der Atikah angenehm kühl und mild ist.

Die Erklärung dafür finden Sie, wenn Sie die etwas über die Hälfte aufgerauchten Cigaretten mit einer scharfen Schere spalten. Unter der Lupe – aber auch schon mit bloßem Auge – erkennen Sie, daß der Tabak im Mundende der Atikah bedeutend dunkler ist als bei der Mundstück-Cigarette. Am dunkelsten ist er an der Feuchtigkeitsgrenze.

Dort hält nämlich die Feuchtigkeit, deren filtrierende Wirkung eine wissenschaftlich feststehende Tatsache ist, die Stoffe fest, die den bitteren, scharfen Geschmack geben und die Kehle reizen. Ein Mundstück dagegen läßt die filtrierende Feuchtigkeit nicht durch, ganz abgesehen davon, daß es schon an und für sich das Aroma beeinträchtigt, weil es nach Klebstoff oder gefärbtem Papier schmeckt.

ATIKAH 6 Pf

AUSLESE-CIGARETTEN

Selbstverständlich

OHNE MUNDSTÜCK

Neueste Pariser Mode: Kongonegerfrisuren.

Lackperücken mit Blumenvase auf den Köpfen. Hahnenkämme nach afrikanischem Muster. — — Ob die Pariserinnen noch Lippenscheiben tragen werden?

Von Otto König.

Wir Deutschen sind ja in unserer Bettelarmut noch so reich, daß wir den armen Franzosen jedes Jahr für mehr als hundert Millionen Mark Modeerzeugnisse und kosmetische Präparate abkaufen können.

Frankreich wird uns demnächst mit einem neuen Erzeugnis der dort immer mehr platzgreifenden Negerkultur erfreuen. Wir verdanken diese letzte Errungenschaft der Pariser Kolonialausstellung. Die ist in diesem Jahr mit soviel Trara und Klimbim aufgezogen worden, daß man wirklich ein greifbares Ergebnis von ihr erwarten dürfte. Das haben wir nun auch glücklich in Gestalt der Hahnenkammfrisur und der Lackperücken.

Frankreich gibt sich nun seit zwei Jahrzehnten, vornehmlich aber seit Kriegsende, dem nützlichen Bestreben hin, seine in gewissen Teilen nicht ganz abzuleugnende Kultur immer mehr auf das Niveau seiner schwarzen Staatsbürger hinabzusenken. Der begeisterte Empfang, den die Negerin Josephine Baker in Paris fand, die schwarze Schmach im Rheinland, die Ernennung eines Negers zum Unterstaatssekretär und Kabinettsmitglied sind Etappen auf diesem schönen Wege.

So ist heute der Boden der französischen Volksseele, wenigstens was die allzu vielen Müßiggänger und Müßiggängerinnen anbelangt, vorbereitet genug, um alles Negerhafte schön zu finden. Da haben nun die Pariserinnen auf der Kolonialausstellung Kongonegerinnen gesehen, die das Haar wie einen Hahnenkamm trugen. Noch vor zwei Jahrzehnten hätten die Pariserinnen über diese verrückte Frisur nur gelacht. Jetzt fanden sie die Haartracht interessant und nachahmenswert. Natürlich fand sich auch ein geschäftstüchtiger Haarkünstler ein, der die Kongonegerfrisur ins Französische übersetzte, d. h. sie den besonderen Merkmalen der weißen Rasse anpaßte. Die Haare wurden an beiden Seiten des Kopfes möglichst glatt angelegt, einen Teil von ihnen faßte der Friseur in der Mitte des Schädels zusammen und bauschte ihn hier mit Hilfe eines diademartigen Gestells zu einem sieben oder acht Zentimeter hohen Hahnenkamm auf, der tief in die Stirn hinabhing und hinten bis in den Nacken reichte. Die Pariser Damenwelt, die ja immer neue Beschäftigung haben muß, um sich nicht zu langweilen, erwies den Friseuren den Gefallen und fand diese Kongonegerhaartracht schön.

Aber das genügte noch nicht. Da liefen auf der Ausstellung auch Schwarze herum, die Lehm oder sonstiges Zeug in ihre Haare hineingeknetet und Frisuren aufgebaut hatten, die dann hart wie Stein wurden. Natürlich mußte man auch das nachahmen. Es brauchte ja nicht gerade Lehm zu sein, den die Französinnen tragen sollten. Die Industrie stellte viel angenehmere Erzeugnisse zur Verfügung. Würde es nicht sehr schön aussehen, wenn man sich die Haare in allen möglichen bunten Farben lackieren ließ? Dann konnte man sich Löckchen in neuesten Formen drehen lassen, die niemals ausgingen. Ja noch mehr. Auf so einer lackierten Frisur ließen sich Perlen und Steine tragen, und man konnte den Leuten zeigen, was man alles besaß. Der Gedanke war also sehr glücklich.

Nur stellte sich heraus, daß die Lackfrisur auch ihre Schattenseiten hatte. Wie sollte man den Lack wieder entfernen, wenn er nicht mehr Mode war oder die Frisur einmal verändert werden mußte? Die Lösung dieser Frage fand sich auch. Dann trug man eben Lackperücken! Gesagt, getan. Und heute sind die Pariserinnen so weit. Man läßt sich ein paar davon machen, damit man sie wechseln kann wie einen Hut. Nachmittags eine schwarze, abends eine weiße. Sehr schön ist zum Beispiel eine Perücke, bei der ein diademartiges Gebilde von aneinander gereihten feinen Löckchen von Wange zu Wange über die Stirn läuft. Zehn Zentimeter ragt der Kamm über die Stirn empor. Am linken Ohr aber ist eine große Locke, die als wandelnde Blumenvase dient. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten.

Diese schönen Perücken würden sicher im Laufe der Zeit Turmhöhen erreichen wie vor hundert Jahren. Aber diesem Drang nach oben wird leider ein unüberwindliches Hindernis in den Weg gelegt, nämlich der Kraftwagen. Unsere Limousinen haben ja bekanntlich das Bestreben, immer niedriger zu werden. Da ist also für die Perücke nicht mehr viel Spielraum vorhanden. Ein findiger Friseur glaubte diesem Mangel dadurch abhelfen zu können, daß er die Perücken an einer Stelle elastisch machte, so daß sie nach hinten umgebogen werden konnten, wenn ein Druck von oben auf ihnen lastete. Aber der Versuch fand bei den Damen keinen Anklang. Sie nahmen lieber ihre zu hohen Haargebilde im Wagen ab und trugen sie auf dem Schoß.

In welcher Richtung sich diese neue Mode der Kongonegerinnenfrisuren in diesem Winter noch entwickeln wird, ist nicht vorauszusagen. Der Geist der geschäftstüchtigen Pariser Friseure ruht ebenso wenig wie die Erfindungsgabe ihrer Kollegen aus den Modehäusern. Dem Publikum muß eben immer etwas Neues vorgesetzt werden, wenn es auch der größte Unsinn ist. Afrika wird in diesem Jahre sicher Trumpf sein in der Mode. Wie wäre es da zum Beispiel mit den in diesem Jahre viel bewunderten Lippen der Entenschnabelnegerinnen? Die schwarzen Damen aus Innerafrika, die auch die Kolonialausstellung mit ihrem Besuch beehrten, trugen große Holzscheiben in beiden Lippen und sahen dadurch reizend aus. Sie konnten einen Liter Reisbrei auf einmal in ihren Schnabel gießen. Mit ein wenig Ausdauer und gutem Willen werden es die Pariserinnen sicher auch da noch so weit bringen. Halt! Da ist nun doch ein Hindernis. Mit diesen Holzscheiben in den Lippen läßt sich nur klappern, nicht küssen, und auf letzteres Vergnügen verzichtet selbst die modernste Pariserin nicht.

Eine, von der man nicht spricht

Berliner Brief

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Früher sagte man, die Frauen seien die besten, von denen man nicht spreche. Heute werden wohl viele Damen diesen Sinnspruch für überholt, verzopft und spießig erklären. Denn es ist nicht zu erwarten, daß sich sämtliche Filmsterne, der nun schon bodenständige Typ der weiblichen Politiker, die kühnen Pioniere der Mode, die Tonangeberinnen in „Empfängen" und in Wohltätigkeit und die Völkerscharen schreibender, singender, malender Frauen ohne geharnischten Widerspruch kurzerhand in die zweite Klasse der Weiblichkeit würden versetzen lassen.

Temperament und Inserent

Herr Georg Thrändorf, i. Fa. Mies, Macher & Co.

„O, diese Zeiten! Und da soll ich noch Geld für Anzeigen wegwerfen? Auf mich scheint der Pleitegeier sowieso schon ein Auge geworfen zu haben. Ich habe alle Reklame-Entwürfe zum Ablegen gegeben, Schicksal, geh' deinen Lauf . . ."

Mit jener biederen Weisheit also kann man der Dame, von der man heuer nicht spricht, einen um so besseren Ruf und höheren Wert nicht bescheinigen. Der Berliner „Saison" nämlich, die nach alter Übung nun doch um die Novemberwende überfällig ist. Wie geräuschvoll hielt sie sonst ihren Einzug in die Reichshauptstadt! Ist nicht der Frack, eins ihrer wichtigsten Symbole, der um diese Zeit entweder in strahlender Pracht aus den Schneideratelliers hervorging oder wenigstens, nach Kampfer duftend und neugebügelt, dem Kleiderschrank entstieg, fast als unmodern anzusprechen? Als nicht minder umstürzend ist die Tatsache anzusehen, daß die Damen die strenge Kastenordnung der „Abendrobe" und des „Nachmittagskleides", mit den verschmitzten Unterstufen des „kleinen Kleides für große Gelegenheiten" und des „großen Kleides für kleine Gelegenheiten", nicht mehr aufrechterhalten.

Man hört und sieht nichts von der „Saison", obwohl doch die Naturattribute ihres Eintritts jedem vor den Fenstern liegen. Im Tiergarten, in den Parks, auf den Grünflächen der großen Stadt liefert sich Berlins Jugend die fälligen Herbstblätterschlachten, in den Eckläden, in denen bis in den sonnigen Herbst die Eiskonditoreien hausten, sind die Saisonpächter der Wild-, Geflügel-, Fisch- und Feinkostgeschäfte gezogen, und sogar die ersten kurzlebigen Schneeflocken zerflattern bereits auf dem Asphalt unter dem Räderwerk des Berliner Verkehrs. Wo aber bleibt die „Saison?" Nichts von dem lichtflutenden Taumel der Reklame, der sonst ihre Geburt ankündigt, nichts von dem aufgeregten Getümmel und Getriebe tausendfacher Anzeigen, Ankündigungen, Hoffnungen und Aufscherungen. Wo sind die „Festausschüsse", die mit aufgestreiften Ärmeln an die „Vorbereitungen" gehen wo der Sternschnuppenfall der Werbungen und Einladungen, der kreuzerzigen Schnorrversuche und Vergnügungsprospekte? Vor einigen Jahren wurde schon einmal der Dame „Saison" hochamtlich Bescheidenheit und Zurückhaltung auferlegt, indem die Herren Minister ihr einen asketischen Erlaß des Maßhaltens aufbefleten. Heute, vor dem Winter 1931/32 ist so pathetische Anstrengung, so heroisches Vorbild an hoher Stelle, nicht einmal vonnöten. Es macht sich alles von selbst, der Knüppel liegt beim Hunde, und die Armut erweist sich so peinlich als Folge der allgemeinen Pauperisierung, daß allenthalben Übereinstimmung darüber besteht: Diesmal muß das flatternde Banner der „Saison" auf Halbmast gehen.

Allerdings, so ist es natürlich nicht, daß die Berliner, der verschiedenen Kreise und Schichten nun gar nur im härenen Büßerhemd, das Bündel der Notverordnungen keusch vor sich haltend, in den „Winter" pilgerten. Die Theater-Saison, freilich war bisher matt, wie jene Limonade der Schillerschen Luise. Aber die Kunst in Berlin, zum Beispiel, hat sich doch noch keinen ihrer üblichen „Auftakte" geschenkt. Nur geht alles leiser, kleinlauter, unprächtiger vor sich, wie es seit langem schon in der Berliner Gesellschaft, außerhalb ihrer Sklaret-Böschen Restbestände, mit Suppe, einem Gang und bescheidenem Nachtisch geht, wo sonst die Forellen blau oder die Hummermayonnaise nicht fehlen durfte. Häufig findet man jetzt von Klubs, Vereinen und Gesellschaften auf dem Schreibtisch die tugendhafte, zeitgemäße Mitteilung, es werde diesmal „mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage" von der sonst uns nicht geschonkten Redoute, vom Festessen, vom Ball, vom Herrenabend „abgesehen" werden. Immerhin, so rund dreihundert Bälle sind bisher doch bereits auch für diese „Saison" angesagt worden. Das ist bestimmt zu wenig für die Berliner Vergnügungslokale und Saalbesitzer, aber noch immer genug für die zuckenden Tanzbeine, die im November ungeduldig zu kampfen beginnen, wie die Schlachtrosse, die gespitzten Ohres die Trompete hören. Im vergangenen Jahre überstiegen die unterschiedlichen „Veranstaltungen" noch weit das Tausend. Es ist kein Zweifel, daß man heuer nur mit einem Bruchteil dieser Zahl wird zu rechnen brauchen.

Alles steht in dieser Saison dahin, alles ist noch unsicher. Es ist schwer, von verhagelten Weizenfeldern getürmte Erntewagen in die Scheuer zu fahren und aus schwindsüchtigen Börsen und Bankkonten die Mittel für das überlieferte Feuerwerk der winterlichen Lustbarkeiten zu ziehen. Die Veranstaltungen heißen diesmal vor allem „Winterhilfe", und die Sammelsammeln wirbeln höchstens von den „Aktionen" für die Heere der Arbeitslosen. Das gewohnte große Sechstagerennen steigt ja trotz alledem. Aber wird man sich an den „Presseball" heranwagen, wenn vielleicht statt mit den üblichen sechstausend Besuchern, nur mit der Hälfte davon gerechnet werden kann? Die Reklameleute haben ihren Ball schon abgesagt, werden die „Bösen Buben" ihre Kapriolen wagen? Werden die Studenten zum akademischen Winterball laden können? Alles ist unsicher, alles steht dahin. Die Dame Saison tradt nicht, wie sonst, zu Herbstes Anfang festlich durchs Brandenburger Tor — sie schleicht nur zögernd und merkwürdig geräuschlos in Berlin ein.

K. E. K.

Die Liebe der kleinen Saison

Roman aus d. Französischen Revolutionszeit v. V. Williams

(25. Fortsetzung.)

Hektor begriff bald, daß das übermütige Leben der Großstadt — durch den Terror aus Paris verbannt — keineswegs ganz erstorben war, sondern, daß es lediglich seinen Schauplatz verlegt hatte. Man spielte Trictrac oder Lotto zu hohen Einsätzen oder, wenn man dessen müde war, Spiele aus der Kinderzeit, wie Blindekuh und dergleichen mehr. Senkten sich aber die purpurnen Schatten über den duftenden Garten, dann stahlen sich viele der Pärchen davon und bald mischte sich ein leises Flüstern, ein unterdrücktes Lachen in das geheimnisvolle Rascheln des Laubes . . .

Und dennoch konnte Hektor in diesem sorglosen Leben keine Ruhe finden. Wenn auch Paris mit all seinen Schrecken für den Augenblick in den Hintergrund gedrängt war, so weilten seine Gedanken doch beständig bei Lotson, um die er in aufrichtiger Sorge war. Sicherlich hatte die Kleine das Geld längst verbraucht, das er ihr acht Tage, ehe er in die Villa Mille Fleurs gekommen, gegeben hatte. Geld aber war das einzige, das sie vorläufig vor der Guillotine bewahren konnte, denn in dem Augenblick, da sie ausgehen mußte, um selbst für ihren Unterhalt zu sorgen, würde sie unfehlbar einem Häscher Couthons oder Grand-Dues in die Hände fallen.

In seiner Verzweiflung beschloß Hektor, bei Jouzou anzuklopfen, um zu hören, ob sie seine Flucht aus Frankreich für möglich hielte. Sie war zweifellos sehr gutherzig und er war überzeugt, daß sie ihm sicher zur Flucht helfen würde, wenn sie dazu imstande wäre.

Es war eines Abends zu recht vorgerückter Stunde, als er diese Frage zum ersten Male berührte. Der letzte Wagen, vollbesetzt mit fröhlichen Gästen, war eben in dem düsteren Ulmenhain verschwunden und Jouzou, die erklärt hatte, daß es zu heiß sei, um sich schon zur Ruhe zu begeben, führte Hektor bis an das Ende des Rosengartens. Dort nahmen sie in einem kleinen Wäldchen auf einer Bank Platz, die rund um eine riesige Buche stand.

Jouzou lehnte ihren blonden Lockenkopf weit nach hinten und blickte in das dichte Laubdach, das der uralte Baum über ihnen wölbte.

„Ach", seufzte sie, „ich bin es müde!"

Hektor schwieg. Er war verstimmt und sorgenvoll.

„Jeannot", fuhr sie fort, „du bist immer so schweigsam. Warum sprichst du nicht?"

„Weil ich Sorgen habe, Jouzou!"

„Sind dir die vielen Leute lästig, die uns besuchen, mein Schatz? Warte, morgen versperren wir das Tor und wenn jemand kommt, soll Polydore ihnen sagen, daß wir nicht zu Hause sind. Ist dir's recht so?"

Sie sah lächelnd zu ihm auf.

Er aber schüttelte den Kopf.

„Es sind nicht deine Freunde schuld."

Dann neigte er sich ein wenig vor und blickte sie scharf an:

„Sage, Jouzou, was glaubst du, wer ich bin?"

Sie lachte ihr hübsches, sprudelndes Lachen.

„Das ist eine etwas sonderbare Frage in diesen Zeiten. Vielleicht bist du der Großfürst der Tataren!"

Und sie lachte wieder fröhlich auf.

„Nein, ernsthaft . . ."

Sie zog die Schultern hoch.

„Ich weiß nur, daß du nicht — Charpentier bist," sagte sie dann und ihre Stimme klang plötzlich seltsam ernst.

„Weshalb hast du mich dann als Charpentier anerkannt?"

Sie spitzte die Lippen und betrachtete dann voll Interesse ihre kleinen goldenen Schuhe.

„Es machte mir Spaß, den Buckligen zu ärgern," sagte sie langsam. „Und dann haben deine Augen mich so um Hilfe angefleht. Ich habe ein weiches Herz und helfe gerne meinen Mitmenschen."

Sie legte ihre kleine Hand auf Hektors Arm.

„Nicht wahr, du hast diesem faden Menschen, dem Charpentier, einen Streich gespielt? Du hast ihm seine Papiere genommen, die? Ach, weißt du, er war ja hübsch und sah tadellos aus, aber, mein Lieber," — und sie legte auf jedes Wort eine besondere Betonung — „er . . . war . . . ein . . . Dummkopf!"

Ein erschrockter Flügelschlag . . . Mit melancholischem Klagelaut flog ein Käuzchen auf.

„Jouzou," sagte Hektor unvermittelt, „ich möchte Frankreich verlassen!"

Ihr Kopf fuhr in die Höhe.

„Jeannot," sagte sie vorwurfsvoll, „du wolltest mich verlassen? . . . Und wohin möchtest du gehen? Zurück nach Kopenhagen?"

„Ja," erwiderte Hektor.

„Dazu bedarf es nur eines Passes. Bürger Couthon wird ihn dir bestimmt verschaffen."

„Ich kann diese Papiere zu meiner Rückreise nicht mehr benutzen," sagte Hektor leise.

Sie faßte ihn an der Hand.

„Und was sollte ich dabei tun, sag?"

„Du könntest mir vielleicht zu anderen verhelfen . . ." begann er, verstummte aber sogleich, als er sah, welchen Eindruck seine Worte auf sie gemacht hatten.

Sie war jäh zurückgefahren, stemmte sich fest gegen den Baum und preßte ihre Hand voll Entsetzen an ihre rosige Wange.

„Bist du wahnsinnig?" rief sie dann leise, aber höchst erschrocken. „Weißt du, welche Strafe darauf steht? Der Tod! Allgütiger Gott! Schon der bloße Gedanke an derlei Dinge bringt heutzutage Elend und Tod über einen! Höre, Jeannot! Ich bin ein guter Kerl. Ich tue, was ich kann, um anderen zu helfen, aber mit den Sansculotten will ich mein ganzes Leben nichts zu tun haben — um niemandes willen. Eins — zwei — und man ist im Gefängnis! Eins — zwei — und man ist verurteilt! Eins — zwei — und der Kopf liegt in dem Korb!"

Sie atmete schwer. Angst und Entrüstung sprachen aus ihren Zügen. Plötzlich aber schmiegte sie sich enger an den jungen Mann an ihrer Seite und preßte ihr heißen Gesichtchen an seine Hand.

„Komm, Jeannot," schmeichelte sie, „sei nett zu mir! Warum erschreckst du mich so mit diesen dummen Geschichten von falschen Papieren und weiß Gott was allem? Mon ami, mir graut vor dem Tod! Wenn man käme, um mich einzusperren, ich stürbe vor Angst, ehe ich Samson noch zu Gesicht bekommen hätte! Du bist doch glücklich hier bei mir, nicht wahr?"

Kalte Verzweiflung würgte ihn, indes sie ihm diese zärtlichen Worte ins Ohr flüsterte. So hatte er sich also in ihr geirrt. Er konnte sich noch glücklich preisen, daß er ihr nicht mehr erzählt hatte. Denn in ihrer Angst vor dem Schafott war sie imstande, ihn zu verraten. Obwohl sie wußte, daß er sich für Charpentier ausgab, schien es ihr bisher nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein, daß er sich falscher Papiere bediente. Sie glaubte vermutlich, daß er sich den Namen ihres früheren Geliebten nur um eines Geschäftskniffes willen beigelegt hatte.

Er beruhigte sie in halb zärtlicher, halb scherzender Art. Aber er fühlte, daß es so unmöglich weitergehen konnte. Er wollte dieses Haus so bald wie möglich verlassen. Die schwüle Atmosphäre in der Villa ekelte ihn an, und es wäre ihm wie eine Erniedrigung erschienen, wenn er ihr erlegen wäre. Um diesen Preis wollte er seine Freiheit nicht erkaufen.

Auch diese Nacht schieben sie wie alltäglich an der Türe von Jouzous Schlafzimmer.

Als er am nächsten Morgen den kleinen Salon betrat, scheuerte Polydore eben ein Pferdegeschirr auf dem prachtvollen Tisch aus Porphyr.

„Man rüstet sich zu einem kleinen Ausflug nach Paris," sagte er zu Hektor. „Jouzou hat den Wagen für elf Uhr bestellt. Wir nehmen einen kalten Imbiß mit und werden in dem kühlen Schatten des Bois de Boulogne ein wenig rasten. Es wird heute schrecklich heiß werden."

Er pfiff durch die Zähne und putzte dann wieder an seinem Pferdegeschirr.

Einige Stunden später trat Jouzou, bereits zur Ausfahrt angekleidet, in das Zimmer. Sie trug einen reizenden roten Hut und einen roten Mantel über einem entzückenden weißen Musselinekleid.

„Wir sitzen zu viel zu Hause," erklärte sie, „du darfst dich nicht langweilen, mein Lieber! Wir fahren heute in den Wald, essen im Grünen, und warten, bis die ärgste Hitze vorüber ist. Dann fahren wir nach Paris. Ich muß sehen, welche Fortschritte mein neues Kleid macht."

Polydore kutschierte. Jouzou war strahlender Laune und plapperte die ganze Zeit, als sie im Schatten einer mächtigen Eiche Rast machten.

Als sie gegen fünf Uhr bei der Barrière de Neuilly in Paris einfuhren, war die ärgste Sonnenglut bereits vorüber. Dennoch war die Luft noch drückend und schwül und nach der wohltuenden, grünen Umgebung, in der die Villa lag, wirkte die Stadt noch trauriger und öder denn je. Sie verbrachten eine Stunde bei Jouzous Schneiderin und als die Glocken halb sieben schlugen, fuhren sie auf dem Heimwege wieder durch die lärmende Rue St. Honoré.

(Fortsetzung folgt.)

Amerikanisches Küstenwachtschiff rammt englisches Küstenfahrzeug.

Boston, 3. Nov. Ein amerikanisches Küstenwachtschiff hat das britische Küstenfahrzeug „Sophie C" gestern abend gerammt und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gerettet. Der britische Kapitän erklärt, das amerikanische Schiff habe den Zusammenstoß außerhalb der Siebenmeilenzone absichtlich (!) herbeigeführt.

Luftschiff „Akron" mit 207 Fahrgästen aufgestiegen.

New York, 3. November. (Drahtb.) In Lakehurst ist das neue amerikanische Riesenluftschiff „Akron" mit 207 Fahrgästen zu einem Rundflug aufgestiegen. Es ist dies die größte Zahl von Personen, die jemals in einem Luftverkehrsmittel befördert worden ist. Auf einem Probeflug hat das Flugschiff „Do X" seinerzeit 176 Personen mitgenommen.

Kind auf dem Friedhof verbrannt.

Trier, 3. November. Am Montagnachmittag befand sich ein 7jähriges Kind allein auf dem Friedhof von Trier-Euren. Das Kind kam den brennenden Kerzen auf einem Grabe zu nahe, worauf die Kleider Feuer fingen. Im Nu war die Kleine in Flammen gehüllt. Ein zufällig mit seinem Fuhrwerk vorbeikommender Landwirt beobachtete den Vorgang und eilte zu Hilfe. Er riß dem Kinde die brennenden Kleider vom Körper und brachte es in die elterliche Wohnung. Die Kleine hat schreckliche Brandwunden erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie bedenklich daniederliegt.

In fünf Jahren: 2½-3 Millionen „Sondervergütungen"

Weitere Enthüllungen im Favagprozeß

Frankfurt a. M., 3. Nov. Als erster Zeuge des heutigen Verhandlungstages im Favag-Prozeß wurde der stellvertretende Aufsichtsrat der Gesellschaft, Bodenheimer, der Geschäftsinhaber der Danatbank, über die Vorgänge bei der Kapitalerhöhung im Jahre 1928 vernommen. Auf Antrag des Verteidigers von Sauerbrey unterblieb vorläufig die Vereidigung des Zeugen, weil, wie der Verteidiger ausführte, der Verdacht der Taibeihilfe zum Bilanzvergehen bestehe. Bodenheimer führte aus, daß dem Konsortium, welches die Kapitalerhöhung durchführte, eine Provision von 625 000 Mark zugeflossen sei, ein Betrag, der sich um 125 000 Mark hätte verringern lassen, wenn nicht die Favag-Direktoren darauf bestanden hätten, die Südwestdeutsche Bank als Hausbank der Favag mit im Konsortium zu haben. Im übrigen erklärte der Zeuge, daß die Höhe der Provision, 6¾ Prozent, durch den Umfang des Risikos gerechtfertigt gewesen sei. Über die Gewinnbeteiligung befreundeter Gesellschaften sagte der Zeuge, es sei üblich, zunächst die Firma und dann auch ihren verantwortlichen Leiter zu berücksichtigen, um, wie er es ausdrückte, sie sozusagen bei guter Stimmung zu halten. Von der Summe von 67 600 Mark, die die Diskonto-Gesellschaft erhalten hat, wurden 6000 Mark an Dumcke und 3000 Mark an Becker weitergegeben, ein nicht ungebräuchlicher Vorgang, wie der Zeuge erklärte, und auch nichts, was gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb verstoße, da nach der gebräuchlichen Judikatur die Geschäftsführer von Gesellschaften mit beschränkter Haftung oder die Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften nicht als Angestellte im Sinne dieses Gesetzes anzusehen seien.

Bei der weiteren Verhandlung erklärte der Zeuge Bodenheimer, er halte es als für zulässig, daß die Tantieme unter besonderen Voraussetzungen aus den stillen Reserven gezahlt werde, jedoch müsse dieser Fall als eine Ausnahmeerscheinung betrachtet werden. Daß ein prominentes Vorstandsmitglied insgeheim eine besondere Vergütung erhalte, sei zu billigen, ebenso sei die Kreditgewährung an Vorstandsmitglieder zu einem verbilligten Zinssatze, selbst zu dem Zweck, angebotene Aktien ihrer eigenen Gesellschaft zu kaufen, keine ungewohnte Erscheinung.

Nach einer Aufstellung des Angeklagten Lindner wurden folgende Sondervergütungen gezahlt: an Becker 919 500 RM. in etwa 30 Fällen, an Dumcke 759 000 RM. in etwa 25 Fällen, an Madje 416 000 RM. in etwa zwölf Fällen, an Schumacher 116 000 RM. in sechs Fällen, an Lindner 17 000 RM. in vier Fällen. Nach einer anderen Zusammenstellung wurden

in fünf Jahren etwa 2½—3 Millionen Mark an Sondervergütungen gewährt.

Dann wurde als zweiter Zeuge Direktor Sobernheim-Berlin von der Commerz- und Privatbank vernommen. Über die Kapitalerhöhung der Favag im Jahre 1928/29 glaubte er sich erinnern zu können, daß Freunde beteiligt werden sollten. Er habe den Eindruck gehabt, daß dabei außer den Direktoren der Favag auch die Organe der Südwestbank bedacht werden sollten. Er habe damals auf dem Standpunkt gestanden, daß Vorstand und Aufsichtsrat aus Anlaß der Kapitalerhöhung Sondervergütungen bewilligen könnten. Er könne aber heute nicht mehr sagen, ob er sich damals die Frage überlegt habe, ob eine solche Vergütung berechtigt sei.

Vorsitzender: „Wenn Sie sich die Frage nun überlegt hätten, würden Sie sie bejaht haben?"

Zeuge: „Ich glaube, daß ich sie bejaht hätte."

Eine längere Diskussion entstand über die Frage, ob der Zeuge Sobernheim Kenntnis davon hätte, daß auch bei anderen Gesellschaften Sondervergütungen verteilt wurden. Der Zeuge bejahte das. Als er gebeten wurde, derartige Gesellschaften zu nennen, meinte er, das seien unter Umständen Geschäftsgeheimnisse.

Der Vorsitzende machte ihn darauf aufmerksam, daß es im Strafprozeß kein Recht der Zeugnisverweigerung gebe, auch wenn es sich um die Preisgabe von Geschäftsgeheimnissen handele. — Dem Zeugen wurde schließlich aufgegeben, solche Fälle, in denen Sondervergütungen von irgendwelchen Gesellschaften, sei es am Jahresschluß oder im Laufe des Geschäftsjahres, vergeben worden seien, dem Gericht mitzuteilen. Das Gericht will dann von sich aus derartige Fälle nachprüfen.

Die Verhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Humor des Auslandes.

„Ihr Aerzte habt wohl viele Feinde in dieser Welt?"

„Noch viel mehr in der jenseitigen."

Tribune.

Geldmarkt

Darlehen v. 1000 Mk. monatl. 13-Mk.-Raten ohne Bürg. f. Vermittl., da Selbstgeber. M. m. Sparverband G. m. b. H. Elberf., Wilhelmstr. 3, pt. f7537

Barlehn-Diskret! Hypoth.-Z. 8%, A. 96% Wechselkred. 13,13% o. Vork., Bezirksvrtr. A. Grotz. B., Reichsst. 31. B.-Zt.: 9-20, So. 11-13

Bar-Darlehn d3589 für Beamte und Festbesoldete in 4 Stunden ohne Abschluß einer Versicher. u. ohne Bürgen. R. Lindermann, Bankgeschäft für Beamte und Festangestellte. Selbstgeber. Keine Vermittlung. Essen, Bachstr. 19 a. Hbf. u. Bismarckplatz. Telephon 234 66.

1. Hypothek von **10 000 Mk.** gestellt bei Sparkassen-Hypothek gegen gute Zinsen v. Selbstgeber ges. Ang. u. E 1648 Gesch. b3801

1. Hypothek von 2000 Mark auf klein ländl. Grundstück v. Selbstgeb. zu leihen ges. Ang. unt. E 1649 Gesch. b3802

Darlehn von Mk 2000.- aus Privath. ges. Angeb. E 9665 an Geschst.

Wer sucht Geld? 1., 2. Hypoth., Betriebsk. in kurz. Zeit b. Willy Rücke, W.-B., Hedwigsbauerstr. Nr. 58. Keine Anz.-Kost. kostenl. a126

Mk. 15000.— als 1. Hypothek, od. **Mk. 8000.—** hinter Aufw.-Hypoth. auf Geschäftshaus a. Privathand gesucht. Ang. K 766 Fil. B. Berlinerstr. 62. 49b

1. Hypotheken hohe Beleihung, langfristig, mäßig. Zinsfuß. Angeb. u. B 3702 Gt. Barmen.

6000 Mk. von Kirchengemeinde aus Privathand gesucht. Ang. E 1645 an die Gesch. b3796

Mk. 5000.— privat als 1. Hyp. auszuleihen. Angeb. E 9610 an Geschst.

Nur v. Selbstg. sof. 500 Mk ges. geg. 6. Stcht. Gehalt 100 M. mon. Rückz. Vertret. zwecklos Ang. unt. E 9601 an d. Gt.

Wer leiht sichtigen Geschäftsleuten Mk. 500—1000 geg. wöchtl. Rückz. u. Zinsen? Ang. u. B 3988 Barm. 1467a

500 Mk. a. Privathd., rückz. RM. 600 i. 3 Mon. b. Sicherheit, ges. Ang. E 9634 Gt.

4 275 Mk. f. Beamt. b. Selbstg. ges. 350. Ang. B 3931 Barm.

Heirats-Gesuche

Heirat. 2 Herren evgl., Anfang d. 30er J., in sicher. Stellg., such. d. Bekanntsch. 2er bess. Damen zwecks spät. Heirat. Verschwiegh. zugesich. Briefe unt. B 3979 Gt. Barm.

Dame, 32 J., evgl., sehr gebild., lebensfr. und sparsame Hausfrau, gute Erscheinung, m. gemütl. 3-4-Z.-Heim, in waldreich. Gegend (evtl. auch Umzug), wünscht gebild. Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Briefe u. E 9678 Geschst.

Witwe, 47 J., evgl., sucht passenden Lebensgefährten. Geschäftsmann m. etwas Mk. Verm. Einheirat. Briefe hauptpostlag. 500 Elberf.

15-Pfg.-Brasil. **Zigarre,** 50 Stück 6.75 Mk. Engroslager Schipp, Elberf., Bollstr. 5, I.

Bavaria Theater Elberfeld. Tägl. 4 und 8 Uhr: **Glazeroff** L-Revue der große Erfolg! Kleine Preise von 80 u. 70 Pfg. an.

Frischer, süßer **Weinmost** Weinhaus Deis, Elberf., Burgstr. Eigene Weingüter Ellerbacher Most, Piesport und Brauneberg.

WEINHAUS CLASEN ELBERFELD · SCHLOSSBLEICHE 12 MITTWOCH den 4. November SONDER-VERANSTALTUNG DER „UNENTWEGTEN" unter Mitwirkung eines bekannten Elberfelder SPASSMACHERS, ALSO EIN GANZ HEITERER ABEND. Hörst du nicht die Jäger blasen: AUF NACH CLASEN. Ff. Weine. Dortmunder Actien-Bier. Kalte und warme Küche. b7602

Volldampf voraus geht das Schiff „WATAPA" An Bord großes **Bord-Fest**

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal maßgebend im Berg.-Märkischen Industriegebiet als Nachrichten- und Anzeigen-Organ.

Städt. Bühnen Wuppertal Donnerstag den 5. November. Barmen: 8 bis 11. Ab. D 2. Vorst., Fr. II: Das Dreimäderlhaus. Singspiel von Dr. Willner und Reichert. Musik nach Franz Schubert. 289b Elberfeld: 8 bis nach 10½. Ab. C 6. Vorst., Preise II: Wie werde ich reich und glücklich? Kursus in 10 Abteilungen von Felix Joachimson. Musik von Mischa Spoliansky.

Im Salamander Täglich 8,15 Uhr: **Hartstein** Der Stolz der 3. Kompagnie. Vorher: **Der schöne Wilhelm** Konzertbeginn: 7.15 Uhr. Gesamtleitung: Kurt Bekk. a116

Hotel Barmer Hof Barmen ff. „Schützenhaus" Alter Markt. Donnerstag den 5. November 1931: 18. Sonder-Konzert-Abend **Hardy Eberhard** mit s. einzigartigen Solisten-Orchester (7 Herren). Heute (Mittwoch) Gesellschaftstanz. Nächstes Tanzspiel mit Prämiierung. Leitung: Tanzmeister Max Kaiser. 238b

In den **CROCI-WEINBETRIEBEN** W.-Barmen **Croci-Eck** Sedanstraße | W.-Elberfeld **Kalte Ente** Aue, Ecke Laurentiusstraße. **Billiger als je, gut wie immer.** Täglich Knusprig gebratene b50 **Martins-Gans** mit Kartoffeln und Apfelkompott oder kalt, mit Butter und Brot, Portion . . . . . nur **1.46** Das wahre Gänseessen kann nur bei Croci sein. 600 beste Hafermastgänse ward. nur f. Croci-Betriebe auf ein. d. größt. deutsch. Gänsemastanst. gemäst.

RENNEN ZU DORTMUND Sonntag 8. Nov., Dienstag 10. Nov., 2 Uhr. Letzte Flachrenntage. Wettannahme des Vereins Dortmund, Rosenthal 20, Bochum, Brückstraße 36. b29

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Lokals Hofkamp 28. Stoffe jeder Art, Tisch- u. Bettwäsche, Schlafdecken, Kaffeedecken teilweise zu und unter Einkauf. Wir müssen in kurzer Zeit räumen. **Kipdorfer Stofflager** W.-Elberfeld, Hofkamp 28.

Hausfrauen! b7640 besucht eine der Veranstaltungen **Hausfrau sein ist Trumpf** am Donnerstag dem 5. November, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshaus, W.-Elberfeld, Kasinostr. 1. — Eintritt einschl. Garderobe 20 Pfg. Wuppertaler Hausfrauenbund e. V. für Elberfeld und Vohwinkel. Gewerbliche u. hauswirtschaftl. Berufsschule f. Mädchen. Berufsberatung. Schneiderinnen-Zwangsinn.

Telephon-Anlagen Fernsprech- u. Signal-Baugesellschaft Wuppertal m. b. H. Fernspr. Sa.-Nr. 23067 b3777

Konkurs??-Nein!! Beseitigung aller Schwierigkeiten durch Anwendung gesetzlich unanfechtbarer Maßnahmen auch in schwierigen Fällen. Völlige Sanierung. Sie können Ihre Gläubiger nach Ihrem Etat in langfristigen Raten befriedigen. Keine Betriebsstockungen. Pfändungen werden unmöglich. — Ehe Sie sich hoffnungslos in taktisch unkluge Verhandlungen mit Ihren Gläubigern einlassen, offiziell Zahlungen einstellen etc., setzen Sie sich mit mir unverzüglich in Verbindung. — Wenn Ihr Betrieb an und für sich lebensfähig ist, evtl. Kapitalbeschaffung. Mein Honorar für durchgreifende Hilfe RM. 15.—. a391 Syndikus W. Deschler, Berlin W 50, Regensburgerstr. 25

Achtung! Achtung! **Harzer Edelobst!** Treffe in nächster Woche mit einig. Wagg. prima Harzer Edelobst ein. Erstklassige Birnen à Ztr. 14.- Mk., ferner feinste Sorten von 12.— Mk. an. Gütigen umgehend Zuschrift., wer noch beliefert zu werden wünscht. Ochtwer. Heinr. Godin, Weinstigerstr. 8/Hannover.

MATE DIANA der echte Brasilitee f. den deutschen Geschmack. Gesund und billig. Zu haben in Apotheken und Drogerien. Engros bei Richard Jacobi, Wuppertal-Elberfeld. a167

Lager-Ausverkauf in haltbarem Winterobst Verkauft wird ein gut sortierter, haltbarer Winter-Mosel-Apfel. Pro Sack 8.50, 9.50 und 11.— Mark. Wird auch in kleineren Mengen (frei Haus) abgegeben. Verkauf täglich von 10—12½ und 2—5 Uhr. 1466 Koch-Aepfel billigst. **Barmen, Gewerbeschulstr. 18**

Geschäfts-Aufgabe wegen anderweitiger Krankheit. Die noch vorhandenen **Stoffe** verkaufe zu jedem annehmbaren Preise bis 30. November. **S., Fischertalerstraße 17** **G. Kirchner,** Herrenmoden nach Maß. 1467a. Ab 1. Dez. ist mir obiges Geschäft übertragen; weiterer Verkauf von Stoffen dann bei mir. **Karl Schmitt,** Herren- u. Damenmoden nach Maß.

Speisezimmer-Sonder-Angebot. Hochelegant, echt kaukas. nußb. Speisezimmer, 1 Büfett 200 cm breit, mit silb. Kasten und Marmoraufsatz, 1 Vitrine, schöne Form, 1 Ausziehtisch und 4 Stühle m. eleg. Bezug. Reklamepreis nur **695 Mk.** **Rolfsmeyer & Co.** Barmen, Hilgenstr. 12. b201

Eine umwälzende Neuheit **Flecken-Seifenspender „Ideal"** (D. R. P. a.) 60% Ersparnis gegen d. flüssigen Seife. Es werden für den hiesigen Bezirk noch einige rührige Vertreter eingestellt. — W. Knüdig, W.-Eb., Poststr. 9. Fernr. 23574

Mittelmosel- u. Saarweine per Liter von Mk. 0.90 an sowie Verpackung frei Haus. Proben gegen Nachn. durch Weingut Jos. Schmitt, Enkirch a. d. Mosel.

HONIG! 5 pfündiger Eimer garantiert. Blüt.-Schleud. Dose 9 Pfd. Inh. nur Mk. 8.50 ab hier Nachn. sow. Vorrat. Gar. Rückn. Viele Anerk. Honig-Zentrale Holstein, Quickborn, Holst. 62.

Diese Packung bringt den echten, südamerik. Mate „M.-S.-P.", den Ihr achtet Deiner Gesundheit. Wähle nur diesen, Ersatz bleibt Ersatz!

Preise RM. 3.—, 1.70, —.80 Stuttgarter Markt „Urwaldkur" Preise RM. 2.—, 1.10, —.60 in Drogerien, Reformhäusern, Apotheken. Importeure: Evers & Lange, Hamburg 11. WO. — Vertreter: Ewald Gerstener, Barmen, Allee 188. a371

Reine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Kettenanzeige.

Arterienverkalkung Ihre Verdauungs- u. Kopfbeschwerden, wie hoher Blutdruck, Migräne, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch **„Radiosclerin"** (Ges. Nr. 318044) Ein seit zehnen bewährtes radiumhaltiges Brunnen-Präparat (mit Jodgehalt), Absk. Gutachten erster med. Autoritäten bestätigen schnellen Eintritt der Erfolge und damit eine bessere Blutzirkulation, gesteigerte Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders der Verdauungsorgane und Wiederherstellung gesteigerter und körperlicher Frische. Orig.-Packg. Mk. 2.25, Orig.-Packg. mit 3 Röhren Mk. 6.—, Orig.-Packg. mit 10 Röhren Mk. 20.— **Zu haben in allen Apotheken.** Literatur und Prosp. Gratisbeilage, Muster-Serienpackung u. Probe-Röhrchen Radiosclerin durch: Radiumbad-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/69

Stricken Sie 3 Mark Ich liefere Ihnen dafür: ½ Pfd. tabakmischabf. Mk. 0.70, ½ „ Wollsurrogat „ 0.80, ½ „ Rauch und Kau „ 0.40, ½ „ Brot und Bohn „ 0.60, ½ „ Rasenmischabf. „ 0.60, 1 Sortiment Nr. 15 (15 Zigarren), 0.55, 1 reichhaltige Hauptpreisliste, 1 prächtig. Wettmarsch-Kalender. Alles zus. portof. u. verpackungsfrei nur Mk. 3.— Wenn Sie diese Annonce aufschneiden und heute absenden, haben Sie in 3 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen, wie groß die Geldersparnis und der Genuß ist, sich seinen Rauchtabak selbst zu drehen. a189 Rauchtabakfabrik „Weltruf" E. Hilker, Bruchsal Nr. 88

Französischer Flieger der sich nicht orientieren kann.

In der Pfalz gelandet.

Landau, 3. November. (Drahtb.) Ein französisches Flugzeug überflog heute mittag mehrere Ortschaften der Südpfalz. Die Gendarmeriebehörden traten mit Kraftfahrzeugen sofort die Verfolgung an. Das Flugzeug landete schließlich auf dem Ebenberg bei Landau. Es handelt sich um ein französisches Militärflugzeug „Nieuport-Delage Nr. N. 522". Der Insasse, ein französischer Fliegerleutnant, wurde vorläufig festgenommen und nach der Gendarmeriestation Landau gebracht, wo Beamte der Luftüberwachung erwartet werden. Der Flieger gab an, er sei in Straßburg zu einem Fluge nach Weißenburg aufgestiegen und habe sich verflogen. Das Flugzeug wurde sichergestellt.

*

Landau liegt von der lothringischen Grenze über 20 Kilometer entfernt. Es ist also mindestens eine grobe Unachtsamkeit, die sich der französische Flieger hat zuschulden kommen lassen. Als erschwerend ist der Umstand in Betracht zu ziehen, daß der Flug am hellen Mittag und bei guter Sicht ausgeführt worden ist.

Hilfsleistung der Reichspost bei Eisenbahnunfällen.

Bei dem durch Bahnfrevel herbeigeführten schweren Eisenbahnunglück bei Jüterbog wurde von der durch die Unfallmeldestelle alarmierten Oberpostdirektion unverzüglich ein Telegraphenbautrupp nach der Unglücksstelle entsandt, der sogleich an der Unfallstelle eine „öffentliche Fernsprechstelle" einrichtete, die von einem Postbeamten bedient wurde. Diese Einrichtung ist von den Reisenden des verunglückten Zuges dankbar begrüßt worden, da sie es ermöglichte, die Angehörigen schnell zu benachrichtigen; sie hat sehr zur Beruhigung beigetragen und die Bahnbeamten wesentlich entlastet. Auch in der Oeffentlichkeit ist sie lobend erwähnt worden. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat daher die Reichsbahndirektionen ersucht, die Betriebsämter auf die Zweckmäßigkeit einer solchen Einrichtung im gegebenen Falle hinzuweisen. In den Gerätewagen soll ein Schild mit der Aufschrift „Oeffentliche Fernsprechstelle" mitgeführt werden, damit es in der Nähe der Einrichtung nötigenfalls leicht sichtbar aufgestellt werden kann. Bei Dunkelheit soll das Schild gut beleuchtet werden. Den mit der Wiederherstellung der durch den Unfall zerstörten Leitungen beschäftigten Postbediensteten soll ihre Arbeit nach Möglichkeit erleichtert werden.

*

Neuer Eisenbahnfrevel in Ungarn.

Budapest, 2. November. (Drahtb.) Der Streckenaufseher der Eisenbahnlinie Bekes-Gelesztelloner entdeckte heute früh, daß von den Schienen in einer Länge von etwa 600 Meter die Schrauben und die Nägel entfernt waren, mit denen die Schienen an den Schwellen befestigt waren. Der Aufseher erstattete Anzeige bei der Gendarmerie. Etwa zwanzig verdächtige Personen wurden verhaftet.

Neuer Felssturz an der Mosel.

Die Provinzialstraße gesperrt. Umleitung auf die andere Flußseite.

Kochem, 3. November. In der vergangenen Nacht lösten sich am oberen Rand des Kochemer Berges, wo im Frühjahr dieses Jahres bereits erhebliche Teilabstürze von Felsmassen zu verzeichnen waren, weitere große Felsmassen, die mit lautem Getöse in das Moseltal stürzten. Sie rissen alles, was ihnen in den Weg kam, mit. Vorerst scheint es sich noch um Teilabstürze zu handeln. Bis jetzt sind bereits etwa 1000 Kubikmeter abgerutscht. Die stark gefährdete Provinzialstraße ist im Gefahrengebiet gesperrt. Der gesamte Verkehr wird auf die andere Moselseite umgeleitet. Zur Zeit hält der Bergsturz noch an.

Sklarek-Prozeß.

Aus dem Sklarek-Prozeß wird über die Angelegenheit der Begünstigung beim Grundstückverkauf in der Kommandantenstraße noch weiter berichtet: Bekanntlich wollten die Sklareks für die Quadratrute nur 8000 RM. zahlen, während der Magistrat 12 000 Reichsmark forderte. Schließlich einigte man sich auf einen Betrag von 10 300 RM. für die Quadratrute. Bürgermeister Kohl erklärte hierzu, daß er nichts getan habe, was in irgendeiner Form so aussehen könne, als ob er den Sklareks bei dem Verkauf Vergünstigungen habe zuschieben wollen. Willi Sklarek meinte darauf, sein Bruder habe ihm einmal erzählt, daß er dem Stadtbaurat Jangenmeister damals einen Betrag von 6000 RM. gegeben habe, den dieser für die Deutschnationale Volkspartei gebraucht habe. Ob diese Angaben Max Sklareks aber den Tatsachen entsprächen, könne er, Willi Sklarek, nicht sagen. Auch Stadtrat Degener erklärt, daß er bei diesen Verkaufsverhandlungen nichts Unrechtes getan habe. Als ihm der Vorsitzende eine Liste vorhält, die bei Leo Sklarek beschlagnahmt worden ist und in der sämtliche Magistratsmitglieder erwähnt sind, die an der fraglichen Magistratssitzung über den Vertragsabschluß teilgenommen haben, kann sich Degener auf diese Liste nicht recht besinnen. Auf der Liste befinden sich bei den Namen verschiedener Magistratsmitglieder Fragezeichen und Kreuze. So bedeuten die Kreuze beispielsweise: „Soll noch unterrichtet werden". Willi Sklarek meint hierzu, daß das nichts Anstößiges sei. Man habe lediglich für sich eine „Wahrscheinlichkeitsrechnung" aufstellen wollen.

Die Verhandlung wird am Mittwochvormittag 9 Uhr fortgeführt werden.

Schwerer Sturm über dem Kanal.

Dreimastschoner auf die Küste geschleudert.

London, 4. Nov. Ein schwerer Sturm tobte gestern über den englischen Kanal und die englische Südküste hinweg. Eine Anzahl von Schiffen mußte Zuflucht in den nächstgelegenen Häfen suchen. Auch die großen Schiffe melden starke Verspätungen. Überbrechende Seen machen jeden Verkehr in den an der Küste entlang führenden Straßen unmöglich. Der französische Dreimastschoner „St. Anna" wurde durch den Sturm auf die Küste von Wales geschleudert und ist zum Wrack geworden. Es gelang jedoch, die Besatzung unter größten Anstrengungen zu retten. In den West-Midlands sind die Flüsse um fast drei Meter gestiegen. Viele Häuser und Straßen stehen unter Wasser. In den südlichen Grafschaften erlitt der Eisenbahnverkehr schwere Störungen.

Die Brüder Saß wegen Falschmünzerei verhaftet.

Berlin, 3. Novemer. (Drahtb.) Die Brüder Erich und Franz Saß, die der Berliner Kriminalpolizei schon ganz erheblich zu schaffen gemacht haben, sind unter der Beschuldigung des Münzverbrechens verhaftet worden. Bei einer Haussuchung in der Wohnung ihrer Eltern wurden zahlreiche Geräte gefunden, die darauf schließen lassen, daß in dieser Wohnung falsche 10-RM.-Scheine hergestellt worden sind. Bis jetzt haben die Brüder Saß die Aussage verweigert, ein Verfahren, das sie schon bei früheren Gelegenheiten mit Erfolg angewandt haben. Wie erinnerlich, standen die Brüder Saß viele Monate hindurch unter dem dringenden Verdacht, den aufsehenerregenden Einbruch in den Tresor einer Berliner Filiale der Disconto-Gesellschaft verübt zu haben. Mancherlei deutete damals auf ihre Täterschaft hin. Bei ihren Vernehmungen ließen sich die beiden Saß jedoch auf nichts ein. Auch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten haben die Gebrüder Saß von sich reden gemacht. Es gelang ihnen jedoch immer wieder, sich mehr oder minder glimpflich aus der Schlinge zu ziehen. Jetzt scheint man sie endlich einmal auf frischer Tat gefaßt zu haben.

25 Pfd. Dynamit im Walde gefunden.

Herdorf, 2. Nov. Nachdem in den letzten Wochen auf verschiedenen Gruben des Siegerlandes Sprengstoffdiebstähle ausgeführt worden sind, die nicht aufgeklärt werden konnten, machten spielende Kinder am Montag in einem Tannenwalde bei Herdorf einen gefährlichen Fund. In einem alten Grubenstollen lag eine Kiste, die 25 Pfund Dynamit enthielt. Die Polizei stellte den Sprengstoff sicher. Man mißt dem Fund besondere Bedeutung zu, da man annimmt, daß der Sprengstoff für politische Zwecke Verwendung finden sollte.

Festnahme der Aachener Bankräuber in Antwerpen.

Antwerpen, 3. November. Die Polizei hat in zwei Logierhäusern die wegen des kürzlich verübten Überfalls auf eine Aachener Bank gesuchten Räuber namens Urbanjit, Jakob Wirth und J. Urban überrascht. Alle drei hatten Revolver unter dem Kopfkissen, konnten aber keinen Gebrauch davon machen.

Meinungsverschiedenheiten über die Landwirtschaftshilfe

WB. Berlin, 3. November. (Eig. Drahtb.) Bei den zur Zeit zwischen dem Reich und Preußen stattfindenden Verhandlungen über die Umgestaltung der Osthilfe tauchen Pläne auf, denen eine über den beschränkten Bereich der Osthilfe weit hinausgehende allgemeine Bedeutung zukommt. Auf eine kurze Formel gebracht, will die Reichsregierung im wesentlichen die Erhaltung der Substanz der gesamten deutschen Landwirtschaft, während Preußen den Krisenherd hauptsächlich im hoffnungslos überschuldeten östlichen Großgrundbesitz zu erkennen glaubt und die Gefahr der Ansteckung der gesunden landwirtschaftlichen Betriebe in den übrigen Teilen des Reiches durch eine Zerschlagung der Großbetriebe beseitigen will.

Der umfassende, einstweilen noch in keiner Weise ausgereifte Plan, der in den zuständigen Reichsressorts erörtert wird, läuft nicht bloß auf eine Ausdehnung der Osthilfe auf das ganze Reich hinaus sondern greift auch auf den von uns wiederholt kritisierten Vorschlag einer Festsetzung von Höchstzinsen für den landwirtschaftlichen Kredit zurück. Man will dieses Ziel dadurch verwirklichen, daß die Bank für Deutsche Industrieobligationen 7prozentige Ablösungsscheine ausstellt und an die umzuschuldenden landwirtschaftlichen Betriebe begibt. Die Verwirklichung dieses Vorschlags scheitert einstweilen am Widerstand der Reichsbank, die es bisher strikte ablehnte, die Ablösungsscheine zu diskontieren. Ebenso sträubt sich die Reichsbank sehr energisch gegen den Plan einer Festlegung von Höchstzinsen.

Demgegenüber geht die preußische Regierung davon aus, daß die Mehrzahl der östlichen landwirtschaftlichen Großbetriebe ja doch nicht mehr saniert werden könne. Es sei deshalb das beste, zur Rettung dieser Betriebe Osthilfemittel nicht mehr zu verwenden, sondern derartige Betriebe in Zwangsverwaltung und die dafür notwendigen Betriebsmittel aus den Geldern der Osthilfe zu nehmen. Die der Zwangsverwaltung anheimfallenden Großbetriebe wären zu zerschlagen und für die Zwecke der Siedlung zur Verfügung zu stellen.

Für welchen Plan sich das Reichskabinett endgültig entscheiden wird steht einstweilen noch nicht fest, wird sich aber bald zeigen müssen.

Strawinsky über die Dirigenten.

„Gefühl ist — nichts!"

Bei Gelegenheit der Uraufführung seines Violin-Konzertes gab der zu den Führern der modernen Musik zählende Igor Strawinsky seiner Abneigung gegen das „sogenannte" Gefühlsmäßige dahin Ausdruck, daß sie auch die Forderungen kennzeichne, die er bei der Wiedergabe seiner Werke an die Dirigenten stelle. Er sagt: „Ein Dirigent, der „gefühlsmäßig" dirigiert, das heißt das Tempo willkürlich dehnt, bildet sich ein, die Gefühle des Komponisten auszudrücken, die dieser den Noten untergelegt hat, die aber doch ganz anders von dem Komponisten empfunden wurden, als sie interpretiert werden. Oft hat man meinen Ausspruch über den Glöckner als idealen Dirigenten zitiert. Der Mann, der an einem Seil beispielsweise das Glockenspiel in der Kirche von St. Paul in London in Bewegung setzt, weiß nicht unmittelbar, was am anderen Ende des Seiles vor sich geht. Er kann auch weder Ton noch Rhythmus der Glocken beeinflussen. Die Musik lebt in den Glocken und wird nicht aus dem Gefühl des Mannes geboren. Daher erscheint mir der Glöckner als das Prototyp eines idealen Dirigenten, der nicht von seinen Nerven abhängig ist. So hatte ich auch eine Zeitlang die Absicht, an Stelle der vier Klaviere in meiner Kantate „Noces" (Heirat) vier Pianolas einzusetzen, weil dieses technische Instrument musikalische Präzision besitzt und von keinem Nervenkünstler beeinflußt werden kann."

*

Man soll natürlich keine Gefühle in ein Tonwerk „hineindirigieren" wollen, wo keine vorhanden sind oder der Komponist sich nicht zur „gefühlsmäßigen" Musik bekennt. Wenn Igor Strawinsky zu diesen Leugnern des Gefühls zählt, so ist das seine Sache, und er mag sich ruhig einen Automaten hinstellen, einen, der in genau bemessenen Zeitabständen das Glockenspiel zieht, und nicht einen Musiker von Fleisch und Blut. Und von — Gefühl. Wenn Strawinsky sich vom Gefühl abkehrt, so leugnet er damit den Urgrund aller musikalischer Dinge. Wie kaum eine andere Kunstäußerung, wendet sich die Musik an das Gefühl. Und wenn ein Musiker auf das Papier Noten schreibt und Takte, so gibt er damit seinem Gefühlsausdruck eine Niederschrift. Natürlich ist diese Niederschrift nicht der vollkommenste Uebermittler seiner Gefühle. Kann es naturgemäß auch nicht sein. Erst wenn der Musiker, das Orchester und vor allem der Dirigent sie zu tönendem Leben erwecken, tritt das Gefühl des Komponisten in die Erscheinung. Ohne weiteres ist klar, daß dabei vom eigenen Gefühl des Dirigenten manches einfließt. Dieses Persönliche, das sich auch im Auswerten und Gegenüberstellen der einzelnen Instrumentengruppen kund gibt, darf natürlich nicht ins Extreme gehen. Dahin, daß durch die „Persönlichkeit" des Dirigenten dies des Komponisten erdrückt wird, daß das oft übereifrige Inszenesetzen seines eigenen „Ichs" der Dirigent zum Täuscher wird über das Wesen des betreffenden Tonwerkes.

Schmuggel mit verbotenen Filmen.

Englische Sorgen.

Eines schickt sich nicht für alle: der Film, den ein deutsches Publikum ohne besondere Aufregung hinnimmt, kann in fernen Ländern gefährliche Gedanken entfesseln und wilde Stürme der Erregung auslösen. Besonders die Regierung des englischen Weltreiches hat die unerwünschten Wirkungen des Films auf die Eingeborenen zu spüren bekommen, und die besten Kenner in der englischen Regierung behaupten, daß ein gut Teil der heutigen Unruhe im Fernen Osten durch die amerikanischen Filme hervorgerufen worden ist, die in den braunen und gelben Rassen den Glauben an die sittliche Kraft und den kulturellen Hochstand der weißen Rasse zerstörten.

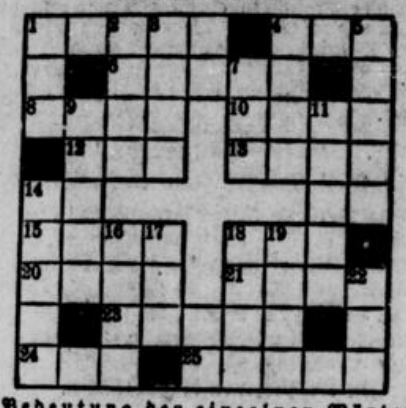
Im Britischen Kolonialministerium ist seit längerer Zeit eine besondere Kommission eingesetzt worden, die alle für das Ausland bestimmten Filme genau prüft. Nach den Grundlinien ihrer Zensur dürfen z. B. in Afrika nicht gezeigt werden: Weiße, die Cocktail trinken, weiße Frauen, die ihre Beine sehen lassen, Mißhandlungen weißer Frauen durch weiße Männer, betrunkene Weiße beiderlei Geschlechts, ungesetzliche Liebesgeschichten, Ehebruchs-Dramen, Mordtaten durch Weiße und Verhältnisse von Weißen mit farbigen Frauen. Aber trotzdem bleibt der schwarze Erdteil vor solchen Filmen nicht bewahrt, es hat sich nämlich in Afrika, aber auch in Indien und China ein Schmuggel mit verbotenen Filmen herausgebildet, und so mancher Abenteurer setzt sich mit drei oder vier abgespielten amerikanischen Filmen, die er von irgend einem Abfallhaufen gerettet hat, in seinen verbeulten Kraftwagen und verdient mit ihnen in den Kraals von Afrika eine Menge Geld. Ein amerikanischer Verbrecherfilm, in dem eine weiße Frau getötet wird, das ist so etwas nach dem Geschmack der Masais in Ostafrika, und der weiße Schmuggler, der diesen Film zeigt, bekommt dafür zwar kein bares Geld, aber kostbares Elfenbein, denn der schwarze Mann opfert alles, um sich einmal das Leben dieser Weißen ganz aus der Nähe und von der Kehrseite ansehen zu können. Können Weiße sich gegenseitig mit ihren Revolvern einfach niederschießen? Werden so die Frauen bei ihnen behandelt? Benehmen sie sich so tierisch, wenn sie betrunken sind? Das sind so Gedanken, die durch den Kopf des schwarzen Mannes ziehen und eine Stimmung hervorbringen können, die unter Umständen zu Aufständen und Verbrechen führen kann.

Nach einem Bericht in einem englischen Filmblatt schmuggeln die Russen gewisse Propagandafilme nach China ein. So wurde im Innern des Reichs der Mitte ein Film gezeigt, auf dem englische Truppen chinesische Männer und Frauen sehr grausam behandeln. Damit hat man Unruhen in China hervorgerufen. Auch in Indien tauchen immer wieder Filme auf, die von der englischen Verwaltung streng verboten sind, und die Bevölkerung strömt gerade zu solchen Vorführungen, die immerhin eine Zeitlang besucht werden, bevor man sie unterdrückt und die „Schmuggler" bestraft.

In Japan wird bekanntlich jede Kußszene aus dem Film entfernt, da die Untertanen des Mikado im Kuß etwas höchst Unanständiges und höchst Entwürdigendes erblicken. Unter allen ausländischen Filmen ist in Japan der Cowboy-Film am beliebtesten. Wenn solche amerikanische Wild-West-Szenen gezeigt werden, dann freut sich das Publikum besonders an dem Dahinrasen der Reiter, und neben der Leinwand sitzt, sofern es sich um einen stummen Film handelt, der Ansager, der die Stimme des Helden in dunklen Baßtönen, die der Heldin im hohen Sopran andeutet und, wenn die wilde Jagd zu Pferde vorüberstürmt, mit Kokosnußklappern ein tolles Gerassel vollführt und dazwischen ab und zu einen Pistolenschuß abfeuert. Ebenso auffällig ist es den Japanern, wenn in einem Film die Herren die Damen zuerst durch die Tür gehen lassen oder sich vor ihnen verbeugen. Das ist man in den nicht europäisierten Kreisen Japans nicht gewohnt. Ein besonders schwieriges Problem ist die Auswahl der Filme für die großen Mengen von Halbblütigen in Afrika und Asien. Darf man solchen Leuten, die weißes und farbiges Blut in sich tragen, den Einblick in die Intimitäten der weißen Kultur versagen? Merkwürdigerweise ist der beliebteste Filmstar für ein halbblütiges Kinopublikum noch heute der längst verstorbene Valentino. Mit seinem dunklen, etwas exotischen Typus entspricht er dem Schönheitsideal dieses Mischvolkes, und wenn er als Scheik verkleidet die Herzen der Frauen im Sturm erobert, dann sieht man in ihm alle Herzenswünsche verkörpert . . .

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter:

a) von links nach rechts: 1 Stadt in Posen, 4 kleine Ansiedlung, 6 Kinderspielzeug, 8 alkoholisches Getränk, 10 russisches Gouvernement, 12 Gewässer, 13 Stadt in Pommern, 15 See in Zentralasien, 18 Bodensenkung, 20 Buße, 21 orientalischer Fürstentitel, 23 Roman von Meyrink, 24 Märchenwesen, 25 Figur aus Goethes Iphigenie;

b) von oben nach unten: 1 Auszeichnung, 2 Seeheld im Weltkrieg, 3 Abschnitt im Koran, 4 nordische Münze, 5 Amtstracht, 7 Drehpunkt, 9 Nebenfluß der Rhone, 11 Figur aus Don Carlos, 14 Preisverzeichnis, 16 Sinnesorgan, 17 Papstname, 18 Destillationsprodukt, 19 Nährmutter, 22 Titel.

Bilderrätsel

Wortspiel

Man suche acht Wörter von der Bedeutung unter a. Von jedem Worte ist dann durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein anderes Hauptwort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die bei b neu eingesetzten Buchstaben müssen dann im Zusammenhang ein modernes Verkehrsmittel bezeichnen.

a	b
1. Musikinstrument	— Südfrucht
2. Gebäude	— Körperteil
3. Vortrag	— quälende Empfindung
4. Stadt in der Schweiz	— Bodenform
5. Stilles Leid	— deutsches Gebirge
6. Schmackhafte Frucht	— nützliches Insekt
7. Charakterzug	— angenehmes Gefühl
8. Kleidungsstück	— Dürftigkeit

Lösungen der Rätsel in der nächst. Mittwochnummer

*

Lösungen aus Nr. 253

Kreuzworträtsel: a) 1 Lissa, 4 Ort, 6 Puppe, 8 Bier, 10 Orel, 12 See, 13 Leba, 15 Aral, 18 Tal, 20 Reve, 21 Emir, 23 Golem, 24 Fee, 25 Orest; — b) 1 Lob, 2 Spee, 3 Sure, 4 Oere, 5 Talar, 7 Pol, 9 Isere, 11 Eboli, 14 Tarif, 16 Auge, 17 Leo, 18 Teer, 19 Amme, 22 Rat.

Anagramm: Elite, eilet, eitel, leite, teile.

Bezierbild: Unter der Brücke, Kopf rechts.

J. P. Morgan kommt nach Deutschland

John Pierpont Morgan, der Chef des amerikanischen Bankhauses Morgan und einer der bedeutendsten Finanzmänner der Welt, will von Paris aus, wo er sich seit einigen Tagen aufhält, eine Informationsreise nach Deutschland und Oesterreich antreten.

Roske und die Richter.

Eine Erklärung des Oberpräsidenten von Hannover.

Hannover, 3. Nov. (Funkspr.) In einer Ansprache auf der kürzlichen Jubiläumstagung des Vereins der niedersächsischen Presse kam Oberpräsident Roske bei der Behandlung des Themas der Pressefreiheit auch auf gewisse Gerichtsverhandlungen zu sprechen. Die fragliche Stelle ist in der Berichterstattung verschieden wiedergegeben worden und dürfte noch Anlaß zu Erörterungen geben. Oberpräsident Roske erklärte dem Vertreter der TU. auf Befragen, seinen Ausführungen hätten nicht die Betrachtungen eines Einzelfalles zugrunde gelegen, er habe auch den Richtern in keiner Weise den Vorwurf der Rechtsbeugung gemacht. Er habe gesagt, daß „da, wo Prozesse gegen die Presse wegen Beleidigung hoher Beamten in früherer Zeit zu einer Verurteilung führten, es heute vorkomme, daß bei der veränderten Rechtsauffassung der Richter eine glatte Freisprechung erfolge. Man habe da manchmal das Gefühl, daß der Richter bedauere, dem Beschuldigten nicht noch Prämie zahlen zu können."

Oberpräsident Roske bemerkte weiter, er habe an Fälle gedacht, wo der Richter nach einer Verurteilung auch gleich das Gnadengesuch veranlaßt habe. Mit einer Ehrenkränkung oder gar Beschimpfung der Richter hätten seine Ausführungen nicht das geringste zu tun gehabt.

Blutiger Kampf mit Verbrechern auf Korsika.

Drei Tote, mehrere Verletzte.

Paris, 3. Nov. (Funkspruch.) Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es am Montag auf Korsika in der Nähe von Ajaccio zwischen der Gendarmerie und einer Bande der korsischen Verbrecher. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß sich der berüchtigte Bandenführer Caviglioli in der Nähe von Vico aufhielt und schickte deshalb einen Leutnant und 5 Mann dorthin, um die Banditen zu überraschen. Caviglioli hatte mit Hilfe zweier seiner Neffen vor einigen Wochen die Gäste mehrerer Hotels ausgeplündert und eines seiner Opfer tödlich verletzt. Die Polizeipatrouille befand sich kurz vor dem Ort, als plötzlich von beiden Seiten der Landstraße ein wahres Trommelfeuer einsetzte. Zwei Beamte wurden auf der Stelle getötet und der Leutnant und ein dritter Beamter schwer verletzt. Die beiden anderen Beamten feuerten auf die Banditen, wobei Caviglioli tödlich getroffen wurde. Die übrigen Mitglieder der Bande ergriffen die Flucht, als sie sahen, daß ihr Führer getötet worden war.

Die Hauptstadt eines neuen Staates

Blick auf Bagdad, die Hauptstadt vom Irak.

Das arabische Königreich Irak, bisher unter dem Protektorat des Völkerbundes als Mandatsgebiet verwaltet, soll demnächst zu einem selbständigen Staat erklärt und als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund aufgenommen werden.

Schafft die politischen Schulden ab!

Ein guter Rat. – Layton zur „radikalen Lösung" der Frage.

London, 2. Nov. (Drahtb.) Eine höchst interessante Besprechung der Washingtoner Verhandlungen Hoovers mit Laval findet sich im Economist, dessen Herausgeber der bekannte englische Wirtschaftssachverständige Layton ist, der bei der Abfassung des nach ihm benannten, im August erstatteten Berichts der Baseler Sachverständigen entscheidend mitgewirkt hat. Layton weist darauf hin, daß gehandelt werden müsse. Nur wenige Monate verblieben, bis das Stillhalteabkommen ablaufe, das den größten Teil der deutschen kurzfristigen Kredite regele.

Die neuerliche deutsche Veröffentlichung gebe ein Bild von der Höhe der deutschen kurzfristigen Verschuldung und bestätige die bisher verschwiegene Tatsache, daß die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Stillhalteabkommen zu Ende Februar eine Aufgabe sei, welche die Zahlungsfähigkeit des Deutschen Reiches bei weitem übersteige. Da eine einfache Bankrotterklärung weitreichende Rückwirkungen auf die Banken der Gläubigerländer haben würde, müsse ein neues Abkommen für die Zukunft getroffen werden. Die heroische Anstrengung, die das Deutsche Reich während der Krise gemacht habe, um sein den Gläubigern gegebenes Wort zu halten, sei ein Beweis für seinen Willen, an jedem durchführbaren Übereinkommen mitzuarbeiten. Eine Lösung dieser Frage sei aber nur möglich, wenn ein Teil der kurzfristigen Schulden „fundiert" werde. Das aber sei völlig unmöglich, solange die Tributzahlungen nur vorübergehend eingestellt seien.

Economist weist dann darauf hin, das Deutsche Reich könnte zwar die Youngplanmaschinerie durch Erklärung des Transferaufschubs in Gang setzen, dann müßte der beratende Ausschuß bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zusammentreten. Die Anrufung dieses Ausschusses sei aber nicht der richtige Weg. Die Aufgaben dieses Ausschusses seien nämlich begrenzt. Die ganze Frage müsse daher radikal gelöst werden. Sie gehe über den Aufgabenkreis beratender Sachverständiger hinaus und sei Aufgabe für die Staatsmänner. Man habe allgemein angenommen, daß die Washingtoner Verlautbarung der Ansicht Ausdruck gegeben habe, der nächste Schritt müsse vom Deutschen Reich kommen; aber es sei schwer einzusehen, was für einen Schritt denn das Reich tun solle.

Bremens Gesandtschaft in Preußen aufgehoben.

Bremen, 2. November. (Drahtb.) Der bremische Senat hat in Übereinstimmung mit den andern Länderregierungen der preußischen Regierung mitgeteilt, daß er mit dem Schluß des Rechnungsjahres 1931, das ist zum 31. März 1931, seine Gesandtschaft in Preußen aufgibt. Die Vertretung beim Reich und im Reichsrat wird dadurch nicht berührt.

Neue Verhandlungen mit Polen?

Berlin, 3. Nov. Der deutsche Gesandte in Warschau, v. Moltke, befindet sich zurzeit in Berlin, um mit der Reichsregierung die Möglichkeit und die Aussichten etwaiger neuer deutsch-polnischer Verhandlungen zu erörtern. Die deutsche Regierung sei bemüht und bestrebt, die handelspolitischen Beziehungen mit Polen zu normalisieren, aber es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß das vor 18 Monaten paraphierte Wirtschaftsabkommen durch die krisenhafte Entwicklung dieser Zeit nicht mehr den Inhalt dieser Beziehungen ausdrücken könne. Es müßten neue Möglichkeiten gesucht werden. Es müsse vor allem untersucht werden, ob es augenblicklich schon an der Zeit sei, zu aussichtsreichen Verhandlungen zu kommen.

Die Verträge für die Hagen-Schwelmer Metallindustrie verlängert

Hagen, 2. Nov. Am Montag fanden im Reichsarbeitsministerium in Berlin die Verhandlungen über die vom Märkischen Arbeitgeberverband beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 30. Sept. ds. Js. über Arbeitszeit- und Urlaubsregelung statt. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß Arbeitszeit- und Urlaubsabkommen unverändert bis zum 31. Dezember ds. Js. verlängert wurden. Damit sind sämtliche am 31. Oktober ds. Js. abgelaufenen Verträge wieder in Kraft gesetzt.

Fritzsche's große Mantelwoche
mit ganz bedeutend herabgesetzten Preisen bildet das
Tagesgespräch
Kommen Sie Ueberzeugen Sie sich
mittags durchgehend geöffnet

GRELL fängt alles Raubzeug
Preisliste Nr. 40a über Fallen, Witterung, Jagdhochsitze, Hundehütten usw. kostenfrei b284
E. GRELL & Co. HAYNAU i. Schl.

Zahnschmerz hoher Zähne bringt sofort a200
Orthoform-Zahnwatte
(gel grich) Zu haben in den Apotheken

So viel Glanz – mit so wenig Immalin!

Nutzen Sie diese Vorteile aus!
Die gewölbte Dose hat Winkel: Schuhputz bleibt stecken
Bei Immalin glatte Rundung: Inhalt bequem herauszuholen

Haben Sie Lust, 1000 Mark zu gewinnen?

In den nächsten Tagen erscheint hier das Immalin-Preisausschreiben!

Der erste Preis beträgt 1000 Mark in bar; dazu kommt eine grosse Anzahl weiterer wertvoller Preise. In kurzer Zeit werden hier die Bedingungen veröffentlicht. Sie können diese Mitte November aber auch in jedem Geschäft bekommen, in dem Schuhputz zu haben ist. — Immalin bietet reichlichen Inhalt. Mit seinen edlen Wachsen und reinem Terpentinöl ist Immalin-Schuhputz besonders ausgiebig, der Glanz fein und dauerhaft. Beachten Sie auch, dass die Dose keine Ecken und Winkel hat.

Immalin Schuhpflege
Grosser Inhalt – zweckmässige Dose
Immalin-Werke, Mettmann-Rhld.

Der rote Fahrplan
des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg. Ueberall zu haben.

Winkelmann
gibt blaue Rabattmarken trotz niedrigster Preise
Puppenwagen
Puppen
Eisenbahnen
Dampfmaschinen
stark herabgesetzt
Korbsessel
Wäschetruhen
1965
W.-Elberfeld, Friedrichstr. 29

FÜR IHRE GESUNDHEIT
BREMER SCHLÜSSEL-TEE
Zu haben in all. Apoth. u. Drogerien.

Achtung!
Meine Patent-Gesundheits- u. Spreizfuß-Hygiene-Einlagen übertreffen alles bis jetzt Dagewesene (nur Handarbeit), à Paar 2.— bis 12.50 Mk. Nur bei mir erhältlich. Feinste Referenzen. 1311b
Fußpflege - Oellingrath, Tel. 56708 Barmen Heubruch 26

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 259 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Mittwoch, 4. Nov.

Gesetzliche Verzugszinsen in Handelssachen

Eine Uebersicht über die geltenden Bestimmungen in Europa

Infolge der allgemeinen Erschwerung des gesamten Wirtschaftsganges erscheinen derzeit die gesetzlichen Bestimmungen über die in Geltung stehenden Verzugszinsen in Handelssachen von größter Wichtigkeit für den Exporteur. Im nachfolgenden wird daher von der Sächsischen Industrie, dem Organ des Verbandes sächsischer Industrieller, eine Uebersicht über die Höhe der gesetzlichen Verzugszinsen gegeben, die dem Gläubiger im Falle des Zahlungsverzuges des Schuldners zustehen, falls nicht eine andere diesbezügliche Vereinbarung (Vertragszinsen) getroffen worden ist:

Deutschland und Danzig 5 Prozent (§ 352 HGB.); **Belgien** 6,5 Prozent (Ges. 28. Dezember 1925). Die Verzugszinsen sind erst vom Tage einer gerichtlichen Aufforderung oder vom Tage der Klageerhebung an zu zahlen, falls keine andere Vereinbarung abgeschlossen worden ist. **Bulgarien:** Handelsüblich 12 Prozent. **Dänemark:** 6 Prozent. **England** (einschließlich irischer Freistaat): Verzugszinsen nur bei Vereinbarung oder Verliegen eines Handelsbrauches. Gesetzliche Regelung besteht nicht. **Estland:** 6 Prozent. **Finnland:** Handelsüblich 12 bis 15 Prozent. Keine gesetzliche Regelung. **Frankreich:** 6 Prozent. (Art. 1 Ges. 18. April 1918.) Nach französischem Recht beginnen Verzugszinsen nicht automatisch vom Fälligkeitstage an zu laufen, sondern erst am Tage der gerichtlichen Mise en demeure, die in Einmahnung durch ein gerichtliches Exekutionsorgan unter Androhung der Klage besteht. Doch kann bezüglich der Verzugszinsen auch eine ausdrückliche Vereinbarung getroffen werden, in welchem Fall dann die Zinsen auch ohne Intervention vom Fälligkeitstage an laufen. **Griechenland:** 12 Prozent. **Holland:** 6 Proz. (Ges. 22. Dezember 1837). **Italien:** 5 Prozent. Der Gläubiger ist jedoch berechtigt, höhere Zinsen zu fordern, sofern er selbst höhere Zinsen zu zahlen hat. **Südslawien:** Altgebiet 6 Prozent, Kroatien, Slawonien und Wojwodina 5 Prozent. Eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes in Belgrad zufolge werden höhere Zinsen als die gesetzlich bestimmten als vereinbart betrachtet, sobald der Käufer eine diesbezügliche Klausel in die Faktura protestlos annimmt. **Lettland:** 6 Prozent. **Litauen:** 6 Prozent. Vertragszinsen zulässig bis 12 Prozent. **Luxemburg:** 5 Prozent. **Norwegen:** 6 Prozent, bei Kaufverträgen (Ges. vom 24. Mai 1907) 5 Prozent. **Oesterreich:** 9 Prozent (Ges. R. Ges. Bl. 102/24 und Ver. B. Ges. Bl. 208/28). **Polen:** 10 Prozent (Ver. H. Febr. 1927). Zulässige Maximalhöhe bei Vertragszinsen 20 Prozent. **Portugal:** 5 Prozent (Art. 362 Cod. Comm.). Vereinbarung höherer Zinsen muß schriftlich erfolgen. **Rumänien:** Lant Ges. 2. April 1931 7 Prozent über dem Diskontsatze der Rumänischen Nationalbank. Vertragszinsen müssen, um gerichtlich geltend gemacht werden zu können, schriftlich vereinbart sein und dürfen 6 Prozent der Bankrate nicht übersteigen. **Schweden:** Die Gerichte bewilligen vom Fälligkeitstage ab 6 Prozent, vom Tage der Anhängigmachung der Klage 8 Prozent Verzugszinsen. Mangels gesetzlicher Regelung. **Schweiz:** 5 Prozent (Art. 73 Schw. Obl. R.). **Spanien:** 5 Prozent (Ges. 2. August 1909). **Tschechoslowakei:** Böhmen, Mähren, Schlesien 6 Prozent (Art. 287 HGB.). Höhere Zinsen kann der Gläubiger bei Nachweis eines größeren, durch verschuldeten Verzug des Schuldners entstandenen Schadens verlangen. Slowakei und Karpatho-Rußland 5 Prozent. Höhere, jedoch 8 Prozent übersteigende Vertragszinsen müssen schriftlich vereinbart werden.

Türkei: 5 Prozent, vertragsmäßig maximal 9 Prozent. **Ungarn:** 5 Prozent. Bei größerem Verlust entsprechender Schadenersatz.

Bereinigung der Juli-Engagements

Die Besprechungen des Gesamtbörsenvorstandes

Berlin, 3. November. (Drahtb.) Inzwischen ist über die geplante Gesamtbörsen-Vorstandssitzung am Mittwoch bekanntgeworden, daß man zu einer Bereinigung der noch immer schwebenden Juli-Engagements kommen will. Diese Bereinigung wäre unbedingt notwendig, um zu einer Wiedereröffnung der Börse zu gelangen. Die Reichsbank verhält sich zwar immer noch ablehnend gegen diese Besprebungen, doch ist die Devisenlage bzw. die Regelung der Auslandeffektenverkäufe nur ein Teilproblem des gesamten Fragenkomplexes. Angeblich beabsichtigt man, für alle notleidenden Engagements eine Uebernahmestelle zu schaffen, deren Finanzierung durch eine Umlage vielleicht mit Reichsgarantie durchzuführen wäre. Ein anderer Plan geht darauf hinaus, alle Engagements zu einem möglichst nahen Termin abzubauen. Die freien Makler haben daraufhin in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, den schon vor mehreren Wochen gefaßten Plan einer großen öffentlichen Kundgebung zurückzuziehen und abzuwarten, wie die Entscheidung des Börsenvorstandes ausfallen wird. Man schlug jedoch vor, in kleinerem Rahmen eine Versammlung mit dem Börsenvorstand und den Vertretern der Großbanken abzuhalten, um alle interessierenden Fragen zu besprechen. Bekanntlich bemüht man sich, von den Großbanken einen Vorschuß in Höhe von 1 Mill. RM. zu bekommen, der von der Makler-Gemeinschaft verwaltet und als Darlehen an bedürftige Makler verteilt werden soll. Angeblich waren aber für diesen Zweck bisher keine Mittel aufzutreiben.

Die monatliche Voranmeldung für die Umsatzsteuer

Berlin, 3. Nov. Die Steuerpflichtigen mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von über 20 000 RM. haben nach der Verordnung vom 25. Juni 1931 für die Umsatzsteuer monatlich Voranmeldungen abzugeben und entsprechende Vorauszahlungen zu leisten. Erstmalig ist von ihnen eine Monatsvoranmeldung über die Umsätze im Oktober 1931 bis zum 10. November 1931 abzugeben und gleichzeitig die sich hiernach ergebenden Monatsvorauszahlungen zu leisten. Der Steuersatz beträgt wie bisher für die allgemeine Umsatzsteuer 8,5 vom Tausend und für die erhöhte Umsatzsteuer 13,5 vom Tausend.

Ferner werden mit Rücksicht auf die Schwankungen einiger ausländischer Devisenkurse im Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft die Durchschnittssätze für die Umrechnung ausländischer Zahlungsmittel für Umsatzsteuerzwecke vom 1. November 1931 ab monatlich bekanntgegeben, erstmalig, jetzt für Oktober 1931 die Umsatzsteuerumrechnungssätze für die in Berlin notierten (vergl. nachfolgende Angaben) und etwa am 10. November 1931 für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel.

Mit Rücksicht darauf, daß die Umrechnungssätze für die nicht in Berlin notierten Auslanddevisen auch in den späteren Monaten nicht vor dem 10. veröffentlicht werden können und im Hinblick darauf, daß verschiedene Pflichtigen die monatliche Ermittlung der Umsätze auch aus anderen Gründen nicht am Anfang des Monats möglich ist, werden allgemein für die Steuer auf die Umsätze für Oktober 1931 ab Zuschläge nicht festgesetzt, wenn die Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung jeweilig bis einschließlich 17. (bisher 15.) des Fälligkeitsmonats, oder wenn dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag ist, zum nächstfolgenden Werktag beim Finanzamt eingehen.

Kleineisenindustrie und Wirtschafts-Beirat.

In einer Zuschrift aus Kreisen der Kleineisen-Industrie wird darüber geklagt, daß unter der Liste der Mitglieder des Wirtschaftsbeirats Vertreter der Mittel- und Kleinindustrie und namentlich der Export-Industrie nicht zu finden sind. (Höchstens könnte Herr Müller-Oerlinghausen als Vertreter dieser Wirtschaftskreise angesprochen werden. Anm. d. Red.) Es wird in der Zuschrift weiter betont, daß die Kreise der Mittel- und Kleineisenindustrie gegen ein derartiges Verfahren protestieren sollten. Denn neue wirtschaftliche Wege könnten überhaupt nicht beschritten werden, ohne eingehende Kenntnis der Weltwirtschaft, wenn sie nicht neue Fehlschläge bringen sollten. Die gründlichen erfahrenen Kenner der gesamten Volks- und Weltwirtschaft, aus der lebendigen Praxis des Wirtschaftslebens fehlten aber im Wirtschaftsbeirat. — Bei der Bedeutung, die namentlich heute der für die Ausfuhr in Betracht kommenden weiter verarbeitenden Klein- und Mittelindustrie beigelegt werden muß, erscheint die Forderung nach stärkerer Berücksichtigung dieser Kreise nicht unberechtigt, wenn auch die Behauptung, daß erfahrene Kenner des Wirtschaftslebens im Beirat fehlten, übertrieben ist. Es ist eine alte Klage, daß den Interessen der Fertigindustrie nicht immer in ausreichendem Maße Rechnung getragen wird.

Das englische Pfund gebessert.

WG. Berlin, 4. Nov. (Eig. Drahtb.) Auf den internationalen Devisenmärkten hat sich das englische Pfund, nachdem es sich schon Mittwoch nachmittag erholen konnte, weiter gebessert und stellte sich jetzt wieder gegen den Dollar auf 3,7431, nachdem es heute morgen mit 3,7275 eingesetzt hatte. In Amsterdam eröffnete es mit 9,25 fester, schwächte sich aber später wieder leicht ab, nämlich auf 9,22. In Zürich befestigte es sich auf 9,175 und in Paris auf 95,25. Der Dollar lag heute international leichter. In Amsterdam ging er auf 25,4225 zurück. Die Reichsmark hat sich gut behauptet. Gegen das Pfund eröffnete sie heute mit 15,675 und schwächte sich später auf 15,815 ab. In Amsterdam lag sie mit 58,85, in Zürich mit 121,70 fester. In Paris nannte man die Reichsmark nach mehrtägiger Unterbrechung mit 601 (letzter Kurs 598). Die Norddevisen waren gehalten. Buenos war stärkeren Schwankungen ausgesetzt, doch konnte es ziemlich kräftig anziehen und auch Rio lag fester.

Die Lage der Solinger Industrie

Aus fast sämtlichen Branchen der Solinger Industrie kommen Mitteilungen über weitere Umsatzrückgänge nicht nur im englischen Geschäft, sondern auch im sonstigen inländischen oder ausländischen Geschäft. Der Rückgang ist so, daß vielfach Vertreter von Solinger Firmen nicht mehr den Tagesumsatz erreichen, der der Höhe ihrer Spesen entspricht. Uebereinstimmend betonen sämtliche Fabriken, daß die Frage der Preise im inländischen Geschäft fast gleichgültig ist; die Kunden sehen selbst zu niedrigsten Preisen keine Möglichkeit einer Erweiterung ihres Absatzes. Sie befürchten, in einigen Monaten — je nach den Bedingungen — Zahlung leisten zu müssen, selbst die Ware aber noch zum größten Teil am Lager liegen zu haben. Viele kleine Fabrikanten haben ganz stillgelegt, denn auf Lager zu arbeiten, sind sie auch nicht in der Lage.

Auch das ausländische Geschäft läßt immer mehr zu wünschen übrig. In den früheren Hauptabsatzländern der Solinger Industrie herrschen politische, wirtschaftliche oder geldliche Schwierigkeiten. Wo solche Schwierigkeiten nicht bestehen, will man die Handelsverträge ändern, weil die erzwungene Ausfuhr, die die deutsche Industrie betreiben muß, die eigenen Märkte überschüttet und die eigene Industrie lahmlegt. Die Einschränkung fast sämtlicher Länder, der Wille, sich gegen das, was von draußen kommt, abzuschließen, wird immer deutlicher. Für die Stahlwarenindustrie im besonderen ist ein Absatz nach England schon fast nicht mehr möglich. Südamerika — früher einer der bedeutendsten Märkte — steht in fast sämtlichen Teilen in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Lage in den Ländern des Fernen Ostens ist infolge der Kriegsverhältnisse völlig verworren. In Europa sind die Dinge fast noch unerträglicher geworden. Bei den nordischen Ländern unterbinden die Währungsverhältnisse die Ausfuhrmöglichkeiten. Frankreich kämpft um den eigenen Markt, Belgien befindet sich in einem Stadium wirtschaftlicher Unsicherheit durch eine ganze Reihe von Zahlungseinstellungen. Der Verkehr nach Ungarn ist sehr schwierig geworden, weil zur Aushändigung von Devisen eine Erlaubnis erforderlich ist.

Die Sanierung der Engels, Rauh & Co. A.-G., dem Solinger Hauptwerk in der Gesenkschmiede-Industrie, ist mittlerweile beschlossen worden. Welche Einzelheiten hierbei geregelt worden sind, bleibt naturgemäß fraglich, interessant ist jedoch, daß der Vertreter des Alexanderwerks sich bei den in Betracht kommenden Abstimmungen in der HV. der Stimme enthalten hat. Man darf daraus vielleicht entnehmen, daß er die gefaßten Beschlüsse nicht restlos billigt, wenn man nicht sogar der Auffassung sein will, daß der heutige Leiter des Alexanderwerks jene Beschlüsse nicht billigt, die seine Vorgänger zu der Beteiligung veranlaßt haben. Es ist ja schließlich verständlich, daß ein Lieferwerk sich bei seinem Abnehmer beteiligt, um auf diese Weise einen gewissen festen Absatz zu erhalten; merkwürdig aber ist es, wenn ein Abnehmer sich an seinem Lieferanten so weitgehend kapitalmäßig interessiert. Es darf im übrigen nicht vergessen werden, daß das Alexanderwerk durch diese Transaktion einen nicht ganz unwesentlichen Betrag eingebüßt hat; mag auch der Verlust an sich schon vor dem Eintritt abgeschrieben gewesen sein, so ist er nicht weniger schmerzlich.

Abschwächung im Berliner Freiverkehr

Die gestrige Unterhaltung zwischen Herrn von Hoesch einerseits und Laval und Briand andererseits, die als Ausgangspunkt einer Periode großer diplomatischer Aktivität in Europa zu werten ist, verlief den Erwartungen offizieller deutscher Kreise entsprechend, rief aber in den Bankbüros eine gewisse Enttäuschung hervor. Neben politischen Ueberlegungen waren es im heutigen Freiverkehr rein markttechnische Gründe, die zu einer Abschwächung der Aktien und Pfandbriefe führten. Es bestand hinsichtlich der heute zu erwartenden Entscheidung des Berliner Börsenvorstandes Zurückhaltung, die sehr verständlich ist. Wird doch in der heutigen Börsenvorstandssitzung Beschluß gefaßt werden über die Form der Abwicklung der noch vom Juli her schwebenden Terminengagements. Während sich die Großbanken mehr zum radikalen Abbau ohne Rücksicht auf evtl. Opfer einsetzten, möchten die Privatbankiers eine langfristige Abwicklung der Engagements befürworten. Festzustellen ist, daß ein freiwilliger Abbau der Engagements Fortschritte gemacht hat, anders ist jedenfalls dieses anhaltende Angebot der letzten Zeit, das bemerkenswert gut aufgenommen worden ist, weil die Großbanken vorwiegend als Käufer auftraten, nicht zu erklären. Im Gegensatz hierzu war die Aufnahmeneigung nur sehr gering und die Kurse erfuhren einheitlich 1—2prozentige Rückgänge. Auch Pfandbriefe lagen meist wieder im Angebot.

WG. Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 2. November für eine Unze Feingold 108 sh 2 d gleich 86,9888, für ein Gramm Feingold demnach 61,7317 Pence gleich 2,79080 RM.

WG. Kein Moratoriumsgesuch aus Kreisen der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie. Zu der Meldung, daß der Verband von Fabrikantenvereinen im Regierungsbezirk Arnsberg ein Moratoriumsgesuch an den Reichswirtschaftsminister gerichtet habe, schreibt der Verband: Die Geschäftsführung hatte an den Reichswirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der sie auf die schwierige Wirtschaftslage der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie hinweist. Im Anschluß daran hat sie einen allgemein gehaltenen Vorschlag gemacht, der insofern zu Mißverständnissen führen konnte, als ob die Anregung zu diesem Vorschlag offiziell aus Mitgliederkreisen hergekommen sei. Sie hat daher sofort hinterher in einem zweiten Schreiben an den Reichswirtschaftsminister ihre Anregung zurückgezogen, wodurch die Angelegenheit gegenstandslos geworden ist.

Devisen.

Züricher Devisen vom 4. Nov. Paris 20,15, London 19,10, Neuyork 512,62, Belgien 7,185, Italien 26,40, Spanien 45,50, Holland 206,50, Berlin 121,50, Stockholm 111, Oslo 108, Kopenhagen 110, Sofia 3,71, Prag 15,18, Warschau 57,40, Budapest 90,02,50, Belgrad 9,05, Athen 6,80, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,06, Helsingfors 10,90, Buenos-Aires 122, Japan 252.

Amsterdamer Devisen vom 4. Nov. Berlin 59,90 bis 59,90, London 9,21,50 bis 9,23, Neuyork 2,47,88 bis 2,47,90, Paris 9,74,50 bis 9,75,50, Belgien 34,50 bis 34,60, Madrid 21,70 bis 21,90, Buenos-Aires 59 bis 61.

Londoner Devisen vom 4. Nov. Neuyork 3,32,75, Montreal 4,12,50, Amsterdam 9,28,50, Paris 9,402, Brüssel 34,75, Italien 7,23,5, Berlin 15,67,50, Schweiz 19,10, Spanien 4,37,50, Kopenhagen 17,88, Stockholm 17,89, Oslo 17,97,50, Lissabon 109,75, Helsingfors 191, Prag 15,8,50, Budapest 24,00, Belgrad 2,15, Sofia 3,00, Rumänien 4,22,50, Konstantinopel 800, Athen 3,05, Buenos-Aires 20,75, Rio de Janeiro 3,96, Yokohama 2,730, Mexiko 1,34, Montevideo 3,700, London auf Bombay 1,4,13.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 5 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Diskont %	4. November Geld	4. November Brief	3. November Geld	3. November Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	1.016	1.020	1.008	1.012
Kanad 1 kan. Doll.	—	3.796	3.804	3.746	3.754
Japan 1 Yen	3.84	2.086	2.090	2.056	2.062
Kairo 1 ägypt. Pfd.	4.8	16.18	16.22	15.98	16.02
Istanbul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	15.78	15.82	15.58	15.62
Neuyork 1 Dollar	3.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.359	0.361	0.349	0.351
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.745	1.753	1.696	1.702
Amsterdam 100 Guld.	3	170.03	170.37	170.03	170.42
Athen 100 Drachmen	11	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel 100 Belga	2.5	58.74	58.86	58.64	58.76
Bukarest 100 Lei	8	2.547	2.552	2.547	2.552
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.36	73.42
Danzig 100 Gulden	6	82.37	82.53	82.43	82.58
Helsingf. 100 finn. Mk.	6	8.19	8.21	8.19	8.21
Italien 100 Lire	7	21.68	21.72	21.58	21.62
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas 100 Litas	8.5	42.11	42.19	42.26	42.34
Kopenhagen 100 Kr.	6	90.81	91.09	90.91	91.09
Lissabon 100 Escudo	8	14.24	14.26	14.24	14.26
Oslo 100 Kronen	6	89.21	89.39	89.41	89.59
Paris 100 Fr.	2.5	16.56	16.62	16.57	16.61
Prag 100 Kronen	6.5	12.47	12.49	12.47	12.49
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	71.43	71.57	71.43	71.57
Riga 100 Latts	6	81.37	81.53	81.37	81.53
Schweiz 100 Franken	2.5	82.12	82.28	82.02	82.18
Sofia 100 Leva	9.5	3.073	3.079	3.073	3.079
Spanien 100 Peseten	6.5	36.51	36.59	36.96	37.04
Stockholm 100 Kron.	6	91.91	92.09	92.66	92.84
Tallin 100 Kronen	7.5	112.99	113.21	112.99	113.21
Wien 100 Schilling	10	58.94	59.06	58.94	59.06

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	4. November Geld	4. November Brief	3. November Geld	3. November Brief
Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45
Kattowitz	47.25	47.45	47.25	47.45
Posen	47.25	47.45	47.25	47.45
Noten				
Poln. Zloty	47.15	47.35	47.15	47.35
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Wechselkurse in Südamerika vom 3. November

Buenos Aires: London (Kabel) 34⁹/₁₆ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 138,0 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Bremer Baumwolle vom 4. November 1931: 7,78.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 4. Nov., Anfang. Jan. 469 bis 491, März 464 bis 485, Mai 491 bis 492, Juli 496 bis 497. Tagesimport 6900. Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 4. Nov., Anfang. Dez. Ashm. 1007, Jan. Sak. 1431, Febr. Ashm. 1042.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 4. Nov., Anfang. Plantagencrepe, Standard: Loco 3,06 Käufer; Smoked ribbed sheets: Loco 2,81 Käufer, Dez. 2,87 Käufer, Jan. 2,93 Wert, Jan.-März 3 Wert, April-Juni 3,12 Käufer, Juli-Sept. 3,31 Wert. Tendenz: Ruhig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 4. Nov. Dezbr. 33 B 31 G; März 37 B 35 G; Mai 38 B 41 G; Juli 39 B 41 G; Sept. 39 B 41 G. (Alter Kontrakt.)

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 4. Nov. Dezbr. 43,50 B 41 G; März 43,50 B 41 G; Mai 43,50 B 41 G; Juli 43,50 B 41 G; Sept. 43,50 B 41 G. (Neuer Kontrakt.)

Kölner Produktenbörse vom 3. November. (Notierungen in RM. für 100 kg, Frachtlage Köln): Weizen, rhein., neue Ernte (74 bis 74,50 kg) 24,25—24,50, dito ausl. 28,50—31,75, Roggen, rhein., neue Ernte (72 bis 72,50 kg) 22,50—22,75, dito ausl. 23,25—23,75, Hafer, hiesiger, neue Ernte 15,25—16,25, dito norddeutscher 18 bis 18,75, Futtergerste, ausl. 20—20,75, Wintergerste inl., neue Ernte 18,25—18,50, Sommergerste, inl., neue Ernte 18,25—18,50, Mais, grober 21—21,25, dito kleiner 21,25—21,50, Weizenmehl, 70 Prozent, inl. 33,75, rheinisches Weizenbäckermehl mit Auslandweizen 35,75, Roggenmehl, 70 Prozent, inl. 30,50, dito 70 Prozent mit Auslandroggen 31,25, Roggenschrot, inl. 25,75, dito von Auslandroggen 26,25, Weizenkleie, brutto mit Sack 9,50—11,50, Roggenkleie, desgl. 8,50 bis 8,75, Biertreber, desgl. 11,50—12,50, Leinkuchenmehl, 33 Prozent, desgl. 14,50—14,75, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, desgl. 13,50—13,75, dito 54 Prozent 14,50—14,75, Sojaschrot (extrahiert), 46 Prozent, desgl. 13—13,25, Rapskuchen, 36 Prozent, 8,50, Palmkernkuchen, lose, 21 Prozent, 11,50—12, Trockenschnitzel, lose, 5,50—6, Zuckerschnitzel, lose, 8,25—8,75, Rohmelasse 4,50—5, Wiesenheu, inl., lose, neue Ernte 4—4,50, Kleeheu, inl., lose, neue Ernte 6—7, Roggenstroh, gepreßt, ab rhein. Stat., neue Ernte 1,70—1,90, Weizenstroh, gepreßt, desgl. neue Ernte 1,70—1,90, Haferstroh, gepreßt, desgl. neue Ernte 1,40—1,60. Stimmungsbericht: Bei geringem Angebot erfuhren die Preise durchweg Steigerungen.

Berliner Produktenbörse vom 3. u. 4. November

	3. 11.	4. 11.	
Weizen, neue Ernte	227.0—230.0	227.0—230.0	schwächer
Dezember	241.0—241.5	240.0—000.0	
März	252.0—252.0	250.0—249.0	
Roggen, neue Ernte	198.0—200.0	198.0—210.0	ruhig
Dezember	209.0—209.5	207.0—207.7	
März	214.5—000.0	212.5—212.0	
Gerste ab Station			
Braugerste	175.0—178.0	175.0—178.0	ruhig
Futter- u. Ind.-Gst.	170.0—175.0	170.0—175.0	ruhig
Hafer, loco	161.0—168.0	161.0—167.0	
Dezember	168.0—169.5	168.0—168.7	
März	180.0—180.5	179.0—000.0	
Weizenmehl	28.50—33.00	28.50—33.00	behauptet
Roggenmehl	28.00—30.00	28.00—30.00	behauptet
Weizenkleie	10.50—11.00	10.50—11.00	ruhig
Roggenkleie	10.25—10.75	10.25—10.75	ruhig
Erbsen Vikt	23.00—29.00	23.00—30.00	
Kleine Speisebohnen	26.00—28.00	26.00—28.00	
Peluschken	17.00—19.00	17.00—19.00	
Ackerbohnen	16.50—18.00	16.50—18.00	
Wicken	17.00—20.00	17.00—20.00	
Lupinen, blaue	11.00—12.50	11.00—12.50	
Lupinen, gelbe	13.00—15.00	13.00—15.00	
Leinkuch., Bas. 37%	13.50—14.00	13.50—14.00	
Trockenschnitzel	6.50—6.50	6.50—6.50	
Sojaextractions-schrot, Basis 45%	11.50—00.00	12.50—00.00	
Speisekartoff., wße.	—	—	
" rote	—	—	
" and. gelbfl.	—	—	

Berliner Metalle vom 4. November

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	54.75
Raffinadekupfer, loco	63.00—64.50
Standardkupfer, loco	59.50—60.50
Standard Blei	20.00—21.00
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	330.00
Antimon, Regulus	43.00—50.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	44.25—47.50

Londoner Mittelmetalle vom 4. November

Kupfer per Kasse	35.68	Blei prompt	13.56
" per 3 Monate	36.37	entfernte Sichten	13.50
Zinn per Kasse	128.00	Zink prompt	13.25
" per 3 Monate	130.25	entfernte Sichten	13.68

Raucht BOENICKE-ZIGARREN!

Stellen-Angebote

Wir stellen

ggwandte, rührige Herren u. Damen aller Kreise mit gut. Beziehg. zum Verkauf unserer eingeführten „Kölnbestecke" direkt an Private ein. —

Wir zahlen

höchste Provision bei wöchentl. Auszahlung. Werbe-Unterstützung! Kundenstamm vorhanden. Bei Erfolgsnachweis evtl. Generalvertretung. Eilangebote erbeten an u390

Heinrich Rausch.
Special-Betrieb für veredelte Tafelbestecke, Düsseldorf, Glockenstr. No. 14.

Existenz

f. ehem. Handelsmann, evtl. 8—10 Mille. Kap. w. bisch sichergest., f. lohnenden Nebenverdienst. Gefl. Ang. E 9665 an Geschäft.*

Kaufmann

für leichten Außendienst gesucht. Beste Bezüge. Angebote unter E 10145 an die Geschäft. o145

Von Metallwaren-Fabrik wird

intellig. Revisionsbeamter

gesucht, der mit der modernen Technik der Finanz- und Betriebsbuchhaltung vollkommen vertraut ist und langjährige Praxis bei Treuhand- oder Revisions-Unternehmen nachweisen kann. Es kommt nur eine erstklassige Kraft in Frage. — Angebote unter B 552 an die Geschäft. Barmen, Neuerweg 57. 1475a

Besatz-, Neuheiten- u. Hutbranche.

Disponent, der neben den einschläg. Neuanfertigungen auch besondere Reiserfolge aufweisen kann, sofort gesucht. Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter E 1647 an die Geschäftsstelle d. Bl. f723

• Besserer Herr mit gutem Umgangsform. zum

Placieren

der Gäste für die Abendstund. gesucht. Vorst. vorm. 11—1, nachm. 4—6.

Königs-Café
W.-Elberfeld, Königstr. 16.

Friseurgehilfe

ges. Otto Wehner, Elbf., Karstr. 15. •

Jg. Mann, der meisterlehre kann u. alle landw. Arbeiten verrichtet, sof. ges. Werk. nur nachm. H. vom Ende, Post Wormb.-Grenze. •

Tüchtiger 1455a

Vorarbeiter,

w. mit der Bedieng. für die Reißbrettstiftfabrikation durchaus vertr. ist, nach auswärts ges. Ang. m. Zeugn.-Abschr. unt B 547 Gft Barmen

Zuverlässiger b3796

Chauffeur

für Zentraltransport mit 5—600 M. Barkaut. sof. ges. Kruse, Essen, Blankstr. 24.

Kräftiger Junge zum Kartoffellegen gesucht. — Boang Hembach, Elberfeld, Klüserstr. 67. •

Weibliche

Intelligente o146

Stenotypistin.

stundenweise f. wissenschaftl. Arbeiten gesucht. Angeb. unt. E 10146 an Geschäft.

Zum Vertrieb eines Schlagers an Private mehrere Damen und Herren ges. Ang. u. E 9468 Gesch. f7648

Sofort Geld.

•Damen z. Verkauf ein. g. Artik. ges., hoh. Verdienst. Näh. Mittwoch 3—5 Uhr, Donnerstag 3—5, Römer, E., Auerschulstr. 7, II

Angeb. Vertreterin für Lebensmittel ges. sucht. Ang. E 9611 an die Gesch. f7639

Zeichnerin ges. Grothe, Elbf., Grünstraße 22. •

Kaufm. Stelle für Volontärin in kunstgew. Handelsbetr. neu zu besetzen. Ang. (handschriftl.) E 9661 Gesch f7635

Lehrmädchen

für Büro, • mit Handelsschulbild. Gefl. Gesch. 574, Elbert.

Für lohnende Nebentätigkeit f7643

Damen- u. Herren

gesucht. Nur solche wollen sich melden, die an sleißiges Arbeiten gewöhnt sind und den ehrlichen Willen haben, trotz der heut. Zeit sich eine Existenz zu gründen. Nichtfachkräfte erhalten Anleitung. Elberfeld, Kipdorf 95, 1. Etage.

Näherinnen

(aus der Bubbranche bevorzugt) sofort gesucht. Barmen, Werdeplatz 11, 1. †

Als Nachfolgerin unserer Tochter wird zu Anfang Dezember nach Nimes in Frankreich junge, liebenswürdige, ebenso Dame mit guter Schulbildung in die Stellung einer f7639

Haustochter

ges. Taschengeld wird gezahlt. Auskunft: Bettenhaus Reiter, Hohenstaufenstr. 29, W.-Elberfeld, Marienstraße Nr. 100. Zu sprechen: Donnerstag und Freitag von 4—6 Uhr.

Weibliche

Junge ehrl. Mädchen f. leichte Hausarb. sof. ges. Vorzust. 4—6 Uhr, Hoffkamp 47. •

Wir suchen ein † **einf. Fräulein**

für die Küche, welch. auch Handarb. übern. Hotel-Rest. Hegerich, Barmen, Adler 31.

Mädchen f. Haushalt u. Geschäft ges. Ang. E 9457 Gesch. f7639

Jg. Mädchen f. nachm. z. Kind ges. Gr. Meßes, E., Kipdorf 11. •

Kräft. Mädchen

16—18jähr., evangel., auf. ehrl., zur Hilfe i. Haush. u. Lager für 2 Tage ges. Rube, E., Hoffkamp 15. •

Bestempfohl. feineres **Morgenmädchen**

gesucht für längere Vertretung. Barm., Augustastr. 1, III. †

Mädchen

f. alle Hausarb. für ½ oder ganze Tage sofort ges. Barmen, Realschulstr. 8. 1466a

Ein in allen Hausarb. erf., ält., kath.

Mädchen

f. Haushalt sofort ges. Ang. E 105 bis d. Bl. Ronsdorf. f668

Ehrl., ord., in allen Hausarbeiten erfahr.

Mädchen

f. kl. Gesch.-Haushalt sof. ges. Frau Drescher, E., Auestr. 8—14 Uhr

Haus-Mädch. f. Dienstags u. Samstags je 4 Std. Näh. Gft. f1110•

Stellen Gesuche

Gerichtl. Kaufm.

sucht Stelle, evtl. •

Beteiligung

mit 10—15 Mille. — Ausk. Ang. u. V 300 Filiale Vohwinkel.

Jg. Zahntechniker.

für Gold u. Kautsch., m. g. 3 sucht Stellung z. 1. Dez. bei g. Beh. Gefl. Angeb. unter E 9661 Gesch. f7635 •

Gewandt. u. fleiß. jg. Mann, 23 J., i. **Volontärstelle.** Ang. E 9627 Gft. •

Für Lehrmädchen gesucht

Tellhaber Vertreter

Aelteste mündelsichere **Pumpernickelbäckerei**

sucht für hiesigen Platz einen tätigen

Vertreter

für den f3797

Alleinvertrieb.

Ang. unt. Nr. 3804 an Ann.-Exped. M. Jacobs in Münster i. W.

Vertreter

die bei Bäckereien, Brot-, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabriken gut eingeführt sind, zum Einkauf von Fässern in allen Städten außerhalb Wuppertal gesucht. Angebote unt. B 550 an die Geschäftsst. Barmen. 1465a

Vertreter (innen)

gel. Herren, sof. ausgedehnt. Verdienst. † Ang. B 3808 Barm.

Arbeits-Gesuche

• Decke streichen und tapezieren 3 Mark. Ang. u. E 9539 Gft.

Ausgeschl. eig. Kleider u. Mäntel von erstl. Schneiderin (besond. für starke Damen). Gerling, Elberfeld, Burgstraße 12, II. •

Vermietungen

Einfamilienhaus

Barmen, Beethovenallee 13, sofort zu vermieten. Näheres Dr. Hartmann, Telephon 561 80. †

Alice 234/36, Nähe Viehofbrücke,

Laden,

evtl. m. Hinterzi., Gesamtgr. ca. 100 qm, und 3-Zimmer-Wohnung p. sofort oder später zu verm. Fr. Klophaus, Barmen, Alice 234, Fernspr. 561 67. 1477a

1. Etage,

Kloppbahn 40, gegenüber dem Rathaus, schöne gewerbliche Räume, passend für Büro und Praxis, sofort zu vermieten. :—: Paul Hirschmüller, W.-Elberfeld, Kloppbahn 40. b109

Schöne 1. Etage, 6 Zimmer,

für Büro- oder Wohnzwecke zu vermieten. Brüning & Bongardt, B., Gemarker Ufer. 455b

In unserem Hause gegenüber der

Alexanderbrücke, Mäuerchen 26,

ist die seit Jahrzehnten v. Aerzten — pp. Praxis — bew. 1. Etage p. 1. 12. 31, evtl. später, zu vermiet. 7 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, Bad, Zubeh. Näheres Bodes & Cons., Bankgesch. f. gehob. Ansprüche Elberfeld, Neumarkt:

1. Etage

für Geschäft oder Büro

per 1. Januar 32 zu vermieten. Näheres Elberfeld, Bangestraße 18. •

Kleines Ladenlokal

Elb., Grünstr. 13, zu verm. Zentralheizg., Licht. — Ruf 502 Gl. †

Laden mit Hinterzim.

C., Schleswigerstraße 27, bisher Lebensmittelgesch. (auch f. alle sonstigen Branchen geeignet, sofort z. vermieten durch g104

Gerichtstaxator Wiedenfritt, W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40-42

Schöner Laden

f. jed. Lage, A. 90.—, Oehrich, C., Bahnhofstr. 48, pt. u. 1. Et.

Laden mit Hinterzimmer

C., Döppersberg 16 notfalls auch als Wohnung, sofort zu vermieten durch g104

Gerichtsexekutor Wiedenfritt, W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40-42

Zu Herzkamp 129

4 Z. m. Bad u. Gart. sof. zu verm. Näh. B., Thomasstr. 1, pt. †

Schöne Part.-Wohnung,

Räume m. Pant. **Schöne 3-Zimmer-Wohn.** mit Mans., Barm., Gewerbeschulstr., zu verm. Schr. Ang. u. B 554 Barm. 1472a

Schöne 1. Etage,

6 Zimm., 2 Mans., Mansardenstraße, Nähe Bahn. 1. 12. zu v. • Näh. Gesch. f109

Laden,

4 gr. Fenster, 2 gr. Türen, Küche, Kabelgew. u. Torrentheizung zu v. Berger, Elb., Charlottenstraße 76, 1. •

Bahnwinkel,

Kirchstr. 9

5 Z., m. Veranda, 1. Etage, neuh. Specherz., zu vermiet. •

3-Z.-Wohnung

Manf., Neue Friedrichstraße 6, sofort zu verm. Näh. Hartmann, Telephon 561 80.

3 Zimmer,

Küche u. singer. Zub. (Neubau) p. 1. 12. zu verm. Nähes. Ang. E 9618 Gft.

Unterm. 3 Zimmer, Zubeh. z. verm. Barmen, Gemarkenstr. 8, 1 • pt. 3 Z., K. u. Zub. p. sof. od. 1. 12. zu verm. Ang. u. Zeit. f. 1. 12. Barmen, Werdterstr. 57, p. r.

3 schöne Zim.-Wohn., abgeschl., R. Schlachthof Barmen, sofort zu vrm. Ang. unter B 3980 Gft. Barm. †

Abg. Wohn., 3 Z., Küche, Bad, zentr. Gl. Hzg. Bartholomäusstr. 84 R. 8. Liebigstr. 35 †

Schöne f7634

2-3.-Wohnung

große Küche, an rub. Mieter sof. zu verm. Anfr. E 9464 Gesch.

In gut. rub. Hs. Schleswigerstr.

2. Stock

2 Zimmer, Kü. Miete 27.50 RM.

sofort zu vermiet. Gerichtstaxator Wiedenfritt, W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40-42

3-Z.-Wohnung

part., in rub. Hause Südst. Gldt. zu vm. Ang. E 9683 Gesch.*

2-3-Z.-Wohnungen

billig zu vermieten. Barmen, Wefstr. 13

Große 3 Zim. l. gest. Pte. sof. zu verm. † Ang. R 708 a. Ruf. B., Berlinerstr. 62.

3 Zimmer sof. zu v. C., Berlinerstr. 35, I. •

2 od. 3 Z., K., Bad, in Elbf. O. a. Rande d. Stadt Barm. zu vm. für Handelsgärtner geeignet. Angeb. u. B 3830 Gft. Barm. †

2 sonnige Dach-Zim. sofort zu verm. Näh. I. am H. Ang. E 9626 Gft. •

Gartenstr.

Parterre 3 Zimm., pt., sofort zu vermieten. C., Gartenstr. 16. •

Hammerstein

Hochparterre, Bismarckstraße 22, zu vermieten. f7560 Dr. Herzberg, Elbf., Telephon 361 32.

Schleswigerstraße 29a

5 Fabrik- od. Lagerräume

groß je 50/60 qm, auch einzeln sofort zu vermieten durch g104

Gerichtstaxator Wiedenfritt, W.-Elberfeld, Friedrichstr. 40-42

Werkstelle, ca. 60 qm, hell, zu vm. Krauß, C., Neuenweg 19. •

Gew. Raum zu vm. Hansmann, C., Friedrichstr. 39, Big.-Geb. •

Gewerbl. Raum, ca. 30 qm gr., hell, m. el. L., Gas u. Heiz., C., Bleichstr. 5. 1901

Großgarage

Elbf., Königstr. 99: **Einzelboxen**

zu vermieten. 1943 Telephon 324 26

Mietgesuche

Kl. Haus,

Räume, m. Kl. Gart., ruh. Lage Elb.-Süd, 1. April zu m. ges. Angeb. mit Minim.-Preis E 9558 Gft. •

• Für mech. Betrieb mit Verkaufsraum verbunden wird ein

Parterre-Lokal

Hofraum oder Nähe Hofraum, ca. 300 qm, zu mieten ges. Ang. mit Preisangabe u. E 9605 an die Gft.

Per 1. 1. 32 •

5—6 Zimmer, parterre oder erste Etg., für Wohn- u. Geschäftszw., i. Mr. Elbf. od. kl. Laden mit Hinterz. u. evtl. 3-Zimmer-Wohnung ges. Gefl. Angebote mit Lage u. Preis u. E 9618 an Gsch.

5-Z.-Wohnung

m. Küche, Bad, Zentr.-Heiz. in gt. Lage ges. Ang. E 9562 Gft. f7637

Sonntag ab5

5-Z.-Wohnung

mögl. Nähe Hardtstraße ges. Angeb. u. Preis b. 9665 Gesch.*

5 Z., Kam., Bad,

in freier Lage pass. Personen ges. Ang. B 3994 Gft. Barm. †

4-Z.-Wohnung

von Beamtenfam. 3 Pers. in Unter-Bd. ges. Ang. mit Preis B 3806 Gft. Barm. †

4- od. 5-Z.-Wohng. m. Manf. i. Mittelh. p. 1. 4. I. 12. z. sof. ges. Ang. m. Pr. u. E 9632 Gesch. •

Von Beamtenehep. (2 Pers.) 4-Zimmer-Wohn. m. Bad Nähe Hauptbahnhof ges. Ang. E 9680 Gft.

3 gr. od. 4 kl. Zim. u. Küche ges. m. Bad. l. gut. Geb. z. m. ges. Angeb. u. Pr. u. E 9663 Geschäft. oder Tel. 247 13 •

Ehep. übern. Wohn. m. etw. Lager u. Schaufl. Jung. Mann, 2-3 Z., auch Hausarb., od. Mädch., auch geg. Hausarb. Ang. B 3960 Barm. †

3 Zimmer

ges. v. zahl. Mieter ab 1. 12. 2 Zim. u. K. i. Bez. Elb., Holsteinerstr. 25, III. •

Kinderl. Ehep. sucht abgeschlossene

3-Zimmer-Etage,

evtl. mit sonnig. Veranda in II. Lage, Ang. mit Mietpreis u. E 9540 an Gesch.

3-4-Zim.-Wohn.

Nähe Kaiserplatz in Hotto. per sof. ges. Angeb. u. V 118 an Filiale Vohwinkel. •

•Ländl. 3-Z.-Wohn. ges., mit gr. Garten od. m. Hundsch. ab wo, schöne 4 Zim. f. gest. w. in Gtr. Ang. u. E 9723 Gesch.

3- od. 4-Zimmer-Etagen-Wohnung

in nur best. Hause ges. Gr. Karte oder Tauschwohn. f. gest. b. Ang. mit Preis E 9463 Gesch. f7636

3 oder 4 Zimmer mit all. Bedu., elektr. Licht usw., von 3 erwachs. Pers. ges. v. Ang. B 3968 Barm.

2-3 Wohnräume

in Barmen, für sof. gesucht in ruhig. abgeschloss. Hause. Ang. u. E 9679 Gesch. •

• Brautpaar, nähere Zahler, sucht freie 2—3-Zimmer-Wohnung. Angeb. unter E 9614 Gesch. •

Z. m. Verpfleg. auch Kaffee, G., 39, Stette, p. r. Barm. 2 Erw. 1 Kind ges. Pünktl. Z. 3.2-3.9. 29. fanngest. w. Angeb. E 9630 Gft. •

•Anständ. berufstät. Frl. f. separate, leere 2-Zimmer-Wohnung. Ang. E 9615 Gesch.

Brautpaar sucht 2—3 leer. Räml. z. 1. 12. ob. möbliert m. Kochgel. Angeb. unt. E 9636 an die Geschäft. •

• 3 Zimmer u. Kü. 1. 12. zu miet. ges. Ang. E 9611 Gesch.

Berufst. Ehepaar m. 1 Kind sucht 2-3-Wohng., Mansarde bevorzugt. Grüne Rt. vorh., sof. od. z. 15. 11. Ang. E 9684 Gft. •

2 Dam. f. 3- od. 4-Z.-Wohn. m. Zubeh. z. 1. 12. od. 1. 1. 32 ges. Ang. E 9635 Gft. •

2-3-Zimmer-Wohnung

in gut. Hause, möbl. mit elektr. Licht, Gas u. Wasser, b. alleinst. Frau ges. Ang. E 9666 an Gesch. •

Alleinst. Dame sucht in gutem Hause 650 l. St. od. 3 l. Zim. Nordhausen-Soest o. Nähe Anlag. deport. Ang. u. B 553 Gft. Barmen.

Berufst. Dame f. in gut. 3 l. Zim. ev. m. Kochgel. Nähe Kl. o. Hertel. Ang. Ang. 650 Ang. B 557 Barmen

Bäckerei oder Backstube

sof. z. m. ges. Elb. od. Barm., wo man e. Backofen hinbauen kann. Angeb. unt. B 3987 Gft. Barm. †

Gefl. rub. Mann f. 1 Zim. m. Gasg. z. v. † Ang. B 3963 Barm.

2 bis 3 helle Büroräume,

zentral gelegen, für sofort gesucht. Angebote mit Preis unt. E 9488 Gesch. f7627

• Maler u. Anstr. f. Werkst. ev. m. 1- od. 2-Zimm.-Wohn. Preis E 9618 an d. Gsch.

Maler

Elberfelds

Werkst. 21, III: Stbt. m. 1 Mans. z. 1. Jan. z. v. • Ges. mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. a. Zub. z. v. Oberstr. 38, 1: Gut mbl. Zimm. f911 Ostermann, 15, II: Ges. mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. a. Zub. z. v. •

Sonntag: Gut mbl. Zimm. • Bachstr. 83, III: Gut m. 3 m. l. u. 2 Bett. •

Bergstr. 21, pt.: Mbl. Wohn. u. Schlafz. z. v. •

Berlinerstr. 58a: • Mbl. 3. Bl. z. verm.

Blumenstr. 24, Schwarz: Gem. mbl. 3. m. el. Licht, f. Mädl. od. Ehep. z. vm. bill. •

Cronenbergerstr. 78, III, r.: Gut mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. •

Diltheydenstr. 27, II: Gut mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. wunderschön. Ausk. bill. •

Dreyerstr. 11: • Mbl. 3 Zim. u. K. z. v.

Felsenstr. 9, r.: Gut mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. •

Gesundheitstr. 99, pt.: Mbl. Zimm. f7631

Gesundheitstr. 114, I: Schlafst. l. b. 4.50 •

Hochstr. 93, I: Mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. •

Hochstr. 99, III, r.: Gut mbl. Zimm. •

Königstr. 10, II, Mg.: Einf. m. Speisen. bill. •

Königstr. 10, III, Eb.: gr. 3-Z.-Wohn. m. Kochgel. z. v. •

Königstr. 74, II: Gut mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. Lgt. Ehe. a. sol. Dame •

Laurentiusstr. 36, II: Mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. •

Nordstr. 20, Steinp.: Mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. •

Wellenburg 30, II: Gr. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. •

Wichlinghauserstr. 9, II: Gut mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. •

Wichlinghauserstr. 9a, II: Gut mbl. 3-Z.-Wohn. m. el. L. u. Kochgel. z. v. •

Wichlinghauserstr. 9a, III

Amtliche Bekanntmachungen

Am 20. Januar 1932, 10 Uhr, soll im Wege der Zwangsvollstreckung der in Reviges belegene Grundbesitz Kirchplatz Nr. 3 versteigert werden.
Eingetragener Eigentümer:
Wilhelm Schlösser, Anstreichermeister in Reviges.
Langenberg Rhld., den 31. Okt. 1931.
f149 Amtsgericht.

Tel. 622 90 Tel. 622 90

Bekanntmachung!

In Anbetracht der schlechten wirtschaftl. Lage sieht sich die

Auto-Zentrale Gouter

in W.-Barmen veranlaßt, den Droschkentarif herunter zu setzen. Trotz der Benzinpreiserhöhung versucht es die obengenannte Auto-Zentrale, zu dem vorhergehenden Tarif zu fahren. Und zwar:

1 bis 2 Pers. 1. Taxe bei Tage
2 bis 3 Pers. 2. Taxe bei Tage
3 bis 4 Pers. 3. Taxe bei Tage
über 4 Pers. Taxe 4

Die Nachttaxe, beginnend ab 11 Uhr, erhöht sich folgendermaßen:

1 Pers. 1. Taxe
2 Pers. 2. Taxe
3 Pers. 3. Taxe
4 und mehr Pers. 4. Taxe

Dieser Tarif für Nachttaxe ist der jetzige Tagestarif bei allen übrigen Unternehmern. Für den Geschäftsverkehr und für Reisende würde diese Herabsetzung bedeutend in die Wagschale fallen. Auch würde bei der Auto-Zentrale Gouter der Nachttarif dadurch billiger, weil die obengenannte den jetzigen Tagestarif als Nachttarif berechnet. Ich bitte alle Leser, hiervon Kenntnis zu nehmen und die Auto-Zentrale Gouter durch diesen Preisabbau zu unterstützen. 1449a

Eiltransporte bis über 500 km billig, denn alle anderen.

Tel. 622 90 Tel. 622 90

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch dem 11. Nov. 1931, 15 Uhr, soll in meiner Amtsstube, Wuppertal-Elberfeld, Bankstr. 5, das in Wuppertal-Elberfeld gelegene

Grundstück Ritterstr. 21,

groß 1,42 Ar, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft öffentlich meistbietend versteigert werden.

Etwaige Interessenten liegen die Versteigerungsakten während der Bürozeit auf meiner Amtsstube zur Einsicht offen.

k7356

Der Notar: Scherf.

Konkurs-Versteigerung

über das Warenlager und einer Ladeneinrichtung

am Montag, dem 9. Nov. cr., vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im Hause Hochstraße 1 (Ecke Neumarkt) Barmen, Hochstraße 1, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege

[illegible]

Der Verkauf findet bestimmt statt.

f204 Ziermann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag dem 5. Nov. 1931, 11 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale zu Barmen, Herrenstr. 25, öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung die nachbenannten Gegenstände: 2 Herrenräder, 1 Damenrad, 1 Kinder- u. Herrenwagen, 65 Pfund Speck, 1 Partie Weißgarn, 30 Damenhüte, 200 Gummiringe, 50 Strohmatten, 1 Schreibmaschine, weiter 1 Gasuhr, Inventar, bestehend aus 20 Meter Ladeneinrichtung, 1 Schaufenster, 1 Partie Thorn 2,80 m). Die Kaufsache ist den Bietern bekannt und Selbstbieter, 4 [illegible] (Länge 2,30, 2,50, 2,70 u. 3,00 m), 2 große Schaufenster m. Glasgestänge, 2 [illegible] und 2 × 1,00 m, sowie eine Menge Dekorationsmaterial und Glasbretter.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

f204 Ziermann, Gerichtsvollzieher.

Fortsetzung des freihändigen Verkaufs.

Mittwoch d. 4. Nov. und folgende Tage werden im Hause Hachlinghausermorthstraße 7 zu Barmen von vorm. 10—12½ u. nachm. 3—6 Uhr folgende gebrauchte, zum Teil sehr gut erhaltene Gegenstände äußerst preiswert verkauft: 1486a

1 Bank in Eiche m. kunstled. Bezug; 1 sechseckiger Tisch; 1 Bücherschrank mit je 2 Glas- u. 2 Holztüren; 1 doppelseitig. Schreibtisch in Eiche mit 2 Aufsätzen u. 2 Sessel; 3 Paar Fenstergardinen, 3 Reihe u. 3 reihein. Bettkleidungen mit je 1 Messingstange; 1 Gasheizofen; 1 großes Bild (Gelch im Eichenrahmen); 1 großes doppelseitiges Schreibpult in Eiche m. grünem Glasaufsatz; 2 große doppelseitige Schreibpulte in Tanne u. Eiche mit Aufsatz; 1 Regulatoruhr m. Schlagwerk, 1 runde Wanduhr; 1 Drehstuhl mit Rückl.; 1 stürziger Schrank in Tanne f. Registratur; 1 Schrank in Tanne mit 2 Türen u. 25 Schubladen; 1 Kupferpresse mit Unterlage; 1 zweitür. Geldschrank; 1 langer Klubgetisch mit Linoleum u. Zwischenbrett; 1 Schrank mit 2 Glastüren; 2 elektr. Zuglampen u. versch. elektrische Schreiblampen; 1 runder Schirmständer u. Kleiderrecht; 1 Handharmonika; 1 Partie Bilder, Spiegel, Stehschreibpult; 2 Jagdschränke, Tische u. Stühle; 1 doppelseit. Strangpreßmaschine, 2×30 Kronen; 2 Schreibmaschinen mit Reisbrettern; 7 Schreibtische mit Tafeln; 1 Spulrad m. Bretter; 1 Hammerschmiedemaschine; 1 Gasmotor 1,9 PS (Schorch); eine Schleifmaschine. 1 Balkenwage; Patentwaage; Kreuzscheiben, große Spulen, Bobinen, Treibriemen; 1 Wanderer und Hilfsmotorrichtung; 1 Bild. Kalender, 2 Bild. Transmissionsdrehscheiben.

Der Konkursverwalter.

Grundstücks-Markt

Versteigerungen beim Ab- u. Verkauf von Grundstücken (Zwangsversteigerungen) Heinz Diekmann, Architekt, Barm., Heidterstr. 3, F.-Ruf 532 68 6290
Auskunft u. verzinsl.

Grundstücke
aller Art
Postf. 376 Elberf. *

Idyllisch gelegenes
Landhaus
m. 5 Z. u. kl. Garten i. W.-Langerfeld, a. d. Anlag., sof. Übern., gerign. auch f. Kaffeebetrieb, billig zu verk. Ang. u. B 3991 Gft. Barm.†

Einfamil.-Haus.
i. Mertmann-Hochbahn sof., ganz freiwerdend, 10 Zimm., ca. 1 Morgen Land, wird f. die Hypothek und einige T. Unkosten abgegeb. Ang. u. E 9668 an Gft. *

Kl. Haus,
7 Zim., rnd. Lage, [illegible] für 6000 Mk. sof. z. verk. Ang. E 9692 Gft. *

Bonn am Rhein.
Schönes Haus
in vornehm. Wohnlage (Seitenstr. der Poppelsdorf. Allee), 8 Zimmer, Bad, 2 Küchen, 3 Mans., mit günst. Bedingg. zu verkaufen. Maß Hondtgasse. Geeignet z. Abvermieten (etagenweise od. Einzelzimmer). Angeb. v. Selbstkäufer erb. a. d. Eigentümer. Studienrat Ellers, Bonn, Lisztstraße 6. b3800

Gesucht
Haus m. gew. Räumen u. Torein., in gut. Lage, zu k. ges. Ang. E 9048 Gft. *

Wohnhaus
mittl. Größe mit fr. w. Wohng. bei gut. Anzahl. zu k. ges. † Ang. B 3927 Barm.

Einfamilienhaus
bei guter Anzahlung zu kauf. ges. 1478a Ang. B 3561 Gft. Barm.

Einfamil.-Haus
am Rande von W.-Elberfeld zu kaufen od. mieten gesucht; evtl. schöne Et.-Wohnung in schönster Lage, 4 u. 5 Z., kl. Ang. E 9467 Gft. f2645
Einf. Haus sof. z. kf. Ang. B 3993 Barm.†

Kleine Zahnvilla a1474
mit Wohnräumen in gesucht. Angeb. unt. B 553 Gft. Barmen.

Gutes Piano
billig zu verk. oder zu vermieten Ang. u. E 9385 Gft. f170

Klavier-Transporte

Maschinen

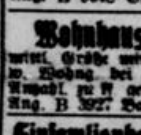
Nähmaschine,
neu gebr., auch verkäuflich, sperrhalber zu verk. Hoffel, Elb., Klopstockstr. 30.*

Nähmaschine,
verkauft neu, kaum billig Zuckermann, E., Lutherstr. 124.*

Mod. 2 Hand-Nähm. b. G. Klopstockstr. 1.*

Klavierstimmen
sehr billigst: 612b
Adler,
Mercedes,
Ideal,
Continental,
Underwood,
AEG-Schreibmaschinen
Barm., Neuerweg 3

Krupp-Kassen



feuersicher
diebessicher

sofortigen vorteilhaften Bedingungen Hannoverscher Bank!
Gelegenheitskauf!
Musterlager 6576
Barmen, Wertpapierhaus Carl Zeh & Co.
Wuppertal, Werther-Straße 72, Tel. 277 78

Ein neues Bett und Matratze
z. kf. ges. Angeb. unt. B 3989 Gft. Barm. †

Gelegenheitskauf!
Gebrauchtes
Blüthner-Piano,
schön, pol., neuwertig preiswert zu verkauf.
Piano-Beyhoff,
E., Königstr. 22. f2666

Bach-Pianos
vorteilh. Auskunft u. Th.

Miet-Pianos
Gebrüder Albertstr. 2
früher Lohestraße
Billige neue gebrauchte und
Miet-Pianos
auf Kauf Miete in großer Auswahl.
Behning & Borgardt
B., Gemarkerufer.

Gebr. 6660
Nußbaum-Flügel
und
Blüthner-Piano
preiswert, günstige Zahlungsbedingungen, auch Zweigpartie evtl. zur Miete.
Pianohaus Senff
E., Viehofstr. 10 (Viehofbrücke) Tel. 16965

Musik-Piano 300 M. z. Übernahme Ang. Bergstr. 23.

Piano sehr gut 440 M. zur Miete z. 10 M. im Monat E., Bergstr. 32. B74

Möbelmarkt

Zurückgek. Küche wie neu, spottbillig. **Möbelh. Nacht,** E., Neue Fuhrstr. 15. *

Speisezimmer
kauft man vorteilhaft bei
Reinhardt & Dickamp
Elberf., Alpert 69/71

Gelegenheitskl.
Zurückgesetztes
Speisezimmer,
kompl., mit Ausziehtisch u. 4 Stühlen *
320.- Mk.
Möbel-Knülle
Elberf., Nordstr. 45.

Nachtk. Schlafz. 320.-
neu, kompl.,
Möbel Adam,
E., Königstr. 21. h9

Entzück. Eßzimmer, neu, für 300.— abz. Möbellager Adam, E., Königstr. 21. h9

Gelegenheitskauf!
Zurückgesetztes h9
Schlafzimmer, neu, Eiche m. Nußbaum, komplett, m. Marm., statt 625.- für nur Mk. 470.— abzugeb. Möbel-Adam, Elbf., Königstraße 21.

Kompl. g207
Herrenzimmer
sehr Eiche, zum Preise von
Mk. 525.-
abzugeben.
Möbelhaus PASCHE
W.-Elberfeld
Königstr. 55—57

Gebrauchte Küche, 2 Schränke, komplett, für nur Mk. 95.— sofort zu verk. Ang. B 3982 Gft. Barm.†

und zuletzt Berlinerstraße 75, 75a, 75b,
dann wissen Sie, wo Sie Ihre Entscheidung beim Möbelkauf treffen. g222
A. Runkel
das führende
Möbelhaus
Wuppertals.

Gelegenheitskl.
Speisezimmer, 180gr. Kredenz, Ausziehtt., 4 echte Polsterstühle, Mk. 425. Speisezim., echt Eiche, Büfett 2m gr., Kredenz, Ausziehtt., 4 Polsterstühle, Mk. 640.—.
Möbelhaus Friedr. Schulz, E., Adler 190. 2540

Ausnahmeangebot v. Kunden zurückgen.
Schlafzimmer,
neu, prima Qualit., echt Eiche, Schrank 4türig 2,20 m breit, kompl. m. Schlaraffia-Aufl.-Matratzen nur 750 Mk.
Schlafzimmer,
echt Eiche mit nußb., Schrank 1,80m breit, Mitr., f. nur 490 Mk.
Möbelhaus Hilde Jaeger, W.-Barmen, Gathestraße 18, Zoppeing. (Eisenbahnhaltestelle.)

Zurückgesetzte
Küche g
mit all. Komfort statt 375, nur 250.
Möbelg. Adam, E., Königstr. 21.

Neuer Nähmaschinen-Typus, kompl. **375.**
Möbel Adam, E., Königstr. 21. h9

Möbel

Ca. 150 Speise- u. Herrenzimmer
zeigt Ihnen meine sehenswerte
Groß-Ausstellung
Kaufen Sie für das Weihnachtsfest jetzt b353
Kleinmöbel
Einzelmöbel
Polsterwaren
Anbezugstoffe
Auswahl!

Brechtmann
300 Zimmer
W. Elberfeld

Beamte
erhalten 3527
Möbel
aller Art
ohne Anzahlung.
Möbel-Höfer,
E.-B.-Rathenauplatz 20

Eichene Küche
mit all. Komfort für 280.— b9
Möbel Adam,
Elb., Königstr. 21

Einzel-Möbel
Büfetts,
Kredenzen,
Teppiche,
Sofas,
Couch,
Chaiselongues,
Gemälde,
Kaminöfen,
alles zu jedem annehmbaren Preise.
Otto Bossen
Elberfeld, Island, Kölnerstr. Nr. 75, am Theater. g24

Eleg. Schlafzim. 395 M. mer, 180 cm.
Möbelhaus vom Brocke,
E., jetzt Bleichst. 5a. b233

Möbel
kauft man vorteilhaft bei
Pinkepank
W., Viehofstraße

Einzel-Möbel
Wohnzimm.-Büfetts, Anrichte, eich. u. eich. ger., Bücherschrk. u. Schrdt., Küchenbüf., Kleiderschr. in ein-, zwei- und dreitürig, Waschkomm., Bettst., Nachtst billig zu kf.
Möbel-Höfer,
E.-B.-Rathenauplatz 20 u. Grünstr. 16/18. b317

Büromöbel
Rollschrank, Schreibmasch.-Tisch (Eichenewertig), zu verk. Nehme Ware in Zahlung Ang. unt. E 9642 Gesch. b3799

Mahag.-Ausziehtisch 48, Mah.-Zierschrank 120, Mah.-Damen-Schreibtisch 35, Leb.-Chaiselongues 25 Mk. *
Möbel-Cleffmann, Elberf., Bachstr. 7.

Prchtv. Chaisl. sof. 30 M. E., Berlinerstr. 110. pt *

1 antik. fläm. Gobelin
3 gr. echte Perserteppiche
und einige Perserbrücken wegen Geldmangel abzugeben. Angebote unt. E 9589 an die Geschäftsstelle bd. Blattes. 43

Polstern.-Fabrik
liefert Matratzen, Auflagen in allen Ausführ., Sessel, Couchs u. Chaiselongues zu sehr niedrigen Preisen direkt an Private. Wuppertal-Barmen, Brögelerstr. 11. †

Schöne neue
Teppiche
2×3 bis 3×4, Umst. halber bill. abz. Barmen, Allee 212, pt.

* Drei 2:3 m gr. neue
Plüschteppiche
sportb. E., Adlerstr. 46, I

Gelegenheitskauf!
Einige Kinderbetten weit unt. Pr. E., Hofaue 23a*

Nordmöbelgarn. 30 M. Bettdrogue 24 M. * E., Hochst. 90, t. Nordg.

Chaiselong., f. neu, 20 B. Heizungbauerst. 20, III. l. Eing. Turnstr. †

Tiefg. Herd u. Öfen s. zu v. Barm., Friedrichstraße 34. †

Gr. m. Küchenherd, 4fl. Gasbackofen, Waschtisch m. Marmorpl., eich. pol., Badewanne, Kinderpult.* E., Augustastr. 91, p.

Küchenherd, Fabrik-Rundofen u. Füllof. b. zu verk. Wüstinghaus, Barm., Heckmannhofstraße 7. †

Gr. Dauerbrenner, geeign. f. Büro od. Wirtschaft zu verk. Barm., Gaststr. 18a, Tel. 54562. 1476a

Gebrauchter, gut erhaltener f22
Dauerbrandofen
großes Modell, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1644 an Geschst. d. Bl.

* Küchenherd, 4fach. Gaskocher m. Tisch, Nähmaschine, Küchenschrank, Tisch, Federbett, A. Beßeilliancestr. 13. d. Siede

Fahrzeuge

Gebr. H.-Fahrrad b. E., Haubahn 10, III. *
Eleg., weiß., tiefgeb. Kinderwagen, g. erh., zu verk. Nachstr. 7—8 Uhr abends. Wittler, E., Kipdorf 87, f2628

Automarkt

Hochleg. 16/50 PS
Mercedes-Benz-Limousine
Luxusausführ., letztes Modell, m. allen Schikanen, aus gräflichem Besitz, äußerst preisw. zu vk. f611 Elberf., Tel. 254 29.

9/45 Fiat-Limous., in best. Verf., 6f. neu bereift, sportb. Boh. B., Winterstr. 5 †

Auto,
18 Liter, 7/32 PS, dunkelblaue Opel-Limousine, 7000 Klm. gelaufen, sonst wie neu, Anschaffungswert 3500 Mk., zu 2650 Mk. zu verkauf. Ang. u. E 1655 Gft.

Citroen
Limousine 6/25 PS.
Opel 4/16 PS
preisw. zu verkauf.
Wagner, Elberfeld
Aue 12. g205

3/16 PS Hansmag-Zweisitzer-Cabriolet,
mit Rollsitz, in erstkl. Verfass., zum Preise von Mk. 875 z. verk. Adler-Automobile, W.-Barm., Allee 216, Tel. 54047. f24

Eleg. 11/55 f22
Limousine,
4türig, 1300 Mark, aus Privathd. zu vk. Ang. u. E 1650 Gft.

6 PS Fiat-Limous., sehr gut. Hoiga., f. Zweck geeignet, sof. billig zu verk. o. zu vert. geg. Motorrad. Hugo Hoppe, Solingen, Katternbergerstr. 233

Zubehör
Autohof
Linder
W.-Elb., Aue 34/36. Telephon 350 51/52.*

DKW
Automobile
Cabriolets g205
Limousine
General-Vertreter
M. Magner,
W.-Elberfeld,
Aue 12, Tel. 269 12.

Gebrauchte
Autoreifen
6.00/18, 5.00/20, 5.25/20, 6.00/20, 26/4.40, 30/5, 32/7 u. a. bill. zu vk. Hoh. Str., Königstraße 163.

Vermischte

Holztreppe, 15 Stufen, fast neu, bill. zu verkaufen. — Elbf., Langestr. 18.

Radio
größte Auswahl in modernen Rundfunkanlagen. g158
Bequeme Teilzahlg.
Verlangen Sie unverbindl. Vorführung
Rohwert,
Elberf., Kipdorf 65.
Telephon 264 25.

* Radio, 3 R., Batt.-App., m. Löwe-Lautspr. etc. tad. erh., nur 25 RM W.-E., Langerfelderstr. 107, pt.

Radio, Netzanschl., b. E., Ronsdorferstr. 7, I

Buchdruckerei
gut eingerichtet, seit 5 Jahren bestehend, mit fast neuer Schnellpresse u. für ca. 3000 Mk. neues Schriftenmaterial, für Mk. 8000.— zu verk. bei einer Anzahlung von Mk. 2500. Für Schweizerdegen oder auch Nichtfachmann gute Existenz, da bisherig. Schweizerdegen u. auch Vertreter, die für Aufträge sorgen, bleiben können. Angeb. unt. 2236 an Ann.-Exp. A. Hannegarten, Barmen. 1369

Fahrräder
Kleider-markt

* 4 Anzüge (1. engl. Stoffe) 1 gr., starke fl. preisw. Händl. verb. Ang. u. E 9637 Gft.

Eleg. echt. Hr.-Belzmut., prof. Arch. schw. Pelz, verbefallsh. 120.- b. M. Bes. 13—14 od. n. 19 Uhr. Rhd.-Str. 169*

Einige Knab.-Mänt. 12-14 J., g. erh. b. E., Lagerstr. 27, I.*

H.-N. Mantel, Woll- u. seid. Kleid, Gr. 44, bill. E., Blumenstr. 36, I r.*

2 D.-Wintermäntel, Gr. 44, billig zu vk. E., Luisenstr. 132, pt.*

Prachtwolfer, 2,40 m lang, echt russischer
Hermelinschal
bill. f. 250 Mk. z. v. Rhd., Schwarzbachstr. 177b, 1471a

H.-Mt.-Paletot, Gr. 50, g. erh., f. 12.- Mk. z. vk. Knape, E., Hochstr. 90.

Spielwaren

Puppenwagen
bill. Armbrecht, E., Wirmhof 3. I. 1366

Gelegenheitskauf! * Puppenwg., Kindertische, Schaukelpferde, Spielwaren sportbill. 20—30% Preisabschl. Knape, E., Hochstr. 90.

Geschäftshaus im Jahre 1831

110 Jahre im Dienste der Mode

Geschäftshäuser im Jahre 1931

Sahen Sie unsere Schaufenster?
Lasen Sie unsere Angebote?

Sie werden auch Ihnen Veranlassung zu weiteren Einkäufen geben!

S&R Wahle
BARMEN